Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 113 — Freitag, den 17. Mai 1929 — 4. Jahrgang

Die Anleihe vom Reichstag beschlossen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien. — Billige Schwätzereien der Opposition

Berlin, 15. Mai. (Eig. Bericht.)

Mit der knappen Mehrheit von 197 Ja-Stimmen gegen 173 Nein hat der Reichstag am Mittwoch in zweiter Beratung dem Gesetz über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage zugestimmt. Für die Vorlage haben die fünf Regierungsparteien gestimmt.

Eine Reihe von Abgeordneten, nicht nur der Sozialdemokratie, sondern auch der Deutschen Volkspartei hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Im Laufe der Beratung wurden von allen Parteien Bedenken gegen die Anleihe ausgesprochen. Auch der Berichterstatter Georg Bernhard hatte noch einmal alles aufgezählt was im Ausschuß gegen die Anleihe ausgeführt worden war. Im Laufe der mehrstündigen Debatte wurde insbesondere von dem Deutschnationalen Dr. Bang, von dem Kommunisten Dr. Neubauer und von dem Nationalsozialisten Feder in wilden Worten gegen die Anleihe angekämpft, aber

nicht ein einziger Kritiker wußte einen besseren Vorschlag

zu machen. Der Abgeordnete Dr. Wang und der Nationalsozialist bemegten sich sogar im Bereiche gemeiner Zoten, um die Anleihepolitik zu charakterisieren. Es war bezeichnend, daß die Deutschnationalen, die im Ausschuß durch Hergt und Graf Westarp eine absolut sachliche und keineswegs grundsätzlich ablehnende Stellung eingenommen hatten, im Plenum einen ihrer wildesten völkischen Männer vorschickten, Herr Bang war

der Finanzminister Kapps

und hat als solcher versucht, Gelder für den Putsch von der Reichsbank zu erpressen. Diese Absicht ist damals an den Widerstand sogar eines deutschnationalen Staatssekretärs gescheitert.

Nicht nur der deutsche Volksparteiler Dr. Cremer, auch der Reichsfinanzminister selbst antworteten dem deutschnationalen Sprecher sehr scharf.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

wies nach, daß Herr Bang, der unter dem alten System Finanzrat geworden ist, nicht einmal die einfachsten Kenntnisse des Etatswesens besitzt, so zum Beispiel den Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Haushalt nicht kennt. Hilferding zeigte ferner mit zwingender Klarheit, daß schon bei dem Antritt der jetzigen Regierung das Reich sich in schwieriger Kassenlage befunden hat, weil die frühere Regierung das Arbeitsbeschaffungsprogramm ohne Deckung verabschiedet und die letzten Reserven aus dem vorjährigen Etat herausgeholt hatte. Der harte Winter mit den 2½ Millionen Erwerbslosen hat dann bis zur heutigen schweren Verschlechterung der Kassenlage geführt.

In den Reihen der Deutschnationalen, die zuerst heftige Zwischenrufe gemacht hatten, wurde es bei dieser sachlichen Ministerrede immer stiller. Zwar nahm der eigentliche Finanzsachverständige der Deutschnationalen Hergt noch zweimal im Laufe des Tages das Wort, aber gegen die Angaben des Reichsfinanzministers konnte er nichts einwenden. Selbstverständlich wurde sowohl von Herrn Bang, wie von dem Nationalsozialisten Feder, wieder das schwarz-weiß-rote Stammtischrezept vorgebracht, man möge

eben die Zahlungen an die Entente einstellen.

Das dies infolge der Repressiv-Maßnahmen zu einem völligen Ruin der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft führen müßte, wissen die Herren sehr wohl, aber sie hüten sich es auszusprechen.

Abg. Heinig (Soz.)

begründete für die Sozialdemokratie die Zustimmung, ohne daß er auch nur eines der schweren Bedenken gegen die Vorlage unterdrückte. Unter großer Aufmerksamkeit und lebhaften Zurufen des ganzen Hauses wies er nach, daß die Kommunisten keinen Grund haben, gegen die Vorlage sich zu ereifern, weil die deutsche Anleihe, so unangenehm die steuerliche Befreiung ist, immerhin bedeutend geringeren kapitalistischen Charakter trägt, als

die Anleihepolitik Sowjet-Rußlands.

Die neueste russische Anleihe ist eine Prämienanleihe. Sie ist vollkommen steuer- und abgabenfrei und gewährt Lotteriegewinne bis 100 000 Rubel in 40 Ziehungen innerhalb 10 Jahren. In dem angeblich sozialistischen Sowjetrußland werden also aus öffentlichen Mitteln durch Lotterie reiche Leute gezüchtet. Heinig stellt mit Recht fest, daß im Reichstag Freunde der Anleihe überhaupt nicht vorhanden seien, man füge sich nur dem Zwang, weil ein anderer Ausweg nicht bestehe.

Gegen die Vorlage sprach sich der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt, der Christlich-Nationale Bauer Wendhausen und der deutsche Bauernbündler Kling aus. Der Bayrische Volksparteiler Dr. Leicht erklärte die Zustimmung seiner Fraktion unter der Voraussetzung, daß die Maßnahme einmalig bleibe. Der Demokrat Dr. Reinhold, dessen Partei die Vorlage ebenfalls annahm, wendet sich gegen die unnationale Panikmacherei der Deutschnationalen, wozu kein Anlaß vorhanden sei. In einer persönlichen Bemerkung produzierte sich der Nationalsozialist Feder als hilfloser Parlamentsclown. Er redete zwar sehr lange um eine peinliche Sache herum, aber schließlich mußte er doch zugeben, daß er,

der eintägige Finanzminister des Herrn Hitler,

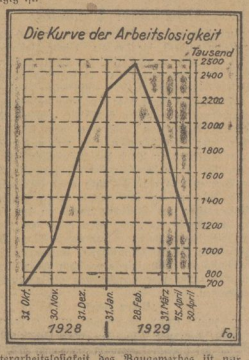
am Tage vor dem Putsch vorsichtshalber seine Bankdepots abgenommen hatte, ehe er an die Sozialisierung der Banken heranging. Ein kindischer Antrag der Nationalsozialisten, die Bank- und Börsenfürsten zu enteignen, fand diesmal nicht einmal die Zustimmung der Kommunisten.

Das Haus verabschiedete schließlich noch in dritter Beratung den Gesetzentwurf zur Aenderung des Branntwein-Monopols. Es handelt um die Erhöhung der Branntweinabgabe von 90 Millionen im Jahr. In namentlicher Abstimmung wird dann mit 218 gegen 159 Stimmen bei 11 Enthaltungen das Gesetz angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Saison und Konjunktur.

Wie sieht es auf dem Arbeitsmarkt?

In wenigen Tagen ist Pfingsten und die Gewerkschaftsstatistik verzeichnet zur Stunde noch 19,5 Prozent arbeitslose (gelernte und ungelernte) Bauarbeiter. Mitte Mai ist also noch immer ein Fünftel der freiorganisierten Bauarbeiter arbeitslos. Wenn irgendetwas, dann beweist diese Zahl, daß die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter, die man gewöhnlich als Saisonarbeiter betrachtet, sehr stark von konjunkturellen Einflüssen abhängig ist.



Die Winterarbeitslosigkeit des Baugewerbes ist nur zu einem Bruchteil saisonal bedingt, und der Deutsche Baugewerksbund hat deshalb nicht Unrecht, wenn er seiner vor kurzem an die Reichsregierung und die Parlamente gerichteten Eingabe über die Arbeitslosenunterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit erklärt, daß die seit 1923-24 regelmäßig sehr hohe Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe keineswegs als normale Saisonarbeitslosigkeit angesehen werden kann. Sie ist, so heißt es in der Eingabe, zu einem sehr erheblichen Teil durch wirtschaftspolitische Maßnahmen und andere Elemente der Konjunkturgestaltung verursacht und muß insoweit auch als konjunkturelle Arbeitslosigkeit angesehen werden. Ständen beispielsweise der Wohnungszwangswirtschaft, die jährlich für die allgemeinen Verwaltungszwecke der Länder verwendeten 800 Millionen Mark Hauszinssteuermittel zur Verfügung und könnten für den Wohnungsbau ebenso wie für andere Wirtschaftszwecke Ausgleichsanleihen aufgenommen werden, dann würde sich infolge der Nachfrage nach Wohnungen eine so glänzende Baukonjunktur entwickeln, daß die Bauarbeiter nicht nur im Sommer, sondern auch in den Wintermonaten voll beschäftigt sein würden. Wäre die Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe gegeben — die technischen Hilfsmittel zur Ueberwindung der Winterelnflüsse würden mit Hilfe amerikanischer Vorbilder sehr rasch gefunden werden.

Bei guter Konjunktur wäre es unmöglich, daß zurzeit noch so viele Bauarbeiter ohne Arbeit sind. Die Versteifung des Geldmarktes hat zweifellos der Belebung des Baumarktes, wie sie vor einigen Wochen einsetzte, einen Knacks gegeben. Auf der anderen Seite wird auch in diesem Jahr leider wieder über bürokratische Umständlichkeit bei der Hergabe von Hauszinssteuermitteln geklagt. Wie wäre nun aber erst das Bild des Baumarktes, wenn die Bauarbeiter für den größten Teil ihrer Winterarbeitslosigkeit keine Unterstützung erhalten hätten und zu Beginn der Saison in erbitterten Lohnkämpfen durch scharfe Erhöhung der Löhne einen Ausgleich für die Winterschulden schaffen müßten?

Mit einem erstaunlichen Eifer wird in der bürgerlichen Presse das Trommelfeuer gegen die Arbeitslosenversicherung fortgeführt. Gewaltsam wird der Oeffentlichkeit eingetrichtert, daß es zur Rettung der Finanzen im Augenblick gar nichts Dringlicheres gebe als eine Reform der Arbeitslosenversicherung. Die Oeffentlichkeit wird förmlich behext mit der Vorstellung, daß Deutschland moralisch und finanziell einem Abgrund entgegentaumelt, wenn nicht sofort die Arbeitslosenversicherung von Grund auf abgeändert wird. Der Anblick von Arbeitslosen, die nicht de- und wehmütig um einen Bissen Brot betteln müssen, muß doch für die bürgerlich-kapitalistische Welt etwas ganz Unerträgliches sein, etwas, was gewissen Leuten förmlich das Blut in den Kopf treibt. Arbeitslose Proletarier, die sich durch eine geschickte Ausnutzung der gesetzlichen Bestimmungen eine Nebeneinnahme zu sichern verstanden, sind ihr der Inbegriff moralischer Verlumpung, tausendmal schlimmer als jene Kriegsgewinnler, die sich jahraus, jahrein, vom Staat zu ihren sonstigen Einkünften noch eine fette Pension zahlen lassen. Die bürgerlich kapitalistische Presse ist deshalb in höchster Alarmbereitschaft, um Deutschland durch Reform der Arbeitslosenversicherung vor dem moralischen und finanziellen Ruin zu retten.

Den heißen Köpfen ist eine Abkühlung dringend zu wünschen. Vielleicht bringen die neuen Arbeitslosenziffern den verängstigten Gemütern Ruhe und Besonnenheit zurück. Die furchtbare Arbeitslosenziffer vom Februar dieses Jahres in Höhe von fast 2,5 Millionen ist bis Mitte Mai auf rund 900 000 heruntergegangen. Ein gewaltiger Abstieg der Elends- und Notziffer

Der Einheitsbericht der Sachverständigen.

Hauptschwierigkeit: Die Verteilung der Reparationen.

Paris, 16. Mai. (EF). Der Einheitsbericht Dr. Schacht-Stamp, ein Dokument von etwa 60 Schreibmaschinenseiten, ist am Mittwoch der Pariser Sachverständigenkonferenz vorgelegt worden. Die Beratung dieses Entwurfes aber wird wohl erst am morgigen Freitag beginnen können, da zur Zeit drei Delegationsführer abwesend sind. Der Italiener Pirelli befindet sich in Rom, Josiah Stamp ist zur Rücksprache mit den englischen Regierungsstellen nach London gefahren, der belgische Delegierte Francqui hat seine Beratungen mit dem Brüsseler Kabinett noch nicht beendet. Diese Reisen bedeuten mehr als eine zeitliche Unterbrechung der Konferenz; sie sind ein deutlicher Beweis für das immer stärkere Hineinspielen der Politik in die mit stets schleppenderem Tempo geführten Sachverständigenberatungen.

Während von verschiedenen Seiten erwogen wurde, die Entscheidung über die vom Sachverständigenkomitee ungelösten Fragen einer politischen Konferenz zu überlassen, verwandelt sich das Komitee jetzt in ein politisches Gremium, bei dem die Regierungen im Hintergrund stehen, um mitunter plötzlich dazwischen zu fahren. Bisher haben bereits die englische und die belgische Regierung diese Methode befolgt. Jetzt meldet sich auch die jugoslawische Regierung mit einem offiziellen Kommunique, in dem sie gegen die geplanten Abstriche an der von ihr geforderten Summe Stellung nimmt. Auf diese Weise wird eine Fülle neuer unberechenbaren Faktoren geschaffen, so daß sich über das Ende der Konferenz nichts sicheres mehr sagen läßt.

Der Schlußbericht an sich enthält neue Formulierungen, um die ein neuer Streit entbrennen könnte. Lediglich in einigen Fragen sind die deutschen und alliierten Auffassungen sachlich einander gegenüber gestellt. So hat insbesondere über drei der deutschen Vorbehalte keine Einigung erzielt werden können: über die Aufbringung der letzten 21 Annuitäten, über die Eisenbahnobligationen und über die Höhe der ungeschützten Zahlungen.

Die Hauptschwierigkeit bleibt der Verteilungsschlüssel für die Youngschen Ziffern. Pertinax im „Echo de Paris" glaubt mitteilen zu können, daß man in den letzten Tagen den Anteil Italiens vermindert habe, um den Englands entsprechend zu erhöhen. Damit sei England zufriedengestellt, aber nun protestiere Italien und mit ihm Belgien. Wie man die beiden beruhigen wolle, sei noch nicht klar, zumal man es nicht wage, von Deutschland eine Erhöhung seiner Zahlungen zu fordern.

Die Pariser Meinungen.

Paris, 16. Mai. (EF). Der Inhalt des Einheitsberichtes Schacht-Stamp findet in der gesamten Pariser Presse eine durchaus freundliche Aufnahme. Man betont vor allem, daß es Stamp unter Mitwirkung von Owen Young gelungen sei, die anfänglich unannehmbaren Vorbehalte Schachts so weit abzumildern, daß sich ihre reibungslose Eingliederung in den Schlußbericht ermöglichen ließ. Sauerwein stellt im „Matin ausdrücklich fest, daß durch die deutschen Vorbehalte der Sinn des ursprünglichen Berichts, den Stamp allein abgefaßt hatte, nichts geändert worden sei. Der „Petit Parisien" betont, daß man wieder optimistisch sein könne, denn mit diesem Einheitsbericht sei ein großer, wenn nicht sogar der entscheidende Schritt zur Einigung gemacht worden. Allerdings macht der „Petit Parisien" noch gewisse Vorbehalte gegenüber der Revisionsklausel, die, wenn sie vielleicht auch nicht den endgültigen Charakter der Sachverständigenlösung kompromittiere, doch gefährliche Illusionen in Deutschland machhalten könne

Ein Frauenurteil.

Annulliert die Kriegsschulden.

Paris, 15. Mai. (Eig. Funkm.). Frau Marie Laparcerie, die Gründerin einer Pariser politischen Frauenzeitung, hat unter ihren Leserinnen eine Abstimmung über die Annullierung der Kriegsschulden vorgenommen. Sie erhielt 626 Antworten, die sich einstimmig für die Annullierung aussprachen. Frau L. hat auf Grund dieses Resultates eine Eingabe an den Ministerpräsidenten Poincare gerichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0001

des schärfsten Winters seit Generationen. Der enorme Abstieg der Arbeitslosenziffer ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Riesenarbeitslosigkeit vor allem eine Folge der Witterungsverhältnisse, also stark saisonalen Ursprungs gewesen ist und nicht eine Folge der so viel besprochenen, zum Teil vorhandenen, zum Teil erdichteten Mißbräuche. Nicht die Versicherung hat uns die Riesenarbeitslosenziffer beschert, sondern der furchtbare Winter! Wir werden nicht müde werden gegenüber den Panikmachern und Alarmtrompetern, diese Tatsachen immer wieder zu betonen. Was wahr ist, muß wahr bleiben.

Zeppelin nach Amerika abgeflogen.

Heute morgen um 6 Uhr.

Friedrichshafen, 16. Mai. (EFf.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen um 5.58 Uhr unter der Führung Dr. Eckeners zu seinem zweiten Amerikaflug gestartet. Hunderte von Menschen wohnten trotz der frühen Morgenstunde dem Start bei. Das Luftschiff, das sich leicht erhob, nahm nach einer kurzen Runde über Friedrichshafen im schnellen Tempo Kurs auf Konstanz.

Das Schiff führt 41 Mann Besatzung und 17 Passagiere mit sich. Außerdem sind mehrere Tonnen Nutzlast und 5 Zentner Post an Bord. Dr. Eckener hofft, das amerikanische Festland im Laufe des Sonntag zu erreichen. Das offene Meer dürfte bereits gegen 9 Uhr angesteuert werden.

Frankreich macht keine Schwierigkeiten.

Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Das französische Außenministerium dementiert am Mittwoch die Meldungen, nach denen von französischer Seite dem Fluge des „Zeppelin" nach Amerika besondere Schwierigkeiten bereitet worden sein sollten. Die deutsche Regierung habe, so wird erklärt, vor acht Tagen die Erlaubnis zum Ueberfliegen des französischen Gebiets nachgesucht. Diese sei nicht nur gewährt worden, sondern man habe noch hinzugefügt, ihre Geltung sei ohne weiteres verlängert, falls der Flug des Zeppelin etwa wegen der Witterungsverhältnisse um einige Tage verschoben werden müßte. Man habe nur, wie üblich, an das Verbot des Ueberfliegens von Festungsgebieten erinnert.

Vier blinde Passagiere.

Gestern wurden auf der Werft des Luftschiffbaues wiederum vier junge Leute entdeckt, die sich als blinde Passagiere an der Amerikafahrt des „Grafen Zeppelin" beteiligen wollten. Zwei von ihnen hatten am Tage vorher das Luftschiff besichtigt und sich abends einfach in die Halle einschließen lassen, während der dritte während der Nacht über den Zaun geklettert war. Einer der Festgenommenen, ein junger Holländer, namens G. T. Kuyser, der vor einigen Tagen aus Amsterdam nach Friedrichshafen gekommen war, trug einen Monteuranzug und wollte sich beim Abflug in dieser Kleidung an Bord des Luftschiffes schmuggeln. Die beiden andern sind junge Deutsche, der 20jährige Autoschlosser Rich. Karge aus Bremen und ein 26 Jahre alter Gerbereiarbeiter aus Murhardt in Württemberg. Der vierte blinde Passagier, ein 17jähriger Hilfsarbeiter aus Freiburg wurde in der Halle entdeckt, als er eben im Begriff war, von oben durch das Gaschachtventil in das Luftschiff hinabzusteigen. Der junge Mann hatte sich mit einer vollständigen Wildwestausrüstung, mehreren Messern, einer Reitpeitsche, Lasso und Signalpfeife versehen. Er wollte in Amerika Cowboy werden. Die vier ungebetenen Gäste wurden vorläufig in Haft genommen.

Ueber Basel.

Basel, 16. Mai. (EFf.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte die Stadt kurz vor 7.30 Uhr. Das Schiff hatte Kurs auf Lyon. Es flog bei flottem Tempo in Höhe von 400—500 Metern.

Der Preußische Landtag

lehnte am Mittwoch ohne Debatte den Einspruch des Abg. Haake (Mtl.-Soz.) gegen dessen Ausschließung von der Sitzung des 13. Mai ab. Für den Einspruch stimmten nur Nationalsozialisten und Kommunisten. Haake hatte dem Präsidenten Bartels in jener stürmischen Sitzung wiederholt das Wort „Hausknecht" zugerufen.

Anschließend setzte das Haus die dritte Lesung des Gesamtetats fort. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die bereits am Dienstag durch den Abgeordneten Heilmann ihre Stellung zu den schwebenden großen politischen Fragen dargelegt hatten, kamen noch einmal alle Fraktionen zum Wort. Dabei schlug insbesondere der Zentrumsabgeordnete Dr. Heß eine scharfe Klinge gegen die Deutschnationalen. Auch der Redner der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Neumann-Frohnau rückte energisch von den Deutschnationalen ab, als er kurz und bündig erklärte, daß Hugenberg's Geschwätz von der Gefährdung der deutschen Währung völlig unbegründet und verantwortungslos sei. Der Nationalsozialist Kube führte aus Freude über den Stimmengewinn seiner Gruppe in Sachsen einen förmlichen Indianertanz auf. Dieser Stimmenzuwachs hat sicher nachteilige Folgen für ihn gehabt, denn offenbar hat sich sein Blick getrübt. Er sah den Sturz des verhaßten marxistischen Preußenkabinetts bereits in greifbare Nähe gerückt.

Am Donnerstag wird die Aussprache fortgesetzt. Außerdem kommen die kommunistischen Mißtrauensvoten gegen den Innenminister Grzesinski und den Ministerpräsidenten Braun zur Abstimmung.

Krach bei Hugenbergs.

Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion nehmen fortgesetzt zu. Der Kampf geht zwischen den Anhängern und Gegnern Hugenbergs.

Am Mittwoch kam es im Verlauf einer Diskussion über landwirtschaftliche Fragen wiederum zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem früheren Ernährungsminister Schiele und Vertretern der Hugenbergschen Richtung. Schiele forderte ein Landwirtschaftsprogramm, dessen Annahme man den anderen Parteien nicht völlig unmöglich mache, während andere Redner ein reines Agitationsprogramm verlangten. Der Wortführer dieser auf rein agitatorischen Standpunkt stehenden Gruppe war wiederum der auf Befehl Hugenbergs in der Reichstag entsandte Abgeordnete Bang, der sich gestern bei der Beratung der Anleihe im Reichstage so unglaublich blamierte.

Die Debatte wurde noch nicht abgeschlossen. Der Kampf geht also weiter.

Bürgermeisterwahl in Nürnberg.

Dr. Luppe und Genosse Treu wiedergewählt.

Nürnberg, 15. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Nürnberger Stadtrat wählte am Mittwoch in einer Vollsitzung den bisherigen Oberbürgermeister Dr. Luppe auf zehn Jahre wieder zum Stadtvorstand. Für Luppe stimmten neben den Sozialdemokraten und den Demokraten auch die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und des Christlichen Volksdienstes. Dr. Luppe erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Gleichzeitig wurde der sozialdemokratische zweite Bürgermeister Martin Treu wiedergewählt. Seine Stelle wurde von einer ehrenamtlichen in eine berufsmäßige umgewandelt.

Dramatischer Fortgang des Dujardin-Prozesses.

Der Ehemann der Frau Jaquet-Hölzner als Zeuge.

Frau Jaquet wird nicht vereidigt, weil sie der Tat dringend verdächtig ist.

Im Wiederaufnahmeprozeß Dujardin teilte der Verteidiger des Angeklagten am Mittwoch mit, er habe festgestellt, daß

der Bruder der Frau Jaquet, Sauerbaum,

in der Mordnacht von Königsberg aus einen D-Zug benutzen konnte, der es ihm möglich machte, um Mitternacht in Kohlischken zu sein. Daher sei dem Alibi Sauerbaums, daß er am Tage nach der Mordtat in Insterburg gewesen sei, keinerlei Bedeutung beizumessen. Es wurden dann verschiedene Zeugen zur Nachprüfung einer Aussage gehört, die Dujardin in dem Prozeß vor zehn Jahren während einer Verhandlungspause dem Sachverständigen Dr. Lorenz gegenüber gemacht haben soll. Dujardin soll damals geäußert haben: „Ich bin doch kein Dummkopf. Ich habe mir jeden Tag mein Verschen in der Zelle aufgesagt." Demgegenüber stellt Dujardin fest, daß Dr. Lorenz seine Aeußerung nur zur Hälfte wiedergegeben habe. Er habe anschließend damals noch gesagt: „Ich habe es nicht nötig, mich auf Lügen zu verlegen wie andere." Dazu bemerkte jetzt der Sachverständige Dr. Lorenz: „Das mag wohl sein. Der Hauptteil des Satzes, den ich für ein Schuldbekenntnis hielt, erschlug mich dermaßen, daß ich wohl

den zweiten Teil des Satzes vergaß."

Der Gerichtsvorsitzende wendet hier in sehr scharfem Ton ein, daß es besser gewesen wäre, wenn der Sachverständige damals alles oder garnichts gesagt hätte. Zweifellos habe, so führte der Richter aus, der erste Teil des Satzes eine

Beeinflussung des damaligen Gerichts

bedeutet. Sachverständiger Dr Lorenz erklärte hierauf, er bedauere die Unvollständigkeit seiner Wiedergabe.

Der Zeuge Strafanstaltsaufseher Ermnid aus Insterburg sagt aus, Dujardin sei immer sehr gefaßt gewesen. Nach dem Urteil habe er erklärt:

„Und mag es zehn Jahre dauern, ich komme doch heraus."

Dabei habe Dujardin so gesprochen, als ob er unschuldig sei und mehr wüßte, als er sagte. Anschließend wurde

der Ehemann der Frau Jaquet, Hölzner,

als Zeuge aufgerufen. Er erklärte außerordentlich erregt, sein Gedächtnis habe durch einen Autounfall sehr gelitten. Manches, was er in der Aufregung geäußert habe, habe er nicht behalten. Jedoch bestritt der Zeuge, daß seine Frau ihm einmal ein Geständnis oder die Andeutung eines Geständnisses gemacht habe. Der Gerichtsvorsitzende sagte darauf:

„Das sind die einzigen Deckblätter,

die Sie in ihrer Aussage geben. Sie sind der Herr Ihres Willens und ich muß Sie jetzt beeiden." Mit leiser, fast unverständlicher Stimme leistete Hölzner den Zeugeneid. Es meldete sich dann noch einmal die Zeugin Frau Gloms, um eine Aeußerung der Zeugin Frau Kunstmann zu berichten. Diese habe erzählt, daß Frau Jaquet in der Mordnacht an der linken Hand geblutet und

in der rechten Hand einen dunklen Gegenstand

gehalten habe. Außerdem sei Frau Jaquet am Morgen nach dem Morde zwei Mal allein im Wohnzimmer gewesen.

Die Mittwoch-Verhandlung fand ein sensationelles Ende. Der Staatsanwalt beantragte, die

Vereidigung der Frau Hölzner

bis zum Freitag morgen vor Beginn der Plädoyers zurückzustellen, während der Verteidiger eine sofortige Vereidigung wünschte. Als sich der Vorsitzende der Ansicht des Rechtsanwalts anschließt, erhob sich der Staatsanwalt und fordert nochmals:

„Ich stelle den Antrag, Frau Hölzner nicht zu vereidigen."

Frau Hölzner sank bei diesen Worten, die eine ungeheure Bewegung im Saale auslösten, zusammen. Das Gericht verfündete nach kurzer Beratung folgenden Beschluß:

„Die Zeugin Hölzner wird nicht vereidigt, da sie der Mittäterschaft und Begünstigung in dieser Mordsache verdächtig erscheint."

Frau Hölzner springt auf, als ob sie etwas sagen wollte, sinkt aber ohne ein Wort von sich gegeben zu haben, ebenso schnell auf ihren Platz zurück und wird später von ihrem Manne aus dem Saale geführt.

Das Urteil ist kaum vor Sonnabend zu erwarten.

Ein nationaler Held.

Ein freigesprochener Schimpfbold.

Vor dem Dresdener Schöffengericht hatte sich der 58jährige Holz- und Kohlenhändler Heinrich Oskar Hanke wegen öffentlicher Beleidigung und Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen zu verantworten. Hanke hatte im August vorigen Jahres in einem Restaurant geäußert, der Redner bei der Verfassungsfeier in Zeitz, Landrat Dr. Jänicke, der Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, sei ein „Lausejunge", da er bei der Veranstaltung ein Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg aus dem Saal habe entfernen lassen, während ein Bild Eberts hängen blieb. Ebert wurde von dem Angeklagten als „Budiker", „fortmährend besoffenes Schwein" und „Lump" apostrophiert. Vor Gericht entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß er an dem betreffenden Tage wie üblich große Mengen Alkohol genossen habe. Das Gericht sprach Hanke unter Anwendung des Paragraphen 51 frei. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß Hanke erblich schwer belastet sei und sich zur Tatzeit in einem krankhaften Zustand befunden habe, der eine freie Willensbestimmung ausschloß. Der Gerichtsvorsitzende warnte jedoch den Angeklagten, sich in Zukunft vor Alkohol zu hüten, da sonst andere Folgen für ihn eintreten könnten, wie zum Beispiel Stellung unter Vormundschaft.

„Schund und Schmutz".

Ein unbrauchbares Gesetz.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch mitgeteilt, daß auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung von Schund und Schmutz bisher 61 Verurteilungen erfolgt seien. Abg. Löwenstein (Soz.) erinnerte daran, daß die Sozialdemokratie dem Gesetz seinerzeit die schlimmsten Zähne ausgebrochen habe. Die meisten der verbotenen Schriften seien vollkommen veraltet. Gerade zum Schutz der Jugend sei es dabei garnicht gekommen. Die Verhandlungen des Prüfungsausschusses müßten öffentlich gestaltet werden.

Ausbau der Angestellten-Versicherung.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten erstattete Ministerialrat Grieser einen Bericht über die Vorarbeiten zum Ausbau der Angestelltenversicherung. Danach schlägt das Reichsarbeitsministerium einen Ausbau der Leistungen vor durch eine Elternrente, eine Rente für die schuldlos geschiedene Frau und durch die Gewährung eines festen Steigerungsbetrages, der so bemessen werden soll, daß er zwanzig Prozent der heutigen Beiträge ausmacht. Ferner soll festgelegt werden, daß bis zum Schluß des Jahres 1930 auch Personen zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Lebensjahr freiwillig in die Angestelltenversicherung eintreten können.

Kußmann und Genossen noch gut weggekommen.

Der große Disziplinarsenat des Berliner Kammergerichts hob am Mittwoch das gegen den Staatsanwaltsassessor Kußmann in erster Instanz gefällte Urteil — Dienstentlassung — auf unerwartkannte nur auf Versetzung in ein anderes Amt ohne Ersatz der Umzugskosten. Bei den Mitangeschuldigten, Staatsanwaltschaftsassessor Caspari und Staatsanwaltschaftsrat Peltzer, wurde das erstinstanzliche Urteil — einfacher Verweis — bestätigt.

Zuckerfragen in Genf.

Genf, 15. Mai. (Eig. Drahtb.) Am 13. und 14. Mai hat das Zuckerkomitee des Völkerbundes Sachverständige über die Lage des Zuckerrübenbaues gehört. Die Sachverständigen sprachen sich entschieden gegen die von den Zuckerindustriellen vorgeschlagene Einschränkung des Rübenbaues aus. Ueber die Nützlichkeit einer Umstellung des Zuckerrübenbaues auf andere landwirtschaftliche Produkte, gingen die Ansichten auseinander. Ebenso über die Frage der Zuckerzölle und Zuckersteuern.

Um den Bürgermeister von Lyon.

Paris, 16. Mai. (EFf.) Die Sozialisten haben als Kandidaten für den Nachfolger Herriots als Bürgermeister von Lyon den Abgeordneten Fenrnier bestimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Fernier gewählt wird.

Soziale Unruhen in Indien.

London, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) In Bombay, wo sich 130000 Textilarbeiter seit zwei Wochen im Streik befinden, ist es am Mittwoch zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei gekommen.

Anlaß zu diesen Zusammenstößen gab der Versuch der streikenden Arbeiter, die geschlossenen Fabriktore zu stürmen, um sich ihre April-Löhne, die nicht ausgezahlt worden waren, zu holen. Da die Aufläufe im Spinnereidistrikt der Polizeiverordnung zuwiderlaufen, wurden Polizei und Truppen eines britischen Regiments auf den „strategischen Punkten" aufgestellt, während gleichzeitig Truppenautos durch die Straßen patrouillierten. An einer Stelle führte die Erregung über den militärischen Schutz von mohammedanischen Streikbrechern zu Steinwürfen gegen Militär und Polizei. Die Beamten machten von ihren Gummiknüppeln und den Bajonetten Gebrauch.

Neue Kämpfe in China.

London, 15. Mai. (Eig. Drahtb.) Aus Schanghai wird gemeldet, daß heftige Kämpfe zwischen den Truppen der Zentralregierung von Nanking und den Truppen der Kwangsigeneräle um den Besitz der Stadt Samschui im Gange sind. Die Kwangsi-Truppen sind bereits in die Vororte von Samschui eingedrungen. Im Falle der Einnahme der Stadt durch die Kwangsi-Generäle kann das Schicksal von Katon als besiegelt gelten. Gleichzeitig mit dem Kampf um Samschui haben zahlreiche Kämpfe zwischen Kanonenbooten der beiden Lager auf dem Yangtse-Fluß stattgefunden, wobei zwei Kwangsi-Kanonenboote und einige Schleppschiffe mit Lebensmitteln für die Kwangsi-Truppen durch Anhänger der Regierung von Nanking erbeutet wurden.

Pfingstferien des Reichstages. Der Aeltestenausschuß des Reichstages hat beschlossen, die Pfingstferien nach Möglichkeit bereits mit dem Ende der heutigen Plenarsitzung eintreten zu lassen. Die Plenarsitzungen sollen am 3. Juni wieder aufgenommen werden.

Das Verbot des Roten Frontkämpferbundes ist jetzt bis auf Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin von allen Länderregierungen ausgesprochen worden. Ein Verbot für Mecklenburg-Schwerin steht unmittelbar bevor. Braunschweig hat geglaubt, dem Erlaß des Reichsinnenministers nicht entsprechen zu sollen. Das Verbot und die Auflösung des Roten Frontkämpferbundes für das Landgesgebiet des Freistaates Braunschweig ist deshalb auf Grund des Gesetzes über die Ausführung des Friedensvertrages durch den Reichsminister des Innern erfolgt.

Amnestie in Bulgarien. Anläßlich der Jahrtausendfeier Bulgariens begnadigte König Boris 16 zum Tode verurteilte Personen zu längeren Zuchthausstrafen. Unter den Begnadigten waren 9 auf Grund des Staatsschutzgesetzes abgeurteilt worden.

Die türkische Regierung hat ein Amnestiegesetz in Kraft gesetzt, das alle wegen Widerstandes gegen die Hutreform bestraften Personen umfaßt. Diejenigen nämlich, die nach wie vor den verbotenen Fez trugen. Die Zahl der Amnestierten geht in die Tausende.

Gewerkschaftliches.

Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn werden vor Pfingsten kaum mehr Schlichtungsverhandlungen stattfinden. Die Eisenbahnorganisationen haben vom Reichsarbeitsminister die Einleitung des Schlichtungsverfahrens gefordert, bisher aber einen Bescheid des Ministers noch nicht erhalten. Zunächst muß ein Schlichter bestellt werden. Mit der Einleitung des Schlichtungsverfahrens ist die Streikgefahr natürlich keineswegs beseitigt.

Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter verbindlich. Der Schlichter für den Bezirk Brandenburg hat heute den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin vom 22. April 1929 für verbindlich erklärt. Damit ist der Arbeitsfrieden für die Berliner Metallindustrie mit rund 200 000 Arbeitnehmern bis zum 30. September 1930 gesichert.

Der Verband der schlesischen Textilindustriellen hat beschlossen, seine Betriebe durch Aussperrung stillzulegen. Den Belegschaften soll zum 25. Mai gekündigt werden. Anlaß zu dieser Maßnahme bilden die gescheiterten freien Verhandlung und die Unmöglichkeit, bisher einen Schiedsspruch zustande zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0002

Explosiver Brand eines Krankenhauses.

Ueber 100 Tote, zahlreiche Verwundete und Gasvergiftete.

London, 16. Mai. (EF.) In Cleveland im Staate Ohio ereignete sich am Freitag im Röntgen-Saale des Krankenhauses eine schwere Explosion, der über hundert Tote und zahlreiche Verletzte zum Opfer fielen. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Zahlreiche in den Laboratorien aufgehobene betäubende Gase explodierten oder verbreiteten sich in der Umgebung. Viele in den benachbarten Straßen befindlichen Passanten atmeten das Gas ein und sanken tot zu Boden. In dem Krankenhaus selbst war eine wilde Panik zu verzeichnen. Wer konnte, rettete sich durch die Flucht. Viele schwerkrank darniederliegende Menschen mußten jedoch zurückbleiben. Sie kamen entweder durch die Gase um oder wurden ein Opfer der Flammen.

Gegen 12 Uhr nachts gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen. Das Gebäude bildet jedoch immer noch einen rauchenden und glühenden Trümmerhaufen und die Bergung der Toten kann nur unter den größten Schwierigkeiten vor sich gehen. Bis jetzt sind

45 Leichen geborgen

worden. Es sind zumeist Patienten, aber auch einige Aerzte und Krankenwärter befinden sich unter den Toten.

Die Rettungsarbeiten

waren infolge der furchtbaren Hitze, die in dem brennenden Hause herrschte, äußerst schwierig, und ein Betreten der Klinik war infolge der Rauchschwaden und Dünste der brennenden Chemikalien nur mit Gasmasken möglich. Ein besonderes entsetzliches Bild bot sich den Feuerwehrleuten in dem Treppenflur des zweiten Stocks, wo vor den Türen des Operationssaales zahlreiche Tote lagen, auf die die Decke und Teile der Wände eingestürzt waren. Von überall her ertönten Hilferufe und Jammergeschrei. Die Kranken versuchten teilweise, mühsam auf allen Vieren kriechend, ins Freie zu gelangen. Bevor die Feuerwehr eintraf, waren bereits viele der entsetzten Patienten

aus den Fenstern auf die Straße gesprungen;

mehrere zogen sich hierbei schwere Verletzungen zu. Andere wurden dann von Feuerwehrleuten mit Zuhilfenahme von Leitern in Sicherheit gebracht. Die Feuerwehr trug die Opfer aus den Flammen, ohne zu wissen, ob sie tot oder lebendig waren.

Die Ursache des Unglücks

dürfte auf den Brand eines Filmstreifens zurückzuführen sein, der zur Aufnahme von Röntgenphotographie diente. An den lagernden Gasen fand das Feuer reiche Nahrung. Die Intensität der Flammen ist dann noch durch die Explosion mehrerer Sauerstoffbehälter verstärkt worden. Nach den Explosionen entwickelten sich dichte Rauchwolken von Bromidgas, die bei den Opfern Blutungen der Augen, der Nase und des Mundes hervorriefen.

Das städtische Krankenhaus von Cleveland, das im Jahre 1921 eröffnet wurde, war mit den modernsten, medizinischen Apparaten ausgerüstet und galt allgemein als die besteingerichtete Klinik

Der Leidensweg eines Kindes.

Von der Mutter zu Tode geprügelt.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 3 standen am Mittwoch der 38jährige Polizeioberwachtmeister Walter Schmiedel und seine 28jährige Frau Anna unter der Anklage, mit einem Holzscheit und einem Koppelriemen ihr dreieinhalbjähriges Kind Anneliese zu Tode geprügelt zu haben.

Das Kind war bereits vor der Ehe der Angeklagten geboren und in Pflege gegeben worden. Nach der Hochzeit nahmen die Eltern das Kind wieder zu sich. Die Frau schlug oft ohne Besinnung auf das Kind ein. Die Folgen der brutalen Mißhandlungen schilderte vor Gericht ein Arzt, der das Kind in das Krankenhaus aufgenommen hatte. Dem Kind fehlte vor allem ein Stück der Nasenschleimwand. An der linken Schläfe waren Wunden von zwei Zentimeter Breite und fünf Zentimeter Tiefe festzustellen. Die Kopfhaut wies zahlreiche infizierte Wunden auf. Von der Oberlippe fehlte ein großes Stück, die Rückenhaut zeigte ebenfalls schwere Wunden. Das Kind hat, wie der Zeuge bekundete, nichts darüber gesagt, wer es geschlagen habe. Es äußerte aber im Krankenhaus immer wieder den Wunsch: „Hierbleiben!" Eines Nachts trat plötzlich der Tod ein. —

Der Gerichtssachverständige sieht eine Gehirnblutung als Todesursache an. Die Verletzung mußte durch starke äußere Gewalteinwirkung erfolgt sein. Die Mutter des Kindes habe zweifellos in plötzlichen Wutanfällen und vorübergehenden Bewußtseinstrübungen ohne Ueberlegung gehandelt.

Das Gericht beschloß, den Prozeß zu vertagen, und die angeklagte Frau Schmiedel vier Wochen lang auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Außerdem sollen neue Ermittlungen über den Tod des Kindes angestellt werden.

Fünf Arbeiter Opfer einer Brandkatastrophe. Eine furchtbare Brandtragödie ereignete sich Mittwoch vormittag in Straßburg im Zentrum der Stadt am Alten Weinmarkt, wo zur Zeit zahlreiche Arbeiter mit Reparaturarbeiten an den Straßenbahngleisen beschäftigt sind. Bei diesen Arbeiten wird zur Schweißung der Chromnickelschienen ein neues Verfahren angewandt, bei dem mit Benzinpompression gearbeitet wird. Der Benzinkessel des Schweißapparates explodierte plötzlich unter gewaltigem Knall und setzte eine Reihe von Arbeitern in Flammen. Die Kleider brannten fünf Arbeitern buchstäblich vom Leibe. Auch zwei Passanten wurden von den Flammen ergriffen und erlitten schwere Brandwunden. Die verunglückten Arbeiter, drei davon in hoffnungslosem Zustand, wurden nach dem Bürgerspital gebracht.

Der ungetreue Rechtsanwalt. Wie Berliner Blätter mitteilen, ist der flüchtige Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Cohn in eine weitere Affäre verwickelt, die zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens geführt hat. Er wird beschuldigt, Aktien, die ihm von dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Bankier Blaustein anvertraut worden waren, weitergegeben zu haben. Die Spur des flüchtigen Anwalts führt nach Südamerika. Es wurde festgestellt, daß Cohn zwei Wochen vor seiner Flucht spanische Sprachstunden genommen und sich Führer durch Südamerika verschafft hat.

Eine Fabrik niedergebrannt. In Dermbach (Rhön) ist die Korkenfabrik von Sauter u. Greber vollständig niedergebrannt. Die Familie des Fabrikanten Greber, dessen Wohnung ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, konnte sich nur mit knapper Not vor dem Feuer retten.

Eine Dichterin des Kinderlebens.

Frieda Schanz,

die bekannte lyrische Dichterin, feiert am 16. Mai ihren 70. Geburtstag. Sie hat sich mit einer langen Reihe von Balladen und liebenswürdigen Kindergedichten einen guten literarischen Namen gemacht. Auch nach ihrer Verheiratung mit dem Schriftsteller Ludwig Soyaux veröffentlichte sie ihre Werke unter ihrem Mädchennamen.

Fingerabdruck als Beweismittel. Von einem Dortmunder Gericht wurde ein Arbeiter wegen Einbruchs in die Büroräume eines Rechtsanwaltes in Hörde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei dem Einbruch war nun ein Mantel entwendet worden. Der Angeklagte bestritt die Tat. Als einziges Beweismittel gegen ihn lagen Fingerabdrücke vor. Der Verteidiger bezweifelte deren Beweiskraft. Demgegenüber erklärte ein Kriminalsekretär, daß unter den vielen Millionen Fingerabdrücken, die von der Kriminalpolizei bisher gesammelt worden seien, noch keine völlige Identität zweier Abdrücke zu konstatieren war.

Ein Butterskandal. Von einem Gericht in Trier wurden die Händlerinnen Birkel aus Eurem und Weber aus Strassem bei Luxemburg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei Monaten bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten große Mengen Luxemburger Molkerei- und Landbutter, die in Verderbnis geraten war, umgearbeitet, neu verpackt und wieder in den Verkehr gebracht. Der Hauptzeuge, ein Händler aus Trier, bekundete, er habe von der Angeklagten Weber einmal achtzehn Zentner Butter in Kommission erhalten und in Koblenz gut verkauft. Als er wieder nach Koblenz gekommen sei, sei über die Butter stark geklagt worden; einen großen Teil habe er zurücknehmen müssen. Die oberste Schicht sei gut gewesen, während sich der Rest als ungenießbar herausgestellt habe. Als der Zeuge die Angeklagte davon in Kenntnis setzte, sei diese mit ihrer Schwester und mit neuem gestempelten Molkereibutterpapier erschienen. Obwohl die Butter voll Grünspan und brauner Flecken war, sei sie oberflächlich gewaschen, abgekratzt und neu verpackt worden. Bei der Angeklagten Birkel hätten über zwanzig Zentner Butter zur „Umarbeitung" gelegen. Eine Zeugin sagte aus, daß eine der Angeklagten an sie herangetreten sei mit der Bitte, ihr beim Umarbeiten einer großen Menge Butter zu helfen. Die Butter sei zentimeterdick verschimmelt gewesen.

Not als Einnahmequelle. Die Strafkammer des Landgerichts Bielefeld als Berufungsinstanz verurteilte eine Frau aus Altona wegen Mietwuchers zu 500 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte besitzt in Minden zwei Häuser, die sie ausschließlich an Prostituierte vermietet hatte. Für jedes der Häuser war eine monatliche Miete von 300 ℳ zu entrichten. Das Gericht stellte sich auf dem Standpunkt, daß Ausbeutung vorliege, da die in schlechtem Zustand befindlichen Häuser derart hohe Mietsbeträge keineswegs rechtfertigten.

Ein Roman als Selbstmordmotiv. In Prag verübte eine verheiratete Frau Selbstmord. Der Grund zu dieser Tat wird darin erblickt, daß in einem Roman von Michael Thomas „Das Haus der schönen Angela" eine Person auftritt, mit der sich die Frau identisch fühlte. In einem Artikel teilt der Ehemann der Verstorbenen mit, daß der Autor des Romans in seinem Hause verkehrt und seiner Frau den Hof gemacht habe. Als er abgewiesen worden sei, habe er sich durch den Roman rächen wollen.

Folgen des Skatspiels. In einer Chemnitzer Schankwirtschaft wurde bei einem zwischen drei Skatspielern entbrannten Streit einer von diesen, ein 46jähriger Hilfsschaffner, von einem Bierglas so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß ihm die Scherben die Halsschlagader durchschnitten und eine tödliche Verblutung verursachten. Der Schuldige, ein kaufmännischer Vertreter von 37 Jahren, wurde verhaftet.

Eine Eifersuchtstat. Auf dem Fernbahnhof Berlin-Friedrichstraße gab der 27jährige Justizobersekretär-Anwärter Kurt Prenzler aus Frankenhausen auf seinen 24jährigen Freund Peter Jansen aus Neukölln einen Schuß ab. Jansen brach schwerverletzt zusammen. Darauf tötete sich Prenzler durch einen Kopfschuß. Das Motiv zu der Tat dürfte vor allem in Eifersucht zu erblicken sein. Prenzler war mit einem in Neukölln wohnenden Mädchen seit sieben Jahren verlobt. Das Mädchen erhielt jedoch vor kurzem auch von Jansen einen Heiratsantrag, zu dem sie sich Bedenkzeit ausbat. Prenzler, der davon gehört hatte, kam nach Berlin, um seinen Freund zum Verzicht auf das Mädchen zu bestimmen. Gleichzeitig hoffte er von Jansen Geld zur Deckung seiner Schulden zu erhalten. Da jedoch alles mitglückte, faßte er den Entschluß zur Tat.

Riesenunterschlagung. Das Schöffengericht Krefeld verurteilte einen Diplom-Kaufmann zu zwei Jahren Gefängnis. Er hatte elf Firmen als Treuhänder um über 400 000 Mark durch Unterschlagungen geschädigt. Die Summen hatte er im eigenen Interesse verschwendet.

Die Schuld der Gesellschaft. Ein Frankfurter Gericht verurteilte einen Schausteller wegen tätlicher und wörtlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf dem Wohlfahrtsamt, das nicht alle seine Unterstützungswünsche erfüllte, Drohungen und Beschimpfungen geäußert und versucht, einen der Angestellten an der Kehle zu packen. — Der Lebenslauf dieses Menschen ist eine schwere Anklage gegen die heutige Gesellschaftsordnung. Er ist der Sohn einer Mutter, die elf uneheliche Kinder zur Welt brachte. Der Vater war ein dem Trunk huldigender Hotelbesitzer in Dresden. Er hatte sich im Alter von 38 Jahren erhängt, da seine Geliebte ihm untreu geworden war. Der Sohn verlebte trostlose Jugendjahre bei fremden Leuten. Schon in der Schulzeit mußte er als Pferdejunge Geld erwerben. Im Alter von 16 Jahren zog er sich bei einem Pferdetransport eine Gehirnerschütterung zu. Immer wieder litt er an epileptischen Anfällen. Auf Pferdetransporten nach Kopenhagen, Amsterdam und Rotterdam verdiente er, was zur Existenz nötig war. Aber er war wie sein Vater ein Freund des Alkohols. Schließlich wurde er auch noch ein Opfer des Kokains; er schnupfte täglich zwei bis drei Gramm. Dann heiratete er. Heute befindet sich der Mann mit Frau und Kind in größter Not. Ein ärztliches Gutachten bezeichnet ihn als einen leicht hypochondrischen Psychopathen, der schon von Kindheit an durch seine leichte Erregbarkeit zu Gewalttätigkeiten neigt.

Sensationeller Konkurs in Frankreich. Wie aus Nancy gemeldet wird, ist die Holzgroßhandlung A. G. Blum, eine angesehene französische Firma, in Konkurs geraten. Das Defizit soll 30 Millionen Mark betragen. Man befürchtet, daß dieser sensationelle Krach weitere Zusammenbrüche in der Holzbranche hervorrufen wird. Verschiedene hochstehende Persönlichkeiten, darunter ein Senator, sollen schwer kompromittiert sein, da sie ihre Pflichten als Aufsichtsratsmitglieder versäumt hätten.

Das größte Flugzeug der Welt. Auf der Werft in Altenrhein (Schweiz) ist ein zwölfmotoriges Riesenflugboot „Do. 10" der Dornier-Werke im Bau. Die Maschine wurde bereits in die Montagehalle gebracht. Die riesigen Tragdecks, die jetzt aufmontiert werden, sollen eine Gesamtspannweite von fast 50 Meter haben. Das Flugboot soll das größte Flugzeug der Welt werden. Die ersten Probeflüge über dem Bodensee sind Juni zu erwarten.

Aus Wernigerode

Da es uns nicht möglich ist, jeden einzelnen für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

aus. Insbesondere sagen wir Herrn Konsistorialrat Steinhausen für die tröstenden Worte am Sarge wie am Grabe sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses, den Inhabern, den Angestellten und der Belegschaft der Firma Gebrüder Büchting, dem Reichsbanner, der Sozialdemokratischen Partei unseren herzlichsten Dank.

Witwe Johanne Eilert und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Liebe höret nimmer auf!

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Schuhwaren

Marke Salamander

Bewährte Fabrikate . Bequeme Formen sind in großer Auswahl eingetroffen

Alleinverkauf der Salamanderschuhe

Alfred Hildebrand, Westernstr. 6

Stempel aller Art, liefert sauber und billigst **Harzer Volksstimme** Burgstr. 9.

Zu Pfingsten den neuen Schuh

vom

Schuh- und Strumpfhaus Blume,

Halberstadt Kühlingerstr. 26 — Wernigerode Burgstraße 10

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Bei mir finden Sie die große Auswahl jeder Art, ob für Damen, Herren, Kinder, zu bekannt ganz besonders niedrigen Preisen

Für Ihr Kind erhalten Sie ein ganz neuartiges Geschenk

Inserieren bringt Gewinn!

Jeder Parteigenosse und Gewerkschafts-Kollege deckt seinen Bedarf an

Büchern

nur in der Volksbuchhandlung

Harzer Volksstimme

Burgstraße 9.

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art: Bilderbücher, Märchenbücher, Unterhaltungsliteratur, Jugendbücher, gute Romane, wissenschaftliche Bücher und Parteiliteratur.

Alle nicht am Lager befindlichen Bücher, werden innerhalb weniger Tage beschafft.

Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der

Volksbuchhandlung Burgstraße 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192905l7-12/fragment/page=0003

Aus Wernigerode

Ach, Brigitte, beteil' Die doch bitte. Ein, ein, ein . . .

Ich küsse Ihre Hand Madam,
Und träum', es wär' Ihr Mund!

Ein Kuß ist doch noch lange keine Hochzeit, Die andern Sachen haben noch Zeit!

Madame ließ küssen sich die Hand,
Denn Felix ist nicht nur galant
(Bild eins): er ist auch anzusch'n
Höchst schik vom Kopf bis zu den Zeh'n.
Man glaubt nicht, was ein schöner Mann
Denn es ist Mai — erreichen kann.

Doch faßt uns ein gelindes Grau'n,
Wenn wir die beiden andern schau'n
(Bild zwei und drei); dem Vagabond
Zeigt man mit Recht die Rückenfront;
Wo ist hier Linie? Wo Figur?
Zwei Jammerlappen sind es nur.

Wo Schnuller einst des Kriegers Zier
(Man blicke schaudernd auf Bild vier):
Ich meine im Afghanenland,
Hat man Europens Wert erkannt.
Zwar kriegte Amans Thron 'nen Riß,
Doch Fortschritt siegt. Das ist gewiß.

Zum Schluß Bild fünf, wo sich's bewährt,
Daß man den klugen Walter ehrt,
Weil er erkannt zur rechten Frist,
Was er der Mitwelt schuldig ist.
Parole: Schneid! So ist's, so war's.
Bedarfs noch eines Kommentars?

Im Land von Aman Ullah Leuchtet alles noch am Schnulle.

Warum ist der Walter So klug für sein Alter . . . ?

Nein, es bedarf keiner weiteren Erklärung. Die „fünf aus dem Leben gegriffenen" Bilder haben deutlich genug gemacht, wie wichtig gute, anständige Garderobe ist. Diese kaufen Sie am besten (infolge der großen Auswahl) und vorteilhaftesten (infolge niedriger Preise und bequemer Zahlungsbedingungen)

bei

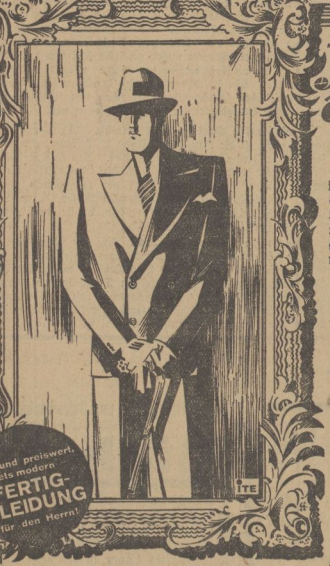
Erich Thorschmidt

Herren-, Burschen-, Knaben-Bekleidung, Herren-Artikel, Damen-Mäntel

Hauptgeschäft: Wernigerode, Breitestraße 79 (früher Rawack)

Zweiggeschäft: Ilsenburg, Bahnhofstr. 22, bei Alex Sattler

Das Spezialgeschäft, das jeden anzieht.



Ihr äusseres Bild

ist von ausschlaggebender Bedeutung! Bevor Sie sich den neuen Anzug oder Mantel zulegen, versäumen Sie bitte nicht, uns zu besuchen!

Anzüge
Cheviot und Kammgarne
Preislagen:
48.–, 62.–, 72.–, 84.–, 95.– 110.–

Mäntel
Gabardine und Shetlands
Preislagen:
55.–, 65.–, 71.–, 85.–, 95.–, 105.–

Gebrüder **Kolle**
Wernigerode a. H. × Breitestr. 60

Leder

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

Lederfarbe, die nicht abblättert, zum Auffärben von Schuhe, preiswert und gut, empfiehlt

C. Schulze, Inh. Friedrich Günth
Lederhandlung Wernigerode.

Vorteilhaftes Pfingst-Angebot.

Oberhemden . . . . von 5.– an
Selbstbinder . . . . . .
Damenwäsche . . . . . .
Damen-, Kinder-, Wadenstrümpfe
Socken . . . von 85 Pf. an
Prinzeßröcke, Schlüpfer von 1.10 an

A. Albrecht
Kindersinstraße 24.

Voranzeige!

Das Reichsbanner veranstaltet doch am ersten Festtag, abends 8 Uhr, im großen Saal das beschlossene

Pfingst-Vergnügen.

Ein offenes Wort an alle!

Luise Otto **§§**

Ein Ratgeber für Eheleute und die es werden wollen

Vorbeugen nicht abtreiben!

zweiterte und vollständig umgearbeitete Auflage mit zahlreichen Bildern. — 103. bis 110. Tausend. — Zeichnungen von Fritz Petters, Magdeburg. Preis 80 Pfennig — nach auswärts 90 Pfg. — Nachnahme 1.40 Mk. — Zu haben in der

Volks-Buchhandlung
Burgstraße 9 Burgstraße 9

Anfertigung von Möbel

aller Art, nach gegebenen und eigenen Entwürfen, sowie Uebernahme aller Bauarbeiten in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen

Sarg-Lager
in allen Preislagen

Karl Brecht Bau- und Möbel-Tischlerei
Pfälzergasse Nr. 4

Meine Extra-Pfingst-Angebote

Einsatzhemden . . . 1.50	Damenstrümpfe (Waschs.)	Weißseid. Schlüpfer . 1.50
Oberhemden	zum Aussuchen . 1.20	Damen-Taghemden . 0.95
mit 1 Kragen . . 2.50	beste Seide 2.90	Strumpfhaltergürtel . 0.50

Bulgaren-Blusen: Platte . 5.00 .. Fertig genäht und gezeichnet . 9.00

Reinhold Kaiser :: Inh.: **Rich. Hohmann**
Burgstraße 24 . Fernsprecher 195

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 113 — Freitag, den 17. Mai 1929 — 4. Jahrgang

Kundgebung der Jugend!

Am Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Mai veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend in Verbindung mit dem Parteitag einen mitteldeutschen Jugendtag. Außer der Jugend aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt beteiligen sich auch die benachbarten Bezirke mit starken Abordnungen.

Der Jugendtag wird eingeleitet am Sonnabend durch eine internationale Kundgebung in der Stadthalle. Im Anschluß daran marschiert die Jugend im Fackelzug in Richtung Ebert-Brücke, Sternstraße, Hasselbachplatz, Breiter Weg, nach dem Alten Markt. Am Hasselbachplatz schließt sich das Reichsbanner des Ortsvereins Magdeburg an.

*

Fackelzug des Reichsbanners.

Zum Empfang der Parteitagsdelegierten veranstaltet der Ortsverein Magdeburg des Reichsbanners am Sonnabend den 25. Mai einen Fackelzug, an dem alle Kameraden und Jungkameraden teilnehmen müssen.

Die Kameraden aller Abteilungen sammeln sich in den Standquartieren und auf den Sammelplätzen und marschieren geschlossen zum Hasselbachplatz. Der Aufmarsch muß 9.15 beendet sein. Der Zug schließt sich hier dem Zuge der Arbeiterjugend an. Marschrichtung Breiter Weg, Staatsbürgerplatz zurück in die Standquartiere.

*

Die Kundgebung der Jugend und des Reichsbanners am Sonnabend den 25. Mai wird der eindrucksvolle Auftakt zum Parteitag sein. Die Beteiligung der Jugend von außerhalb wird sehr stark sein, bisher sind über 3000 Teilnehmer aus dem Bezirk und angrenzenden Orten gemeldet. Für die Magdeburger entsteht nun die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Magdeburg nicht hinter dem Bezirk zurückbleibt. —

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 16. Mai.

Gedenktage.

16. Mai.

1788 *Dichter Friedrich Rückert. — 1846 Aufhebung des Kornzolls in England durch Robert Peel. — 1859 *Sozialist Bruno Schönlank sen. — 1899 Ablehnung der Kanalvorlage. — 1871 Sturz der Vendome-Säule. — 1924 Eisenbahn-Katastrophe bei Prestranek. — 1925 Grubenkatastrophe auf Dorstfeld (44 †).

Ausschüsse für Lehrlingsstreitigkeiten.

Gemäß Paragraph 91 b der Gewerbeordnung in der Fassung des Paragraphen 111 Ziffer 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes haben die Innungen und Zwangsinnungen für die Verhandlungen von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen einen Ausschuß zu bilden, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl angehören müssen. Es handelt sich hierbei um eine gesetzliche Pflichtaufgabe der Innungen, der sie genügen müssen, andernfalls sie Gefahr laufen, wegen Vernachlässigung einer der ihnen gesetzlich obliegenden Aufgaben durch die höhere Verwaltungsbehörde geschlossen zu werden (Paragraphen 97, 100 c, 100 t Absatz 7 Gewerbeordnung). Es sind nun einige Fälle insbesondere aus ländlichen Bezirken bekannt geworden, in denen einzelne kleinere Innungen bestimmter Gewerbezweige, denen ausschließlich oder fast ausschließlich Mitglieder angehören, die zwar Lehrlinge, aber keine Gesellen beschäftigten, zur Bildung des gesetzlich vorgeschriebenen Ausschusses nicht imstande waren. In derartigen Fällen dürfte es sich empfehlen, daß diese Innungen einem bereits bestehenden Innungsausschuß beitreten oder aber, soweit sie derselben Innungs-Aufsichtsbehörde unterstehen, einen gemeinsamen Innungsausschuß bilden und ihm u. a. die in Paragraph 91 b Gewerbeordnung vorgeschriebene Bildung des Ausschusses zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der dem Innungsausschuß angehörenden Innungen und den Lehrlingen übertragen. Die Möglichkeit einer derartigen Uebertragung von Rechten und Pflichten der beteiligten Innungen an den Innungsausschuß ist im Paragraphen 101 Absatz 1 der Gewerbeordnung ausdrücklich vorgesehen.

Siedlungsbau in den Landgemeinden.

Es wird vielfach darüber Klage geführt, daß Käufern die ein Grundstück zum Zwecke der Bebauung erworben haben, späterhin Schwierigkeiten entstehen, die das Bauen vereitelt. Beim Kauf neuparzellierten Geländes zum Zwecke der Bebauung ist daher äußerste Vorsicht geboten. In erster Linie sollte der Käufer feststellen, ob für das von Siedlern zu bebauende Gelände bereits ein amtlicher Bebauungsplan vorliegt, der die öffentlichen Interessen für die künftige Bebauung festlegt. Bevor man diese Gewißheit nicht hat, sollte man kein Grundstück erwerben. Erschöpfende Auskunft über die Bebauungspläne der Gemeinde erteilen die zuständigen Behörden, wie Magistrat, Stadtverwaltung und Gemeindevorsteher. Weiter kann der Käufer durch Nachschlagen im Grundbuch feststellen, ob der Verkäufer Eigentümer und inwieweit das Grundstück belastet ist. Lediglich die Kenntnis dieser notwendigen Tatsachen kann den Siedler vor Schwierigkeiten bei Erlangung einer Bauerlaubnis für das von ihm erworbene Gelände schützen. Läßt sich ein Siedler von Bodenspekulanten durch irreführende Angaben zu einem so unglücklichen Kauf verleiten, so kommen die Behörden selbstverständlich für die eintretenden Schäden nicht auf. Der Siedler kann dann seine Schadenersatzansprüche gegen den Verkäufer lediglich auf dem Wege der Zivilklage geltend machen.

Die Landgemeinden werden bei der allerorts bereits bestehenden und noch zu erwartenden Siedlungstätigkeit darauf Bedacht nehmen müssen, daß sie durch rechtzeitige Aufstellung von Bau- und Siedlungsplänen das für eine Besiedlung in Frage kommende Gelände für die Erschließung vorbereiten. Vielfach wird es dabei nicht angängig sein, die von der Bodenspekulation aufgestellten rechtsunverbindlichen Parzellierungspläne gutzuheißen, da erfahrungsgemäß diese von den Terrainbesitzern ausgearbeiteten Pläne wohl ihren eigenen Interessen Rechnung tragen, ohne dabei das öffentliche Interesse und die Belange der Gemeinden zu berücksichtigen. Die Gemeinden haben zwar das Recht, aber nicht die Pflicht, die ihnen von privater Seite vorgelegten Parzellierungspläne anzunehmen, sie im gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren festzusetzen und somit in amtliche Pläne umzuwandeln. Die Gemeinden müssen auch bei Zeiten Maßnahmen ergreifen, die dem wilden Siedeln und dem Bauen an unfertigen Straßen vorbeugen, um sich gegen die hieraus für die Gemeinden ergebenden wirtschaftlichen Schädigungen zu schützen. Zu diesen notwendigen Maßnahmen gehören: Die Aufstellung von Fluchtlinien bzw. Bebauungsplänen für das in Frage kommende Gebiet, ferner Erlaß eines Baustatuts auf Grund der Paragraphen 12 und 15 des Straßen- und Baufluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in seiner Fassung vom 28. März 1918 sowie Erlaß von polizeilichen Vorschriften darüber, unter welchen Umständen eine Straße oder ein Stadtteil als anbaufähig anzusehen ist.

Der Verband der Preußischen Landgemeinden hat eine Broschüre „Siedlungs- und Wohnungsbau in den Landgemeinden" herausgegeben, in der alle zu beobachtenden Vorschriften sowie die rechtlichen Auswirkungen dieser Maßnahmen allgemein verständlich und erschöpfend behandelt werden.

17. Bundesversammlung der Naturheilvereine Deutschlands und der Schweiz.

An den Pfingsttagen werden sich in Halberstadt aus allen Gauen Deutschlands und der Schweiz rund 150 Vertreter in den Räumen des Kleinen Stadtparkcafés zusammenfinden, um in ernster Arbeit zu beraten und Beschlüsse herbeizuführen, die der großen deutschen Naturheilbewegung zugute kommen sollen, und wie die Bewegung weiter in das gesamte deutsche Volk hineingetragen werden kann.

Viele Deutsche wissen nichts von der Naturheilbewegung, und da ist wohl die Frage angebracht: „Was will der Deutsche Bund?" Der Deutsche Bund sucht die persönliche Gesundheitspflege nach den Gesetzen der Natur zu wecken und zu vertiefen; er tritt ein für den umfassenden Ausbau der sozialen Gesundheitspflege. Eine ohne die andere hält er für wirkungslos. Der Deutsche Bund erstrebt die Reform der Heilwissenschaft im Sinne der Naturheilkehre, die Neugestaltung der Heilkunst und der Krankenbehandlung durch das Naturheilverfahren. Die Aufgaben und Ziele des Deutschen Bundes werden gekennzeichnet in seinem Arbeitsprogramm sowie in seinen Forderungen der Gesundheits- und Kulturpolitik. — Prof. Dr. med. Schönenberger sagt: Weniger reden, dafür mehr handeln. Das bloße Denken ist — nach Fichte — eine leeres, zweckloses Spiel, ist Kraft und Zeitvergeudung, ist Verbildung eines

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Harvey Word.

„Jetzt werden wir nie die Wahrheit erfahren", klagte Grace Mathers, sich dem alten Hausierer zuwendend, der seit drei Wochen zum ersten Male wieder zu ihr gekommen war.

„Ich bin überzeugt, daß Ben Tower unschuldig war, glaube fest an die Schuld der Frau, dieses Fräulein Ethel Lindsay."

Grace schüttelte den Kopf.

„Sie wissen doch, was in dem Brief stand", warf der Hausierer ein.

„Ja; aber John hat bestimmt nie einer Frau gegenüber derart gehandelt, daß sie ein Recht hatte, ihn zu hassen. Ich kenne ja die Geschichte ihrer Verlobung, John hat sie mir erzählt. Fräulein Lindsay war so sehr im Unrecht, daß selbst sie dies einsehen mußte."

„Eine Frau sieht selten etwas ein. Doch wird ja nächste Woche der Prozeß beginnen."

„Ich weiß, daß Ethel Lindsay unschuldig ist. Wir müssen weiter suchen, aber . . ." Sie stockte einen Augenblick, schaute voller Teilnahme auf den alten Mann, der noch grauer und gebeugter war, als zuvor. „Ich wage nicht, Sie jetzt um Ihre Hilfe zu bitten, begreife sehr gut . . ."

„Nichts auf der Welt kann mir mein Kind wiedergeben", sagte Samuel Katzenstein schwermütig. „Jetzt, da Miriam tot ist, hat das ganze Leben keinen Sinn mehr für mich; die Tage, die mir noch bleiben, sollen Ihnen gehören und der Rache für den Toten. Kann Ethel Lindsay ihre Unschuld beweisen, so werden wir weiter suchen, bis der Mörder entdeckt ist."

Der Diener betrat das Zimmer und meldete Herrn Harvey Word.

Grace überlegte einen Augenblick, sagte dann:

„Führen Sie ihn herein. Ich kenne Herrn Word nicht", erklärte sie dem Hausierer. „Doch war er Johns bester Freund, wird uns vielleicht behilflich sein können." „Gehen Sie nicht fort", fügte sie hinzu, als sich Samuel Katzenstein erhob. „Wir könnten uns vielleicht zusammen beraten."

Harvey Word trat ein. In den ersten Augenblicken war Grace zu erschüttert, um viel sagen zu können. John Rawley hatte ihr oft von seinem Freund erzählt und nun fielen ihr die glücklichen Stunden ein, da sie von Rawleys Lippen Harveys Namen gehört hatte.

Auch der junge Mann war tief bewegt. Voller Mitleid betrachtete er die zarte, blasse Frau, die von einem so furchtbaren Schmerz betroffen worden war.

Samuel Katzenstein brachte etwas Nüchternheit in die ergriffene Stimmung, indem er sagte:

„Nun werden Sie uns helfen können, den Mörder zu finden, Herr Word."

„Ich glaube bestimmt, daß dieser unselige Neger der Schuldige war", warf Grace ein.

„Nein, Frau Mathers, das ist unmöglich. Ben Tower war ein durch und durch anständiger Mensch, ein Fanatiker, wenn Sie wollen, aber ein reiner Idealist, voller Güte."

„Aber alle Beweise sprechen doch dafür, daß er . . ."

„Wie oft schon haben Indizienbeweise getrogen! Nein, Ben Tower war unschuldig."

„Das meine auch ich", sprach der Hausierer. „Ich glaube vielmehr, daß Ethel Lindsay den Mord begangen hat."

„Ethel Lindsay?" rief der junge Mann erstaunt. „Das ist doch . . . das war . . ." Er hielt leicht verwirrt inne.

„Johns einstige Braut", beendete Grace den Satz. „Ich wußte von seiner Verlobung, Herr Word, Sie können ruhig darüber sprechen. Kannten Sie das junge Mädchen?"

„Nein. Ich war in Europa, als John sich mit ihr verlobte. Doch schrieb er mir damals, sprach in seinen Briefen von Fräulein Lindsay; ich kann nicht glauben, daß sie einer solchen Tat fähig ist."

Samuel Katzenstein zuckte die Achseln. „Wir werden ja sehen. Mir persönlich ist Fräulein Lindsay äußerst verdächtig."

„Ich dachte auch schon an politische Feinde", meinte Grace etwas befangen.

„Das ist ausgeschlossen", rief Harvey Word. „Nicht etwa, daß John keine politischen Feinde hatte, aber in unserem Land bekämpfen die Parteien einander nicht mit Meuchelmord."

„Es wird schon noch dazu kommen", meinte der Hausierer.

Harvey Word beachtete seine Worte nicht, er wandte sich von neuem an Grace:

„Mir kam, als ich die furchtbare Nachricht erhielt, noch ein anderer Gedanke, doch ist es mir peinlich, ihn hier auszusprechen. Ich fürchte, Sie zu verletzen, Frau Mathers."

Grace blickte ihn erstaunt an. „Ich verstehe nicht recht, was Sie meinen. Sprechen Sie doch."

„John hat mir, als seinem besten Freund, Ihre Geschichte mitgeteilt, Frau Mathers, und ich dachte, ob . . ." Er zögerte.

„Reden Sie doch."

„Wissen Sie zufällig, ob Ihr Gatte während jener Zeit in Newyork war?"

Ein betroffener Ausdruck kam in das Gesicht der jungen Frau.

„Mein Gatte . . .? Weshalb, Sie glauben doch nicht . . .?"

„Verzeihen Sie, Frau Mathers, wenn ich einige indiskret scheinende Fragen an Sie richte. Sind Sie trotzdem geneigt, mir Antwort zu geben?"

Grace nickte.

„War Ihr Mann eifersüchtig?" fragte Harvey Word.

Grace wurde dunkelrot, erwiderte leise:

„Ja, zu Beginn unserer Ehe sehr."

„Er weigerte sich, in die Scheidung einzuwilligen, nicht wahr?"

„Ja, doch geschah dies weniger aus Eifersucht, als aus . . . aus anderen Gründen."

„Wissen Sie nicht, ob Herr Mathers an dem Tag, da John ermordet wurde, in Newyork war?"

„Ich weiß es nicht."

„Wenn er Raymond Mathers heißt und Schauspieler ist, so war er am 30. April tatsächlich in Newyork", sagte der Hausierer.

„Woher wissen Sie das?" fragte Harvey Word.

„Der Sohn meiner Zimmernachbarin ist Zettelkleber; der Junge hat eine wahre Leidenschaft für Theaterzettel und hebt sich immer einen auf. Am 30. April brachte er einen Zettel von einem Broadway-Theater heim, und darauf stand der Name Raymond Mathers."

„Sind Sie dessen gewiß?"

„Ja, ich sagte damals noch zu meiner Miriam: schau, das ist derselbe Name wie der von Herrn Rawleys Braut, die mich malen will."

„An den Titel des Stückes entsinnen Sie sich nicht mehr?"

Der alte Hausierer dachte nach, Grace beobachtete ihn fieberhaft erregt. Ihr Herz pochte heftig, ihre Hände waren eiskalt geworden. Wie furchtbar wäre es, wenn Harvey Word recht hätte, dann wäre sie ja gewissermaßen die Ursache des Verbrechens gewesen.

„Ich kann mich nicht mehr an den Titel des Stückes erinnern", sprach schließlich Samuel Katzenstein. „Glaube, es war ein Lustspiel."

Harvey Word überlegte.

„Ich werde die Redaktion einer Theaterzeitschrift antelephonieren", sagte er dann. „Dort wird man Bescheid wissen. Sie haben doch ein Telephon im Hause, Frau Mathers?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0005

edlen Vergnügens, wenn es nicht Wucht und Erfüllung erhält durch die Tat." —

Aber nicht nur ernste Arbeit, sondern auch Freude winkt den Delegierten zur Bundesversammlung. So findet am Sonnabend ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag ein Unterhaltungsabend im Festzaal des Restaurants „Vaterland", während am Spätnachmittag des zweiten Feiertags nach Blankenburg (Regenstein) gefahren werden soll. Für den dritten Feiertag ist ein Ausflug nach Thale geplant.

Kommunalpolitik im Rahmen der Parteipolitik.

In der Parteiversammlung am Montag sprach Genosse Crummenerl-Magdeburg über „Kommunalpolitik im Rahmen der Parteipolitik" in herzerfrischender Offenheit, die verdient hätte, daß zahllose „Besserwisser" sich diese grundlegenden Ausführungen angehört hätten.

Ausgehend davon, daß die 45 000 Parteigenossen, die heute schon in der Kommunalpolitik tätig sind, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben, wies er weiter darauf hin, daß die materiellen Interessen der Werktätigen unserer Partei Aufgaben auferlegen, um praktische Gegenwartsaufgaben zu lösen. Dabei ist entscheidend, daß nicht die Phrase, sondern die Tat ausschlaggebend ist. Das wirkt sich am besten aus in dem kleinsten Glied unseres öffentlichen Lebens, in den Kommunen.

Die Erringung der Mehrheit in den Parlamenten ist durchaus nicht gleichbedeutend mit der Erlangung der politischen Macht. Es gilt daher, sich der Exekutive, das heißt der ausübenden Gewalt in Kommune, Staat und Reich, zu bemächtigen. Dazu brauchen wir Männer, die sich der hohen Aufgabe bewußt sind, daß unsere Ideen Wirklichkeit werden müssen.

Nicht nur Menschen organisieren sich, sondern auch die öffentlichen Körperschaften haben sich einen engen Rahmen von Organisationen geschaffen. Leider wird diese Macht sehr oft unterschätzt und wir müssen auch hier versuchen, unseren Einfluß zu stärken. Demokratie kann man nur verwirklichen, wenn man den Menschen die Möglichkeit zu ihrer Anwendung gibt. Der Eroberung der politischen Macht gilt unser Ziel.

Zu Eingang der Versammlung, die der Genosse Müller leitete, ehrte diese das Andenken des verstorbenen Genossen Eilert, durch Erheben von den Sitzen. Den Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration zum Parteitag wurde bekannt gegeben und um rege Beteiligung ersucht. Plaketten sind beim Gen. Husung und den Unterkassierern zu haben. Wegen der am 28. Mai stattfindenden öffentlichen Volksversammlung, in der Gen. Heilmann sprechen wird, machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen.

— **Ein Abschiedsabend** zu Ehren der am Kommunalpolitischen Kursus teilnehmenden Amts- und Gemeindevorsteher findet am Freitag im Monopol statt, wozu die Parteigenossen mit ihren Familienangehörigen höflichst eingeladen sind. Da Eintritt nicht erhoben wird, ist die Möglichkeit, bei einem Glase Bier einige gemütliche Stunden zu verleben, geboten.

— **SPD., Unterbezirk Wernigerode.** Alle Parteimitglieder, Gewerkschaftler und Arbeitersportler, welche am 26. Mai mit nach Magdeburg zur Parteitagsdemonstration fahren, müssen dies im Laufe dieser Woche ihrem Unterkassierer melden. Wir fahren mit dem fahrplanmäßigen Zuge 6,10 Uhr früh ab Wernigerode, die Ilsenburger und Darlingeräder Genossen fahren entsprechend früher ab. Die Meldebogen sind bis 3. Pfingstfeiertag an Genossen Schütte, Halberstadt, einzusenden, damit es uns möglich ist, Extrawagen noch rechtzeitig zu bestellen.

— **Unsere Fahrt nach Magdeburg.** Parteimitglieder, Gewerkschaftler, Arbeitersportler! Alle, die am 26. Mai zum Parteitag nach Magdeburg fahren, müssen sich wegen Bestellung des Sonderzuges bis Freitag, 17. Mai, 18,30 Uhr beim Gen. Steigerwald, Burgstraße 9, melden.

— **Baudelegierte.** Freitag 20 Uhr Sitzung im Monopol (hinten). Es darf kein Baudelegierter fehlen.

— **Unterkunftsnachweis zu Pfingsten.** Zur Regelung des Pfingstverkehrs wird die vom Gastwirteverein eigerichtete Vermittlungsstelle im Hotel Reichshof am Pfingst-Sonnabend und -Sonntag durch Herrn Otte bedient. Die Interessenten werden hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht.

— **Der Bestand der Stadtsparkasse Wernigerode** betrug am 30. April 5954 (5857) Stück Sparkonten mit zusammen 3 212 498 ℳ (3 206 543 ℳ), 695 (686) Stück Girokonten mit zusammen 471 883 (364 339 ℳ), 580 (599) Stück Schulsparkonten mit zusammen 8110 (8195 ℳ). Die in Klammern stehenden Zahlen geben den Bestand des Vormonats an.

— **Sportklub „Siegfried"-Wernigerode.** Am Freitag, den 17. Mai müssen sämtliche Mitglieder in der Turnhalle anwesend sein. Aufstellung der Riegenmannschaft und Boxen zum Reichsarbeitersporttag. Es wird erwartet, daß alles erscheint, auch passive Mitglieder, besonders die älteren Genossen werden erwartet.

Aus Halberstadt.

Zaungäste des Frühlings.

Maiensonne und Maienblüte locken mit Recht jung und alt hinaus ins Freie, um Körper und Seele in Licht und Luft und Sonne zu baden.

Leider ist dieses Glück und diese Freude nicht jedem beschieden, und die Maienblüte kann unter Umständen der Gesundheit sogar gefährlich werden. Manche Menschen werden nämlich, wenn sie den feinen Blütenstaub bestimmter Gräser oder Getreidearten einatmen, vom sog. Heuschnupfen befallen. Dabei handelt es sich stets um Personen, die gegen Blütenstaub eine besondere Ueberempfindlichkeit besitzen. Diese äußerst sich im Auftreten von entzündlichen Erkrankungen, besonders der Schleimhaut des Auges, der Nase und der Luftröhre, und führt zum Bindehautkatarrh, Schnupfen und Luftröhrenkatarrh resp. zu asthmatischen Zuständen. Nicht selten tritt auch Fieber, das sogenannte Heufieber, dabei auf. Die ärztliche Wissenschaft hat sich seit Jahrzehnten darum bemüht, diesen armen Menschen, denen ihr Leiden die Freude an der schönen Jahreszeit vergällt, zu helfen. Das sicherste Mittel ist und bleibt dabei wohl der Aufenthalt an der See oder zum mindestens in einer Gegend, wo es keinen Blütenstaub und keine Pollen gibt. Da aber bei weitem nicht jeder in der Lage ist, eine solche Reise zu machen, hat man mit Erfolg versucht, durch Behandlung mit bestimmten Pollen-Extrakten sowie durch Darreichung bestimmter Medikamente dieser Art Kranken zu helfen. Ist das Leiden bereits ausgebrochen, dann vermag ärztliche Kunst es mindestens zu mildern. Ein voller Erfolg ist indessen nur dann zu erwarten, wenn der Kranke schon mehrere Wochen vor Eintritt der Blütezeit in sachgemäße, ärztliche Behandlung tritt und diese bis über die Blütezeit hinaus durchführt. Es brauchen also heutzutage auch die Heuschnupfenkranken nicht mehr „Zaungäste des Frühlings" zu bleiben.

* **Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halberstadt.** Der heutige Heimabend fällt aus. Sämtliche Mitglieder, aktive und passive Mitglieder haben zu erscheinen beim Genossen Westerling, 20,30 Uhr, Feldstraße 12. — Die Arbeiterjugend, die gewillt ist, uns in unserer Sache zu unterstützen, bitten wir, sich heute 20.15 Uhr, Ecke Süd- und Feldstraße, zu treffen.

* **Volkshochschule. Kursus Henneberg.** Nächste Stunde, Freitag 19 Uhr, in der Knabenmittelschule. Von jetzt ab finden die Stunden regelmäßig Freitags statt.

* **Verloren.** Am letzten Dienstag wurde auf der Westerhäuser Landstraße eine Rohr- oder Schwedenzange verloren. Da die Verlierer ersatzpflichtig gemacht werden, wird der Erfinder um Ablieferung der Zange an das Fundbüro gebeten.

* **Jugendämter und Fürsorgeerziehungsbehörde.** Im Interesse eines engeren Zusammenwirkens der Jugendämter mit der Fürsorgeerziehungsbehörde wurde unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Hibener am 15. Mai im Landeserziehungsheim Nordhausen eine Tagung abgehalten, an der zahlreiche Vertreter der Jugendämter der Provinz teilnahmen. Auf der Tagung wurden Zweifelsfragen rechtlicher und tatsächlicher Natur auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung geklärt und Erfahrungen und Anregungen ausgetauscht. — Am 16. Mai tagte am gleichen Ort die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt. Gegenstand der Fachbesprechung war das psychisch kranke Kind in seiner Bedeutung für die Wohlfahrtspflege. Oberarzt Dr. von Rohden-Nietleben und Dr. Isermann-Nordhausen hielten die Referate.

* **Die Bahnsteigkarte berechtigt zum Betreten der Züge.** Bisher war dem Inhaber einer Bahnsteigkarte der Aufenthalt und das Betreten des Eisenbahnwagens nicht erlaubt, auch wenn er älteren Personen behilflich war. Ein neuer Beschluß erlaubt das Betreten der Züge mit Bahnsteigkarten unter der Voraussetzung, daß für einen Reisenden Handgepäck in den Wagen geschafft wird oder hilfsbedürftige Reisende oder Frauen untergebracht werden.

* **Vom guten und schlechten Kraftstoff.** Am Sonntag morgen lief im Lichtschauspielhaus ein Lehrfilm, der die Nachteile des schlechten und die Vorteile des guten Kraftstoffes zeigen sollte. Zu dem Film hatten sich vor allem Fachleute, wie Autoführer, Motorradfahrer usw. eingefunden. Für alle modernen Verkehrsmittel, wie Luftschiff, Flugzeug, Motorboot, Kraftwagen und Kraftrad ist der Kraftstoff das belebende Element. Es kommt deshalb sehr darauf an, einen guten Kraftstoff zu haben, denn nur dieser verbürgt Sicherheit und gute Fahrt. Ein guter Kraftstoff, so lehrte es der Film, muß rein sein weil sonst sehr leicht die Ventile verschmutzen und sich verstopfen. Es tritt die sogenannte Verpichung ein, die vor allem durch harzhaltigen Kraftstoff hervorgerufen wird. Die schlimmste Folge sind Vergaserbrände. Der Kraftstoff muß auch leicht vergasen, weil sonst die Rückstände des Kraftstoffs das Oel verdünnen, was wiederum zum Klopfen führt, wodurch die Teile des Motors nicht mehr fest schließen, sondern bald klappern. Ein guter Kraftstoff soll auch schnell verbrennen. Sehr gut zeigt der Film alle diese Nachteile eines schlechten Kraftstoffes. Verrußte Ventile, zerfressene Kolben usw. Weiter brachte der Film die Grundelemente des Kraftstoffes, nämlich Benzin, Benzol und Spiritus. Benzol und Spiritus vergasen restlos, während Benzin einen Rest zurückläßt. Benzol ist auch ergiebiger als Benzin und gibt höhere Leistungsfähigkeit. Bei Benzol tritt also auch niemals eine Verdünnung des Oeles ein. Spiritus ist besonders im Monopolin enthalten. Ist der Prozentsatz an Spiritus zu hoch, so springt der Motor nicht an, weil sich Spiritus nicht so erhitzt. Bei hochverdichteten Motoren empfiehlt sich ein Gemisch aller drei Grundelemente. Jeder Motor kann auch noch nachträglich hochverdichtet werden. Ein vorzügliches Gemisch ist das Aral, das durch ein besonderes Verfahren des Mischens alle Vorteile der drei Grundelemente enthält, während die Nachteile aufgehoben sind. Gewähr für die Güte bieten die Prüfungen durch den Benzolverband. — Das ist in kurzen Zügen das, was der sehr gute Lehrfilm brachte. Man kann wohl sagen, daß alle Anwesenden von ihm lernen konnten und vor allen Dingen zu der Ueberzeugung kamen, daß es nicht allein auf Kraftstoff ankommt, sondern vor allem auf die Güte desselben.

* **Vom Harzer Gebirgsrettungsdienst.** Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niederlegenden Generaloberarzt a. D. Dr. Hampe-Blankenburg wurde der Präsident des Landesfinanzamtes v. Schlieben zum Vorsitzenden gewählt. Als Abschnittsvorsitzende für die vier Bezirke Wernigerode mit Brockengebiet, Blankenburg-Halberstadt, Thale und Ballenstedt wurden bestimmt: Dr. Jäger in Wernigerode, Dr. Schwarz in Halberstadt, Dr. Bade in Thale und Dr. Mering in Ballenstedt.

* **Zivilanwärter für die Laufbahn der oberen Polizei-Verwaltungsbeamten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ordnet ein Erlaß des Ministers des Innern unter Hinweis auf Abschnitt A. Ziffer 7 der Bestimmungen über die Annahme, Vorbereitung und Prüfung der Anwärter für die Laufbahn der oberen Polizei-Verwaltungsbeamten an, daß Zivilanwärter für die Laufbahn der oberen Polizei-Verwaltungsbeamten bis auf weiteres nicht vorgemerkt werden dürfen, weil der Bedarf auf Jahre hinaus gedeckt ist.

* **Das Postbuch ist erschienen.** Das im Reichspostministerium bearbeitete „Postbuch" ist erschienen und kann an den Postschaltern und durch das Briefzustellpersonal zum Preise von 75 Rpf. bezogen werden. Das etwa 150 Seiten starke Buch enthält die für die Allgemeinheit wichtigsten Bestimmungen über die Benutzung der Einrichtungen der Deutschen Reichspost, die Versendungsvorschriften und die Gebühren für den Inlands- und Auslandsverkehr. Der Bezug des Buches wird empfohlen.

* **Warnung vor dem Ballspiel auf den Straßen.** Mit Beginn der warmen Jahreszeit nimmt wieder das Ballspiel (Fuß-, Schlag- und Handball) der Schulkinder und Jugendlichen auf den Straßen zu. Bei dem heutigen lebhaften Verkehr ist das Spiel, das der Jugend als Belustigung und körperliche Bewegung stets gestattet sein soll, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aber auf jeden Fall für Spieler und Passanten gefahrbringend. Im Eifer des Spieles wird schließlich jede Vorsicht und Rücksicht unbeachtet gelassen, und leicht sind Unfälle der Spieler und Schadensfälle bei den Wegebenutzern und Anwohnern der ungeeigneten Spielplätze herbeigeführt. Zur Abwendung dieser Gefährdungen und des Uebelstandes aus dem wilden Ballspiel sowie zur Hebung der Verkehrssicherheit ist erforderlich, daß die Eltern ihre Kinder stets nachdrücklich anweisen, zu ihren Spielen die geschützten, abseits gelegenen Spielplätze aufzusuchen. Sie handeln damit pflichtgemäß und bewahren sich und die Kinder zumindest vor Schaden und Aerger.

* **Wem gehört das Fahrrad?** Auf dem Breitenweg wurde gestern ein älteres Herrenfahrrad gefunden. Der Eigentümer kann sich bei der hiesigen Kriminalpolizei melden.

* **Diebesbesuch.** In der letzten Nacht wurde in Halberstadt an verschiedenen Stellen eingebrochen. Der oder die Diebe besuchten das Katasteramt, die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei und unsere Büroräume. An der Arbeitsweise und den Spuren, die das Einbrecherwerkzeug zurückließ, kann man erkennen, daß alle drei Einbrüche auf einen Mann oder eine Einbrechergesellschaft kommen. Die Diebe gelangten durch Nachschlüssel in die Häuser und Büroräume und erbrachen mit Stemmeisen die Schrank- und Tischschubladen. Im Katasteramt hatten sie wenig Glück, im Tageblatt wurde ein Betrag von ca. 20 Mark entwendet, während in der Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei 200 Mark erbeutet wurden.

* **Waldbrände!** Immer wieder erscheinen Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abkochens offene Holzfeuer im Walde und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einzelnen Fällen sogar vernichtet haben. Auch sind Waldbrände durch Fortwerfen und unvorsichtiger Handhabung von Zigarren- und Zigarettenstummeln und nicht ausgelöschte Zündhölzer entstanden. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird.

* **Ueber Sonntagsarbeit in Gärten und auf dem Felde** herrschen immer noch geteilte Ansichten. Auf der einen Seite heißt es: an Sonn- und Festtagen darf nicht gearbeitet werden, also auch nicht im Garten oder auf freiem Felde. Zum anderen sagt man: daß ich Sonn- und Feiertags in meinem Garten oder auf dem gepachteten Kartoffelacker arbeite, kann mir niemand verbieten. — Wer hat nun recht? Anscheinend die ersteren, die vielleicht schon hier und da mit einem Strafmandat bedacht wurden, das sich auf eine Polizeiverordnung über die Heilighaltung des Sonntags stützt. Mit Unrecht! Bekanntlich geht Reichsgesetz über Landesgesetz und Landesgesetz über Kommunalgesetze, und im Landesgesetz vom 18. Februar 1920 heißt es wörtlich: Das Verbot der Sonntagsarbeit findet keine Anwendung „auf Arbeiten, welche in Gärten, Haus- und Kleingärten oder in Feldern von nicht über 1 Hektar Größe von den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten und deren Angehörigen zum Bestellen, Abwarten oder Abernten ihrer Gärten und Felder verrichtet werden, sofern die landwirtschaftliche oder gärtnerische Tätigkeit weder im Hauptberuf noch gegen Lohn ausgeübt wird". — Wir bringen diesen Gesetzeswortlaut an dieser Stelle in der Voraussetzung, daß manchem Garten- und Feldbesitzer mit der Veröffentlichung gedient ist, zumal Pressenotizen in der letzten Zeit bewiesen, daß selbst in maßgebenden Kreisen noch vielfach Unklarheit über die gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Sonntagsruhe herrscht.

„Ja, in meinem Schlafzimmer." Sie schellte und gebot dem Diener, Herrn Word ans Telephon zu führen.

„Vergessen Sie nicht zu fragen, um wieviel Uhr die Vorstellung zu Ende war", rief der alte Hausierer.

Harvey Word kehrte mit dem Bescheid zurück, Raymond Mathers sei tatsächlich am 30. April als Gast in einem Broadway-Theater aufgetreten; er habe in dem zweiten Einakter, der um Neun beginne, gespielt; die Vorstellung sei um zehn Uhr zu Ende gewesen. Auch die damalige Adresse des Schauspielers hatte er erfahren: „Richmond Hotel".

„Sie erzählten mir, Sie hätten den Abend des 30. mit John in seiner Wohnung verbracht, Frau Mathers. Es wäre nicht unmöglich, daß Mathers Sie das Haus betreten sah, daß er wußte, Rawley wohne dort und . . ."

„Sprechen Sie nicht weiter", rief Grace stehend. „Der Gedanke ist zu entsetzlich!"

„Dennoch müssen wir ihm ins Auge sehen. Glauben Sie, daß Mathers in einer jähen Aufwallung von Eifersucht einer solchen Tat fähig wäre?"

Grace hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt; sie zitterte am ganzen Körper.

Samuel Katzenstein wies mit einer stummen Gebärde auf die gebrochene Frau und schüttelte den Kopf.

Der junge Mann schaute voller Mitleid auf Grace; wie zart sie war, wie zerbrechlich; es war roh gewesen, sie zu quälen. Sanft, in beschwichtigendem Tone sagte er:

„Beruhigen Sie sich, Frau Mathers. Wir wollen die Sache ein andermal besprechen, wenn Sie gefaßter sind."

Grace hob das tränenfeuchte Gesicht zu ihm empor.

„Nein, Herr Word, verzeihen Sie meine Schwäche, achten Sie nicht darauf. Ich habe nur den einen Wunsch, der Mörder möge entdeckt werden, einerlei, wer es sei." Sie schwieg einen Augenblick, fuhr dann fort: „Ja, Raymond Mathers ist ein völlig hemmungsloser Mensch, ganz seinen Leidenschaften ausgeliefert; es wäre denkbar, daß er . . ." Sie verstummte schaudernd.

„Bitte, Herr Katzenstein, gehen Sie ans Telephon und klingeln Sie die Direktion des Hotel Richmond an; erkundigen Sie sich, wann Herr Mathers Newyork verlassen hat."

Der Hausierer entfernte sich. Harvey Word trat zu der jungen Frau, die erschöpft in den Lehnstuhl zurückgesunken war.

„Es tut mir unsäglich leid, Frau Mathers, daß ich Ihnen so viel Schmerz bereiten muß. Aber nicht wahr, Sie wissen, daß ich es bloß um Johns willen tue? Verzeihen Sie mir."

Sie reichte ihm die schmale Hand.

„Ich weiß, daß Sie Johns bester Freund waren."

„Und Sie werden mich auch als Ihren Freund ansehen, mir gestatten, Ihnen zu helfen", bat er.

„Ja, die gemeinsame Liebe zu John verbindet uns; mich deucht, als seien wir seit langem Freunde."

Er küßte bewegt die kleine Hand, die noch immer in der seinen lag.

Wenige Minuten später betrat Samuel Katzenstein das Zimmer.

„Herr Mathers hat tatsächlich im Hotel Richmond gewohnt. Er ist am Abend des 30. gegen halb Zwölf heimgekommen, wenige Minuten vor Abfahrt des Hotelomnibusses. Hat dann in diesem das Hotel verlassen und ist mit dem 12-Uhr-9-Zug nach San Francisco gefahren."

„Er trat erst um Neun auf, kann Sie also um Acht das Haus betreten gesehen haben. Die Vorstellung war um Zehn zu Ende. Gegen halb Zwölf kam er heim. Er hatte also Zeit . . . Es ist schade, Frau Mathers, daß Sie nicht mehr wissen, um welche Stunde Sie John an jenem Abend verließen."

„Ja, ich habe noch oft darüber nachgedacht. Aber wenn mich meine argen Kopfschmerzen quälen, so scheint in meinem Gehirn alles zu verschwimmen. Ich glaube, ich muß zwischen halb und dreiviertel Elf fortgegangen sein, wie ich dies meist tat, wenn ich den Abend bei John verbrachte."

„Dann müßten Sie eigentlich Ben Tower gesehen haben, der, seiner eigenen Aussage zufolge, gegen dreiviertel Elf vor dem Hause stand."

„Es ist ganz möglich, daß ich ihn in meinem Kummer über unsere Trennung nicht bemerkte."

„Jedenfalls werde ich mich mit einem Privatdetektiv in San Francisco in Verbindung setzen und Erkundigungen über Herrn Mathers einziehen lassen", sagte Harvey Word. „Doch jetzt will ich Sie nicht länger belästigen, Frau Mathers. Wenn Sie erlauben, komme ich demnächst wieder."

Grace drückte ihm herzlich die Hand.

„Ja, kommen Sie bald wieder."

Als der junge Mann gegangen war, nickte Samuel Katzenstein befriedigt.

„Ein kluger Kopf", sagte er. „Der wird Licht in das Dunkel bringen; mit seiner Hilfe werden wir den Mörder entdecken."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0006

Die Verlobung unserer Tochter Leni mit dem Kaufmann Herrn Hermann Korte beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Ferdinand Gerlach und Frau
Louise geb. Roloff.

Halberstadt, den 17. Mai 1929.

Leni Gerlach
Hermann Korte
Verlobte

Halberstadt Gartow i. Hann.

Schäfer-Martin-Salbe geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Die **Kaiser-Apotheke** empfiehlt **Heineckschen Brusttee.**

Familien-Drucksachen für Freud und Leid fertigt schnell an **Halberstädter Tageblatt**

Nachruf

Gestern verschied nach mehr als 42jähriger Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr, der

Schuhmacher

Albert Melzer

Die Feuerwehr verliert mit ihm eines ihrer ältesten und eifrigsten Mitglieder und einen Kameraden, wie sie ihn besser nicht hätte finden können. Er hat bei zahlreichen Bränden wacker seinen Mann gestanden, bei keiner größeren Übung gefehlt und auch sonst keine Gelegenheit versäumt, freudig und mit ganzer Hingabe an den Aufgaben der Feuerwehr mitzuwirken. Sein Heimgang bedeutet für Alle, die ihm kameradschaftlich verbunden waren, einen herben Verlust. Die Feuerwehr wird nicht vergessen, was er ihr gewesen ist.

Beisetzung am Sonnabend, den 18. d. M., 13 Uhr, von der Friedhofskapelle. Die Kameraden, die an ihr teilnehmen, versammeln sich 1/4 Stunde vorher.

Der Branddirektor.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen

herzlichen Dank

für die Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden. Insbesondere danken wir Herrn Bordach für die trostreichen Worte am Sarge wie am Grabe und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

In tiefer Trauer

Martha Franke
Familie Otto Franke

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit allen unseren **herzlichsten Dank.** Auch Dank dem Metallarbeiterverband und dem Reichsbanner sowie Herrn Oberländer für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben

Rudolf Köth.

Quedlinburg, den 15. Mai 1929.

Emil Köth und Familie.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Klein-Quenstedt,** Band 10, Blatt Nr. 396 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 24. Juli 1929, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lfd. Nr. des Best. Verz.

2. Gemarkung **Klein-Quenstedt,** Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. 151, Grundsteuermutterrolle Artikel 481, Acker am Bullerberg Nr. 215, Größe 33 a, 90 qm, Grundsteuerreinertrag 8,65 Tlr.

3. Gemarkung **Klein-Quenstedt,** Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. 152, Grundsteuermutterrolle Nr. 481, Wiese daselbst. Größe 10 a, 20 qm, Grundsteuerreinertrag 2,40 Tlr.

5. Gemarkung **Klein-Quenstedt,** Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. $\frac{269}{125}$, Grundsteuermutterrolle Nr. 481, Gebäudesteuerrolle Nr 35, Kossatenhof Nr. 35, Größe 18 a, 60 qm, Gebäudesteuernutzungswert 90 Mk., Parzelle Nr. $\frac{585}{137}$, Hofraum und Hausgarten, Größe 37 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. April 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau **des Stellmachermeisters Otto Brechtel, Martha geb. Baack in Klein-Quenstedt** eingetragen.

Halberstadt, den 7. Mai 1929.

Das Amtsgericht.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, 17. Mai, abends 7 1/4 Uhr. Sonnabend, den 18. Mai 1929, morgens 7 1/2 Uhr. Sabbath-Ausgang 9 Uhr 5 Min. Wochentags morgens 5 3/4 Uhr, abends 7 Uhr.

Donnerstag, den 16. und Sonnabend, den 18. Mai

keine Sprechstunden

Dr. Wischhusen, Augenarzt

Schweineversicherungsverein a. G.

zu Halberstadt.

Wegen Aufstellung der Impfliste

bitten wir die Mitglieder, die noch nicht angemeldeten Schweine jetzt anzumelden. Nach dem 25. Mai gemeldete Schweine kosten volles Impfgeld.

Aufnahmen nehmen entgegen:

Otto Ebeling, Burchardistraße 3
Otto Schütz, Am Berge 9
W. Bollmann, Wehrstedt
A. Schulze, Gartenstadt 68
W. Schneeberg, Nordweg 15.

Der Vorstand.

Lichtschauspielhaus

Ein Erfolg, wie ihn kaum eine zweite Theatertruppe aufzuweisen hatte! Der Beifall kennt allabendlich keine Grenzen!

Wir verlängern

daher noch bis einschl. morgen Freitag!

Gastspiel
der berühmten Kleinkunstbühne

Arlekin

15 Mitwirkende — Prunkvolle Bühnenausstattung. Das Theater „Arlekin" stellt das Beste dar, was überhaupt auf dem Gebiete der Kleinkunst möglich ist. Vielen Halberstädtern ist „Arlekin" von seinen Gastspielen im Rundfunk bekannt.

Vorher der große Filmteil:

Harry Liedtke und La Jana

in

„Der Herzensphotograph"

Das reizende Lustspiel:

„Achtung, er stinkt"

Ab Sonnabend

als Pfingstprogramm:

Die große Pfingst-Revue

Wo? kaufe ich zum **Pfingstfest** meine Schuhe? — Im **Fachgeschäft**

Schuhhaus Brandt

Franziskanerstr. 29 (Nähe Holzmarkt)
Telefon 1341 Telefon 1341

Fachmännische u. zuvorkommende Bedienung

Einige Beispiele meiner Preise:

Braune echt Boxkalf-Herren-Halbschuhe
Original-„Goodjear-Welt", in schöner, moderner Form 18.75

Prima Herren-Lack-Halbschuhe
halbrunde Form, weiß gedoppelt . . 14.90

In Herren-Artikeln biete außerdem meine neuest. Wiener u. amerikan. Formen u. Kombinationen an, in den Hauptpreislagen von **15.50** bis **21.50**

Damen-Trotteurschuhe
in verschiedenen Farben 13.75

Damen-la braune Boxkalf-Spangenschuhe
mit halbhohem Absatz und geschweift, mit moderner Verzierung 15.75

1 Posten Damen-Halbschuhe
in braun, beige, flieder, rosé, lack usw. mit verschiedenen Absätzen und Formen 16.50 15.50 14.75 11.90 9.50

Reizende Kinder-Spangenschuhe
in allen Modefarben, außerdem in braunem und schwarzem Lackleder, **äußerst billig,** in sehr großer Auswahl!

Für Motorradfahrer biete ich meinen **Original-Schutz-Motorrad-Stiefel,** die Qualitätsmarke, D. R. P. a., äußerst preiswert an, tadelloser, eleganter Sitz, keine Faltenbildung im Schaft. Alleinverkauf für Halberstadt und Umgegend.

Kostenlose Fußberatung durch einen Fußspezialisten.

Einlagen nach Maß
werden sofort angefertigt . Preis bis 8.50

Ich bitte, meine Schaufensterauslagen zu beachten.

Zu **Pfingstwanderungen und Ausflügen** empfehle **tafelfertige Fleischkonserven** in Dosen, wie

Rehbraten
Hasenbraten
Puterbraten
Gänsebraten
Entenbraten
Gulasch
Rouladen
gebr. Hähnchen
Rebhuhn mit Weinkraut
Fasanenbraten mit Weinkraut
gefüllte Taube
Schinken in Burgunder
Frühstückszunge
Gans in Gelee
Ragout fin
Linsen mit Rauchfleisch
Bohnen mit Speck
Erbsen mit Speck
Eisbein
Ochsenschwanzsuppe.

Paul Hampel Nchf.
Telephon 1042.
Holzmarkt 4.

Zum Feste

Ausnahme-Preise!

Prima junges, fettes **Roßfleisch, Pfd. 50 Pfg. Flomen und Fett,** vorzüglich zum Baden, Pfund 60 Pfennig. **Schlack- und Bratwurst,** mit Schweinefleisch, Pfund 80 Pfennig **Kochwurst Pfd. 60 Pfg.**

Gustav Pupke
Gröperstr. / Ochsenkopfstr.
Tel. 1181.

Pfingstsonnabend

keine Sprechstunde

W. Küttner, Dentist
Breiteweg 34 II Fernspr. 1807.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

Ihren

Pfingst-Bedarf

an

Kleidern . Schürzen
Herrenwäsche
Strümpfen
und Weißwaren

kaufen Sie billig im

Konkursausverkauf
der Firma G. D. Karste
Magdeburgerstraße 11

Wie immer: Delikat - Preiswert!

Molkereibutter, allerhochfeinste . . 1/2 Pfund-Stück nur **98** ₰
II. und III. Sorten führen wir nicht
Schweizerkäse, vollfett, nußsüß . . . 1/4 Pfund nur **45** ₰
Edamer Rotkugel, halbfett . . . 1/4 Pfund nur **23** ₰
Emmentaler ohne Rinde . . . Schachtel nur **72** ₰
Camembert, vollfett . . . . Schachtel nur **22** ₰
Rotwurst, Leberwurst . . . . 1/4 Pfund nur **24** ₰
Allerfrischeste Land-Eier . . . Stück nur **12** ₰

Fisch-Marinaden zu ermäßigten Preisen!

Bratheringe 1 Ltr.-Dose **74** ₰ **Rollmops** . 1 Liter-Dose **78** ₰
Hering in Gelee 1 L.-D. **78** ₰ **Bismarckheringe** 1 L.-D. **78** ₰

Naverma

Das zuverlässige Einkaufshaus

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von Halberstadt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Halberstadt, ***Breiteweg 5*** *eine*

Speise-Eis-Fabrikation

mit angrenzendem ***Verkaufs-*** *und* ***Erfrischungsraum*** *errichtet habe, und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich reelle, saubere und prompteste Bedienung zusichere.*

Benedetto Vittoria, Halberstadt
Breiteweg 5.

Langenstein .. Schützenplatz

Am 1. und 2. Pfingsttag

Großes Maienfest

1. Festtag 1/2 3 Uhr: Musik am Bahnhof, von 3 Uhr ab: Tanz unter den Linden auf neuer Tanzdiele.

Für Speise und Getränke sorgt bestens

Der Schützenwirt. Burgdorf.

Spazierstöcke
Rohrstöcke
Jungeichen
billigst.
Stockreparaturen schnell.

Ernst Paetzel
Drechslermeister
Halberstadt
Weingarten Nr. 25.

Schlachthof-Freibank — Freitag — von 8 bis 10 Uhr
Fleisch-Verkauf.

Erf. Mädchen
bei gutem Lohn zum 1. Juni gesucht. Zweites Mädchen vorhanden.
Gasthaus „Zur Eisenbahn"
Blankenburg am Harz
Herzogstr. 15 Tel. 459

Rückstrahler
von 80 Pfennig an sind eingetroffen bei
Fahrrad-Müller
Johannesbrunnen 1.

Vom Neubau, **Breiteweg 21,** können unentgeltlich

alte Bruch- und Ziegelsteine

abgeholt werden

C. Werner, Maurermeister.

Blüten-Fest Derenburg

Bürgergarten

1. und 2. Pfingsttag lade hiermit die Gewerkschaften ein

Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Halberstadt.

Die hiesige Ortsgruppe hat im Hause

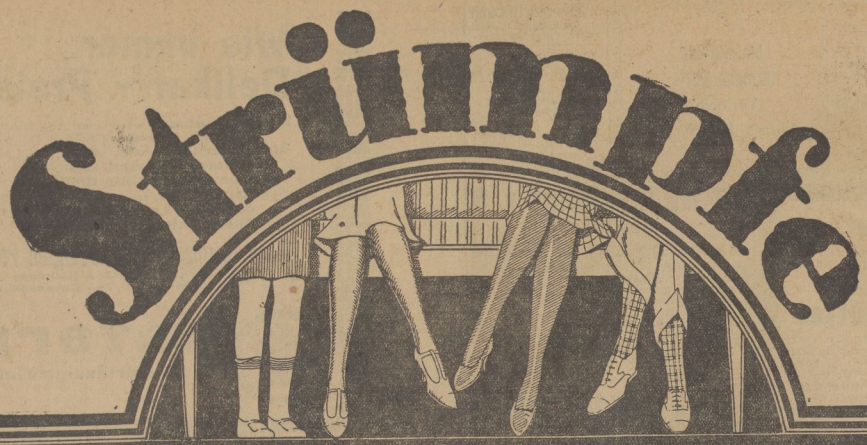
Quedlinburgerstraße 11 I
eine Verwaltungsstelle eingerichtet!

Alle Auskünfte etc. werden von jetzt ab während der festgesetzten Sprechstunden in der Verwaltungsstelle erteilt. Mitgliedsbuch vorzeigen.

Sprechstunden:

Montags	von 11—14 Uhr	
Dienstags	„ 11—14 Uhr	u. 18—20 Uhr
Mittwochs	„ 11—14 Uhr	
Donnerstags	„ 11—14 Uhr	
Freitags	„ 11—14 Uhr	u. 18—20 Uhr
Sonnabends	„ 11—13 Uhr	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0007



kaufen Sie bei uns besonders vorteilhaft

Im Lichthof auf Extratischen bringen wir große Fabrikposten

Strumpfwaren für wenig Geld

Damenstrümpfe Baumwolle, grau und beige . . . Paar 28 Pf.
Damenstrümpfe, mit Naht vr. Baumwoll-Qualität, helle Farben Paar 58 Pf.
Damenstrümpfe, prima Mako, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . Paar 75 Pf.
Damenstrümpfe, echt Mako in hellen modernen Farben . . . . Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe, prima Makogiarz in schwarz und hellen Farben . . . Paar 85 Pf.
Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . Größe 1 55 Pf.
Jede weitere Größe 5 Pfennig mehr.

Für Pfingsten der elegante
Seidenstrumpf

Damenstrümpfe, Kunstseide, II. Wahl, in hellen mod. Farben und schwarz, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse Paar 50 Pf.
Damenstrümpfe, Kunstseide, in schwarz und mod. Farben mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar 85 Pf.
Damenstrümpfe, prima Waschseide in modernen Sommerfarben . . . . . Paar 1.50
Damenstrümpfe, prima Waschseide dichtes feinmaschiges Gewebe . . . . . Paar 1.95
Damenstrümpfe, prima künstliche Waschseide mit Maschenfang, in modernen Farben . . . . Paar 2.25
Damenstrümpfe, Bemberg, Silberstempel in schwarz und hellen Farben, Restposten . . . Paar 2.45

Der große Pfingst-Schlager!
Damenstrümpfe, Bembergseide, Goldstempel in reicher Farben-Auswahl . . . . . Paar 2.95

Damenstrümpfe, prima Seidenflor in hellen Farben mit Naht . . Paar 95 75 Pf.
Damenstrümpfe, prima Seidenflor ganz starke feinmaschige Qualität, in modernen Farben . . . . . Paar 1.95
Herrensocken Jacquard, Strapazierqualität . . . . . 48 Pf.
Herrensocken, Jacquard, in modernen Mustern und Farben . . . . . Paar 95 Pf.
Herrensocken, in modernen Mustern und Farben, Flor mit Seide . . . Paar 1.95 1.65

Moderne Schuhwaren

Braun - - Blond - - Grau
enorm billig!

Grau und Blond-Spangenschuhe, elegante Form, mit bequemem Laufabsatz Paar 9.50 6.90
Blond-Sandaletten neue Formen und Ausführungen 12.90 10.90 8.50

Moderne Schuhwaren

Braun - - Blond - - Grau
enorm billig!

Braune Rosschevreau-Spangenschuhe mit bequemem Laufabsatz 9.50 8.90
Blond-Spangenschuhe mit geschweiftem Absatz 11.50 9.90 8.90

Zur schnelleren Abfertigung haben wir für den Strumpf-Verkauf eine **Sonder-Kasse** *mit Waren-Ausgabe errichtet!*

Willy Cohn

Wohne jetzt
Kühlingerstraße 38
Wiener Hof, 1 Treppe
Berta Koch, Hebamme

Wohne jetzt
Kühlingerstraße 38
Wiener Hof, 1 Treppe
Fritz Koch, Dachdeckermeister

Literatur zum Parteitag

Das rote Hochwasser

Ein humoristisches Blatt
16 Seiten stark, mit vielen Illustrationen versehen
Preis 30 Pfg.
Ferner erscheint in einer kleinen Auflage ein Festbuch mit dem Titel:

Die rote Stadt im roten Land!

Preis nur 2.— Mk.
Bestellungen—auch durch unsere Zeitungsboten—sind schon jetzt erbeten.

Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Jeden Dienstag und Freitag
frisch geschlachtet
Hausschlachterei Hahn,
Johannesbrunnen 23 Halberstadt Göddenstr. 7
Telephon 1574 Telephon 1574
Auf Wunsch liefere frei Haus.
Hochachtungsvoll: **Emilie Hahn.**

Lampenschirm-Gestelle
in großer Auswahl
40 cm Durchmesser . . Mk. 1.30
50 cm Durchmesser . . Mk. 2.10
60 cm Durchmesser . . Mk. 2.50
Ia Japan-Seide, Seiden-Batist
sowie **Seidenfransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband** und **fertige Lampenschirme**
billig
Heinrich May, Hoheweg

Gummi-
Schläuche, aller Art
Unterlagen, in bekannter Güte
Reste . . . . . von **0.35** an
Schlupfhöschen . . von **0.50** an
Fensterleder . 0.50 0.65 0.90 1.40
empfiehlt
Aug. Knopf, Breiteweg 55—57
Gummi-Spezial-Handlg.

Empfehle täglich
Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Hecht, Scholle, Kabeljau u. Bücklinge
L. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33.
Telephon 3172
Lebd. Karpfen u. Schleie
Täglich
frische Seefische.
F. Räucherwaren.
Feinste Matjesherings.
Neue Gemüsekonserven

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Musikapparate
Schallplatten
H. Meinel
Martiniplan 5
(am Hoheweg)
Reparaturen billigst

Zum Pfingstausflug
eine
Mundharmonika
in allen Preislagen bei
H. Meinel
Martiniplan 5
(am Hoheweg)

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Franziskanerstraße 15.

Guterhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen
Huystr. 65, Laden

Die
Kaiser-Apotheke
empfiehlt
Nagels
Gallensteinmittel.

Laden
mit Ladenstube
sofort zu vermieten
Kreinacker
Schubstraße 34,
Fernr. 2794. Fernr. 2794.

Sommer-Pelz
in großer Auswahl
Heidschnuckenfelle
willkomm. Brautgeschenk
Fensterleder
in verschiedenen Größen
Gerberei E. Schramm
Dominikanerstr. 9.

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke.

Junge tüchtige
Friseuse
in angenehme Stellung sucht sofort
Alfred Fischer
Damen- u. Herrenfriseur
Quedlinburg
Marschlingerhof 7

Autoruf 2271
(Braut-Auto)
Krist, Domplatz 1.

Wir suchen
tüchtige Gewerkschaftler, welche sich durch Mitarbeit am weiteren Ausbau der Volksfürsorge guten Nebenverdienst verschaffen wollen. Meldungen schriftlich an Volksfürsorge, Magdeburg, Hafenstraße 15 b.

Schmiedestücke
Leistungsfähiges Hammerwerk sucht für Halberstadt und Umgebung bei der Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
Angebote unter F. 456 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Bukh und seine Gymnastik!

In der nächsten Zeit beabsichtigt der berühmte dänische Gymnastiklehrer Niels Bukh seine Arbeitsweise u. a. auch wieder in Deutschland vorzuführen.

Unter allen Körperschulungssystemen ist die dänische Gymnastik von Niels Bukh wohl die weit verbreitetste. In aller Welt hat sie ihre Anhänger. Unser steifes Haltungsturnen, das wir früher kurz Freiübungen nannten, ist erst durch die neue Arbeitsmethode des Dänen zu einem Bewegungsturnen geworden.

Der Werdegang von Niels Bukh ist äußerst interessant. Als 16-jähriger fuhr er zur See. Dann besuchte er 4 Jahre dänische Volkshochschulen und landwirtschaftliche Schulen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er die ersten Berührungspunkte mit der Körpererziehung. Fünf Jahre Hofverwalter, ein Jahr Staatsausbildung für Gymnastik in Kopenhagen, Heilgymnast-, Lehrerprüfung und schließlich naturwissenschaftliches Studium sind die weiteren Lebensetappen dieses Mannes. 1914 versucht Niels Bukh zum ersten Mal mit den Schülern der Ollerup Volkshochschule einen gymnastischen Betrieb; es glückte. Er errichtete dann mit freiwilligen Helfern aus den Reihen seiner ersten Schüler, seine eigene Schule, bildete Abteilungsleiter heran, deren Pflicht es ist, später neben ihrem Hauptberuf allen Vereinen unentgeltlich zur Verfügung zu stehen. Sein Werk wuchs ungeheuer rasch; der Ansturm neuer Schüler zwang ihn bald, ein großes, neues Gebäude zu errichten, in dem etwa 200 Kursisten Platz haben. So steht heute in Ollerup auf der Insel Fünen, die erste und einzige Gymnastikhochschule Dänemarks. Sein Werk krönte Niels Bukh mit der Erschaffung eines prächtigen Stadions und einer Schwimmhalle.

Niels Bukh nennt seine Arbeit Grundgymnastik. Sie hat ihren Ursprung in der Gymnastik des Schweden Per Hendrik Ling, die ungefähr unserem früheren Haltungsturnen (Freiübungen) entspricht. Das große Verdienst Niels Bukhs ist es, diese „Haltungsgymnastik" Lings, in eine ausgeprägte Bewegungsgymnastik umgewandelt zu haben. Er will mit primitivsten Mitteln — Geräte sind nicht erforderlich — möglichst viel Leben und Bewegung erzeugen, so daß das Blut schnell und leicht durch den Körper strömt. Niels Bukh ist u. a. der Versuch gelungen, alle wertvollen Einzelbewegungen aus dem freien Turnen und Sport herauszunehmen und sie in einer bestimmten Arbeitsweise zu sammeln. Ohne Pause reiht sich da Uebung an Uebung, alle Glieder und Muskelgruppen werden durchgearbeitet. An diesen Arbeitsteil einer Uebungsstunde, den wir heute „Körperschule" nennen, reihen sich die nützlichen Uebungen an der Sprossenwand an. Abgeschlossen wird mit lustigen Sprüngen über Bock, Pferd und Kasten; außerdem mit einigen Gewandtheitsübungen, wie Ueberschlag, Arabersprung, Flugsprung usw.

Mit dieser hier knapp aufgezeigten Art seiner Arbeit, die dem gesamten Freiübungsturnen einen höheren Wert, ja den Hauptwert der Leibesübungen gegeben hat, hat Niels Bukh erstaunliche Erfolge erzielt. —

Fußball.

Die größte Ueberraschung um die Bundes-Fußballmeisterschaft.

Der Mitteldeutsche Meister V. f. L. Leipzig-Südost vom Ostdeutschen Meister Döbern b. Forst 3:1 (1:1) geschlagen.

Was niemand erwartete, ist zur Tatsache geworden. Der Mitteldeutsche Verbandsmeister, V. f. L. Südost, der um die Verbandsmeisterschaft den Thüringer Kreismeister Ilmenau 7:0 und den Schlesischen Meister „Sturm" Breslau 5:2 einwandfrei und technisch überlegen schlug und mit den besten Aussichten in die 1. Vorrunde um die Bundesmeisterschaft ging, ist gescheitert. Er ist ausgeschieden aus der Reihe der vier letzten Bundesmeisterschaftsanwärter. Es ist ihm nicht vergönnt, ein viertes Mal am Bundesmeisterschaftsschlußspiel teilzunehmen. Dreimal (1921, 1922, 1923) wurde er Fußballmeister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Wie das Ausscheiden möglich war? Kampfgeist und Eifer von Seiten des Ostdeutschen Verbandsmeisters Döbern siegten im Forster Stadion vor 4000 Zuschauern über die Technik des Altmeisters. V. f. L. begann das Spiel mit den für seinen Ruf selbstverständlichen technisch ausgezeichneten Leistungen. Döberns Verteidiger wußten einfach nicht, wo eingreifen, und schon nach 2 Minuten führte Leipzig 1:0. So ging es eine Viertelstunde weiter. Als sich Döbern von diesem „Ueberfall" erholt hatte, und seine Außenstürmer fleißig mit Bällen zu bedienen begann, bekam das Spiel eine Wendung. Es zeigte sich, daß Leipzigs Außenläufer diese Stürmer nur schwerlich in ihrem Angriffsdrang beeinträchtigen konnten. Nach halbstündiger Spieldauer hatte sich Döberns Energie durchgesetzt. Leipzigs Stürmerleistungen dagegen wurden schwächer. Der gute Mittelstürmer blieb wohl der beste Techniker auf dem Platze, aber der linke Flügel brachte nichts zustande. Das Spiel war außerordentlich interessant geworden. Kurz vor der Pause fiel durch Halbrechts für Döbern das Ausgleichstor.

Nach Seitenwechsel war anfangs V. f. L. tonangebend. Ein Elfmeter wegen Handspiel wurde nicht erfolgreich ausgenutzt. Dann kam wieder Döbern auf. Energielosigkeit Leipzigs verhalf mit dazu. Eine Flanke von Döberns Linksaußen zum Rechtsaußen vermandelte dieser zum Führungstor. Der Mittelstürmer erzielte dann durch Fernschuß den dritten Treffer. Alle Bemühungen Leipzigs, das Ergebnis bis Schluß zu korrigieren, scheiterten an dem Schneid Döberns. Döbern ist durch den Sieg Endspielgegner um die Bundesmeisterschaft. Die besten Leute der Mannschaft sind die Flügelstürmer, Mittelläufer und der Tormann.

Fußball im Harzbezirk.

Teutonia Oschersleben gegen Sportklub Bernburg 3:7. Das anläßlich des Stiftungsfestes von Teutonia ausgetragene Spiel hinterließ einen guten Eindruck. Besonders die Gäste, die über eine flinke und technisch gute Mannschaft verfügten, lieferten ein ansprechendes Spiel. Der Anstoß von Teutonia wurde zum Mittelfeldspiel übernommen. In der 4. Minute kam der erste Ball auf Teutonias Tor, der zur Ecke abgelenkt wurde. Bei einem Hochball vor dem Osch. Tor machte ein Bernburger Hand. Der Strafstoß wurde gut nach vorn gebracht, vom Sturm jedoch nicht verarbeitet, da das Stellungsvermögen zu wünschen übrig läßt. Der Bernburger Sturm drückte dagegen gut nach. Osch. gelang es dann, durch Mittelsturm zum ersten Tore zu kommen. Einen Schuß von 20 m schlug der Tormart ab, der Ball ging aber infolge Drehung über ihn hinweg ins Tor. Teutonias Sturm hatte jetzt umgestellt und zeigte besseres gegenseitiges Verstehen als in der ersten Zeit. Nachdem einige Angriffe durch Abseits unterbunden waren, schoß der Halbrechte von Bernburg das Ausgleichstor. Einige gute Kombinationen wurden von Bernburgs Halblinken, der viel Abseits stand, unterbunden. Bernburg bekam einen Elfmeter zugesprochen, der aber gehalten wurde. In der 27. Minute schoß Halbrechts das 2. Tor. Gerade der Halbrechte und der Linksaußen entwickelten gefährliche Momente. Auch das 3. Tor fiel durch Halbrechts. Kurz vor Halbzeit übernahm der Halblinke Bernburgs den Ball vom Mittelstürmer und schon saß das 4. Tor.

Bis zur Pause waren die Gäste die Besseren. Oschersleben hielt zwar das Spiel stets offen, aber das eindrucksvolle Stürmerspiel sowie die aufopfernde Arbeit der Läuferreihe sicherten den Bernburgern die Erfolge. Es setzte jetzt eine schwache Viertelstunde ein. Teutonia konnte ein vollkommen gleichwertiges Spiel erzwingen und das Torverhältnis auf 3:4 verbessern. Die Spannkraft der Oschersleber ließ aber wieder langsam nach. Bernburg konnte das Spiel unter seinen Einfluß stellen. Oschersleben Verteidigung arbeitete gut, konnte jedoch nicht verhindern, daß Bernburg bis zum Schluß noch 3 Tore erzielte. Der von Bernburg hinterlassene gute Eindruck hätte durch etwas weniger lautes Reden noch verstärkt werden können. Zu der Niederlage von Oschersleben trug bei, daß infolge Krankheit einige der besten Spieler fehlten. Schiedsrichter Lins konnte gefallen. — **Teutonia Oschersleben 2. gegen Turner Hornhausen 1. 1:5.** Die Hornhäuser haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt und sind in der 2. Klasse ein gefürchteter Gegner. Nachdem sie erst am vorigen Sonntag gegen Ausleben mit 6:1 gewonnen hatten, konnten sie gegen Oschersleben 2. einen 5:1-Sieg landen. — **Teutonia 1. Jugend gegen Teutonia 2. Jugend.** Da beide Mannschaften von ihren Serienspielgegnern im Stich gelassen wurden, trugen sie ein Spiel untereinander aus, das von der 1. Jugend mit 4:0 gewonnen wurde.

Hadmersleber Sportverein gegen Fr. Spvg. Wernigerode. 2:0. Fortuna Hamersleben gegen Brüdersleben Ausleben 1:2. Hamersleben konnte bis 20 Min. vor Halbzeit mit 1:0 führen, mußte sich dann aber von Ausleben geschlagen bekennen.

Germania Harsleben 1. gegen Eintracht Osterwieck 2. 3:1. Bis Halbzeit stand es 1:1. Trotzdem Harsleben in der 2. Hälfte gegen Wind spielt, können sie noch 2 Tore erzielen.

Geschäftsruhe auf dem Nürnberger Markt.

Alles wegen dem 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18. bis 21. Juli 1929 in Nürnberg.

*

Es ist dem Hauptausschuß des 2. Bundesfestes gelungen, den am Stadion in Nürnberg gelegenen großen Dutzendteich in seinem ganzen Umfange für die wassersportlichen Wettkämpfe aller Art frei zu bekommen.

Das Befahren des Wassers ist Privatpersonen am Festfreitag und Festsamstag in der Zeit von 7 bis 17 Uhr nicht gestattet, so daß sich die Wettkämpfe dort unbehindert abwickeln können.

Tabelle der 1. Klasse:

Verein	Ausgetrag. Spiele	davon gew.	davon verl.	davon unentschieden	Torzahl +	Torzahl −	Punkte +	Punkte −
Sportfreunde Thale	4	4	—	—	19	3	8	—
Sportverein Hadmersleben	5	3	1	1	7	6	7	3
Teutonia Oschersleben	4	2	1	1	6	6	5	3
Fr. Sportvgg. Wernigerode	5	2	3	—	12	12	4	6
Germania Reinstedt	4	2	2	—	13	11	4	4
Eintracht Osterwieck	3	1	2	—	5	9	2	4
Teutonia Weddersleben	3	1	2	—	3	6	2	4
Burgund Halberstadt	4	—	4	—	1	11	—	8

Das Spiel Weddersleben gegen Osterwieck wird neu angesetzt. Die Resultate von den Spielen Weddersleben gegen Thale und Halberstadt gegen Reinstedt fehlen.

„Lorbeer" Hamburg gegen „Eintracht" Kassel 6:3 (3:2). 6000 Zuschauer gaben in Hamburg dem Schlußspiel um die Nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft einen imposanten Rahmen. „Lorbeer" hatte mehr vom Spiel und war den Kasselanern technisch überleben. Alle Mannschaftsteile waren bei Hamburg gut besetzt. Man brauchte sich nicht voll auszugeben, um den Sieg sicher zu stellen. Kassel enttäuschte etwas. Die Mannschaft stellte wohl nach Halbzeit das Resultat auf 3:3, baute aber dann ab. „Lorbeer" Hamburg tritt am Pfingstsonnabend in Hamburg gegen den Süddeutschen Verbandsmeister Weiden (Nordbayern) an zum Ausscheidungsspiel um die Teilnahmeberechtigung am Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft, das am 25. Mai stattfinden wird und für das als erster Gegner Döbern (Ostdeutscher Verbandsmeister und Sieger über V. f. L. Leipzig-Südost) feststeht.

Wiener Fußballspieler siegen in Deutschland. „Elektra" Wien, vom Oesterreichischen Arbeiterfußballverband war Gast in Sachsen und hinterließ dort einen sehr angenehmen Eindruck. Die Wiener Mannschaft siegte über „Favorit" Oelsnitz i. Erzgebirge 10:1, über „vorwärts" Thalheim 5:2 und über Reichenbach 4:2. In Reichenbach, wie in Thalheim hatten sich über 2000 Zuschauer eingefunden, die voller Sympathie für die Gäste waren.

Städte-Fußballmannschaft Breslau gegen „Phönicia" Wien 2:2. Anläßlich der Eröffnung der internationalen Werbewoche der „Sportfreunde" Waldenburg i. Schles. bildeten die vorgenannten Mannschaften mit ihrem Spiel das Hauptereignis der Veranstaltung. Reichlich 4000 Zuschauer waren Zeugen eines durchaus werbenden Spieles, ganz besonders von seiten der Wiener. Breslaus Mannschaft wuchs mit ihrer Aufgabe und führte bis kurz vor Schluß mit 2:1. In einem famosen Endspurt sicherten sich die Wiener den Ausgleich. Rein gefühlsmäßig, unter Betrachtung der Gesamtleistung Wiens, war den Gästen von der Donau ein Sieg zu wünschen.

„Elektra" Wien siegt in Thüringen. Sportvereinigung Theißen gegen Elektra Wien 0:4 (0:2). Die Wiener waren in der ersten Viertelstunde durch ihr sehr gutes Paßspiel überlegen und erzielten in dieser Zeit 2 Tore. Theißen kam dann gut auf. Gegen Schluß wurde das bessere Können der Wiener wieder offensichtlich. Zwei weitere Tore waren die Ausbeute.

Turnen : Leichtathletik.

Fr. Spo. Wernigerode 1895. Im Handball spielt am 2. Feiertag in Wernigerode Fr. Sportvgg. gegen die 1. Elf von Turner Kloster-Mansfeld. Das erste Spiel beider Vereine fand zu Ostern in Mansfeld statt. Wernigerode mußte mit einer Niederlage von 3:7 nach Hause fahren. Da Wernigerode den festen Willen hat, diesmal besser abzuschneiden, ist Gewähr für guten Handballsport gegeben.

Württembergische Handballmeisterschaft. Durch einen 3:0-Sieg Zuffenhausens über Eßlingen ist Zuffenhausen Meister seiner Gruppe und Endspielgegner um die Kreismeisterschaft geworden. Cannstadt, der alte Meister, ist in dieser Gruppe gänzlich abgefallen. In der zweiten Gruppe siegte Schwenningen gegen Nellingen 8:1 und Holzheim gegen Wangen 7:1. Beide Sieger führen in ihrer Gruppe Schwenningen steht mit 2 Punkten mehr an der Spitze.

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Vorletzte Runde um die deutsche Bundesboxmeisterschaft. „Adler" Staßfurt, die mitteldeutsche Verbandsmeistermannschaft im Boxen des Arbeiter-Athletenbundes, kämpfte in der vorletzten Runde um die Bundesmeisterschaft gegen die ostdeutsche Verbandsmeistermannschaft „Hansa" Weißwasser und gewann mit 9:7 Punkten. In den leichten Gewichtsklassen bis zum Weltergewicht lag Weißwasser im Vorteil. In den schwereren Klassen holte Staßfurt auf, so daß es zu einem knappen Siege reichte. Es versteht sich, daß nach vorstehender Schilderung die Kämpfe äußerst spannend verliefen. Der Andrang der Zuschauer war so stark, daß bald alle Plätze ausverkauft waren. Der Saal faßte reichlich 1000 Personen, die den Kämpfen in vorbildlicher, ruhiger Weise folgten. Staßfurt und „Sparta" Hannover sind die Schlußkampf-Gegnermannschaften um die Bundesmeisterschaft.

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halberstadt. Wie allen Mitgliedern bekannt, fährt der Verein am Sonnabend 18 Uhr nach Stiege, um an der Bannerweihe der dortigen Ortsgruppe teilzunehmen. Wir bitten, wer eine Decke hat, dieselbe mitzubringen. — Motorfahrer-Abteilung. Die Abteilung macht zu Pfingsten eine zweitägige Tour in den Harz. Am 1. Festtag geht es nach Stiege über Treseburg. Dortselbst ist Bannerweihe der Ortsgruppe Stiege. Quartiere bekommen wir von der Ortsgruppe. Eventuell wird von dort ein kleiner Ausflug gemacht. Am 2. Festtag fahren wir zur Josephshöhe, Nordhäuser Talsperre, Stolberg nach Harzgerode. Hier wird Halt gemacht, um die Ortsgruppe Harzgerode zu besuchen. Von dort geht es nach Halberstadt über Mägdesprung, Gernrode, Quedlinburg. Wir bitten um rege Beteiligung, da uns die kleine Ortsgruppe Stiege am vergangenen Sonntag so gut unterstützt hat. Etwaige Nachzügler müssen am 2. Festtag früh in Stiege sein, um an der Fahrt nach teilzunehmen. Abfahrt 1. Festtag 7 Uhr vom Holzmarkt.

Vorschau zu Pfingsten.

Nach langen Wochen, in denen die Serienspiele im Vordergrund des Interesses standen, pflegen zu Pfingsten die Bezirksvereine Spiele mit Gegnern aus anderen Bezirken und Kreisen. **Teutonia Oschersleben** spielt am 1. Feiertag gegen **Wacker Roßlau.** Letztere stellen eine gute Mannschaft, die im 3. Bezirk (Anhalt) in der Tabelle an dritter Stelle steht. Als Gegner für den 2. Feiertag ist **Sportfreunde Duisburg-Meiderich** gewonnen. Das westfälische Gebiet ist bekannt durch seine guten Mannschaften. Oschersleben hat also allerhand vor sich und wird sich gewaltig anstrengen müssen, um gut abzuschneiden. **Fr. Sppvg. Wernigerode** empfängt **Wacker Roßlau** am 2. Feiertag. Für den 2. Feiertag ist ferner ein Spiel für die 1. Jugend gegen **Berlin-Luckenwalde** vereinbart. Gerade Jugendspiele sind immer sehr spannend und von größter Anziehungskraft. **V. f. L. Nordhausen** weilt mit 3 Mannschaften am 1. Feiertag in Osterwieck. Der 2. Feiertag sieht sie dann im Kampfe gegen **Germania Reinstedt.** Zu erwähnen ist noch, daß Luckenwalde am 1. Festtag in Oschersleben spielt.

Notizen.

Dreiländer-Schachwettkampf Deutschland—Oesterreich—Schweiz. Die anläßlich des Kongresses der Arbeiter-Schach-Internationale in Wien gepflogenen Besprechungen über die angezeigte Veranstaltung sind nach anfänglichen Schwierigkeiten soweit abgeschlossen, daß der geplante Länderwettkampf nunmehr zu Pingsten in München stattfinden wird. Die Organisierung haben die Münchener Arbeiterschachspieler übernommen, während die Leitung des Kampfes und die Aufstellung der deutschen Mannschaft der Kreisspielleitung des Kreises Bayern im D. A. S. übertragen wurde. Die, Wettkämpfe beginnen am 1. Pfingstfeiertag und enden am 2. Feiertag. Die deutsche Mannschaft setzt sich zusammen aus: 1. Fleischmann-Weiden, 2. Bischoff-Nürnberg, 3. Sprecher-Nürnberg, 4. Fendt-München, 5. Sengenberger-Nürnberg, 6. Steinle-München, 7. Prasch-Fürth, 8. Jinger, H. H.-Nürnberg, 9. Bernlocher-München, 10. Ettner-Fürth. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0009

aufgestellte Mannschaft, die aus bewährten Schachspielern besteht, gibt die Gewähr, günstig abzuschneiden. Ueber weitere internationale Länderkämpfe sind Verhandlungen noch im Gange.

Schweiz bricht sportliche Beziehungen zu Rußland ab. Auf dem Verbandstag des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverbandes in Aarau wurde ein Antrag der Geschäftsleitung angenommen, nach dem der sportliche Verkehr mit Rußland für alle Mitglieder des Verbandes verboten ist.

Vor wichtigen Aufgaben der Arbeiter-Handballspieler. Die Bundeshandballspielleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat die Kreisleiter für Handballspiele für den 30. Juni und 1. Juli zu einer bedeutungsvollen Zusammenkunft nach der Bundesschule in Leipzig geladen. Für die nächsten zwei Jahre sollen die Spielgesetze für die Handballspiele beschlossen werden. Eine wichtige Entscheidung ist in dem Abbau der Bundesmeisterschaften zu erwarten. Das Bundesfest und die Beteiligung der Handballspieler an ihm im besonderen, wird mit zur Behandlung stehen.

An die Jugend des 1. Bezirks vom 2. Kreis Arbeiter-Turn- und Sportbund. Nur einige Monate trennen uns noch vom 2. Bundesfest in Nürnberg. An die Jugend geht der Ruf, mitzuwirken an dem Jugendspiel „Mach dich frei“, damit es wirklich eine Massenaufführung wird. Vereinsjugendleiter müssen die Teilnehmer sofort an die Bundesschule des Arbeiter- Turn- und Sportbundes melden, damit die Bundesschule arbeiten kann. Die Aufgaben sind nicht schwer. Es kommen in Kürze genaue Erklärungen, die mit Foto-Aufnahmen demonstriert werden, heraus. Also meldet zahlreich und schnell, damit wir mit unserer Jugend zum 2. Bundesfest stark vertreten sind. Jeder Jugendliche soll es sich zur Pflicht machen, an dem Jugendspiel teilzunehmen.

Kreis Halberstadt.

Sargstedt, 14. Mai. Die Aussichten der Obsternte sind infolge des strengen Winters nicht gut in diesem Jahre. Besonders die Süßkirschen haben stark gelitten; die Knospen sind erfroren und zeigen nur ganz vereinzelte Blüten. Auch die Baumstämme haben stark unter den Frost gelitten und sind größtenteils aufgeborsten. Reineclauden, Aprikosen und Pfirsich zeigen gar keine Blüten, auch Birnen haben gelitten, dagegen Aepfel und Pflaumen zeigen einen guten Blütenstand.

Sargstedt, 14. Mai. Gemeindevertretersitzung. In der Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde Sargstedt an die Zilliertalsperre, wurde beschlossen, mit der Gesellschaft in Fühlung zu bleiben. Der Antrag des Schulleiters auf Bewilligung eines Zuschusses zu dem gekauften Lichtbilderapparat, wurde angenommen. Der Antrag des Hauptlehrers Hoppe auf Lichtanlage in der Schule sowie in Keller und Küche, Anschaffung eines Dauerbrandofens in der Wohnstube wurde genehmigt. Die Ueberlassung des Bauplanes an den Maschinenbesitzer Wilh. Wilke wurde genehmigt, da durch einen Vergleich, pro Quadratmeter 1 ℳ zu zahlen, nun die Auflassung erfolgen kann. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Motorspritze durch den Landrat in Auftrag gegeben wurde, der Gemeinde ein Zuschuß von 1553 ℳ bewilligt ist und die Restzahlung von 1000 Mark in vier Jahresraten gezahlt werden soll; über das Unterstellen der Motorspritze sollen Verhandlungen angebahnt werden. Es wurden noch verschiedene Unterstützungsanträge besprochen.

Dardesheim, 14. Mai. Gründung einer Ortsgruppe der Arbeitsinvaliden. Am Sonntag fand beim Gastwirt Harms eine Gründungsversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands statt. Die Versammlung war gut besucht, ein Zeichen dafür, daß die Notwendigkeit zum Zusammenschluß eingesehen wird. Kollege Eitz-Halberstadt sprach über Zweck und Ziele des Verbandes. Der Kreisleiter Kollege Bollmann-Sargstedt, besprach Organisationsfragen. Die Ortsgruppe wurde mit einem Bestand von 30 Mitgliedern ins Leben gerufen, gewiß ein gutes Zeichen und ein hoffnungsvoller Anfang. Zum Vorsitzenden wurde Koll. Willi Ahrens gewählt. Alle Sozialrentner aus unserem Ort können sich um Rat und Auskunft an ihn wenden. Die Kreisorganisation des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, die bisher 13 Ortsgruppen mit 1100 Mitgliedern umfaßte, hat durch die neue Ortsgruppe einen wertvollen Zuwachs erfahren.

Aus Osterwieck.

ow. **Eine Aktien-Zuckerfabrik Osterwieck-Vienenburg.** Entgegen früheren Befürchtungen, die eine Fortverlegung unserer hiesigen Aktienzuckerfabrik bei Nichtgewährung von weiteren Ausdehnungsmöglichkeiten in Aussicht stellten, ist nun erfreulicherweise das Gegenteil beschlossen worden, indem in Vienenburg am 8. Mai in einer Generalversammlung der dortigen Fabrik der Fusionsvertrag Vienenburg-Osterwieck mit 395 gegen 79 Stimmen abgeschlossen wurde. Damit ist die Gewähr und Notwendigkeit für die weitere Vergrößerung der Osterwiecker Zuckerfabrik gegeben, was im Interesse vermehrter Arbeitsbeschaffung durchaus erfreulich ist.

ow. **Vom Standesamt.** Vom Monat April sind folgende Mitteilungen zu machen: Geburten 11 (6 Knaben und 5 Mädchen). Aufgebote 6, Eheschließungen 5, Sterbefälle 10 (8 Personen über und 2 Personen unter 14 Jahren).

ow. **Das Entwertungsdatum der Invalidenmarken** ist nicht gleichgültig. Die Marken sind mit dem Datum des letzten Wochentages (Sonntag) zu entwerten, weil der Sonntag versicherungstechnisch nicht — wie im Kalender — als erster, sondern als letzter Tag der Woche gilt. Bei Entlassungen oder Arbeitsstellenwechsel ist dann die Karte (ob laufende oder neu umgetauschte) immer für den Montag als ersten Arbeitstag verwendbar zu bezeichnen, was die Kontrolle bei Revisionen bedeutend erleichtert. Die Arbeitgeber und die mit der Invalidenkartensache betrauten Kontorangestellten werden gebeten, diese Form der Datierung bei der Markenentwertung zu beachten.

ow. **Eine klägliche Kundgebung.** Am Montagabend fand auf dem Marktplatze eine Protestkundgebung der KPD. wegen der blutigen Maivorgänge in Berlin statt. Eigentlich hätte die organisierte Arbeiterschaft außerhalb des kommunistischen Lagers der Indifferenten in erster Linie alle Ursache gehabt, gegen die Verbrechertaktik Moskaus zu protestieren. Der Redner hatte seine Lungenkraft bereits stark eingebüßt, aber zu einer maßlosen Schimpfepistel auf die S. P. D. und ihre Minister sowie auf den Polizeipräsidenten langte es gerade noch. Das wimmelte nur so von Mördern und Bluthunden. Auch die gesamte Presse außer der — deutschnationalen wurde heruntergerissen. Jedoch wurde diese Kanonade öfters durch belustigende und ergänzende Zurufe, wie „Rote Fahne“ und „Tribüne“ unterbrochen, denn der größere Teil der Zuhörer waren unsere Parteimitglieder und die Kameraden des Reichsbanners. So war es denn auch mit den Beifallskundgebungen kläglich bestellt.

Aus Oschersleben.

o. **Stiftungsfest der Spielvereinigung.** Am Sonntag beging die Spielvereinigung Teutonia ihr 16. Stiftungsfest in althergebrachter Weise. War auch die sportliche Seite nicht so reichhaltig wie in den vergangenen Jahren, so ließ die Qualität des gebotenen Sportes nichts zu wünschen übrig. Am Sonnabend fand im Stadtpark ein Festabend statt, der von der Freien Volksbühne durch Aufführung des Lustspiels „Der Wildfang“ verschönt wurde. Die Festteilnehmer wurden von den guten und heiteren Darstellungen der Schauspieler, die wahre Lachsalven auslösten, in die beste Stimmung versetzt. Anschließend wurde eifrig das Tanzbein geschwungen. Am Sonntag früh holte die Tambourkapelle vom „Vorwärts“ die Sportgenossen aus dem Schlaf. Am Mittag fand ein Festumzug statt, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte und durch die Teilnahme der Spieler in Sportkleidung ein farbenprächtiges Bild bot. Auf dem Platz kamen dann die Fußballspiele zur Geltung. Während der Spiele veranstaltete die Oschersleber Stadtkapelle (H. Unger) ein wohlgelungenes Platzkonzert. Ueber die sportlichen Resultate siehe in der Sportbeilage. Abends fand noch ein Abschlußball im Stadtpark statt. Betont muß werden, daß das Fest wieder gut geworben hat. *

Mitteldeutsche Rundschau.

Clausthal-Zellerfeld, 15. Mai. Ortsnamenänderung. Der Name der Stadtgemeinde Bergstadt Clausthal-Zellerfeld im Kreise Zellerfeld ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums in „Clausthal-Zellerfeld“ umgeändert worden.

Magdeburg, 16. Mai. Ein Kind überfahren. Am Mittwoch nachmittag kurz nach 13.30 Uhr lief an der Eisenbahnunterführung der Kölner Straße ein 9 Jahre altes Mädchen gegen ein Personenauto. Das Kind wurde überfahren und erlitt Fleischwunden. Den Führer des Kraftwagens soll nach Aussagen von Augenzeugen keine Schuld treffen.

Klein-Wanzleben, 16. Mai. Ertrunken. In der Badeanstalt fuhr der neunjährige Sohn des Arbeiters Meier auf einer dicken Bohle auf dem Wasser umher. Das „Fahrzeug“ kippte um und der Junge ertrank, da er nicht schwimmen konnte. Die anwesenden Kinder unternahmen keinen Versuch zur Rettung und riefen auch keine Hilfe herbei. Es handelt sich um das einzige Kind der Familie.

Lüderitz, 15. Mai. In voller Fahrt gegen einen Baum. Beim Ueberholen des Stendaler Verkehrsautoomnibusses fuhr ein auswärtiges Personenauto auf einen Schotterhaufen am Straßenrand auf. Durch den wuchtigen Anprall brach das Steuerrad und der Wagen sauste in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum, wo er völlig zertrümmert liegen blieb. Der Chauffeur kam mit einigen Schnittwunden davon.

Wolmirstedt, 16. Mai. Brückensperrung. Wie wir erfahren, soll in Kürze die Amtsbrücke für jeden Verkehr gesperrt werden, da Kompetenzstreitigkeiten wegen der Unterhaltung entstanden sind.

Tangermünde, 16. Mai. Motorradunfall. Auf der Chaussee von Groß-Schwarzlosen nach Tangermünde kam der Zimmermann Zaumseil aus Tangermünde mit seinem Motorrad zu Fall und zog sich eine linksseitige Beckenquetschung und Kreuzbeinquetschung zu. Seine Ueberführung in Krankenhaus war nötig.

Naundorf, 15. Mai. Vom eigenen Sohn erstochen. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Arbeiter Pettke von hier, der bei einem Familienzwist, der in eine Messerstecherei ausartete, von seinem Sohn schwer verletzt wurde. Der Sohn wurde in Haft genommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Seehausen, 15. Mai. Vom durchgehenden Gespann überfahren. Auf dem Osterburger Damm scheuten die Pferde des Landwirts Görges aus Vielbaum vor einem Auto und gingen durch. G. geriet unter das Gespann. Er wurde mit zwei Beinbrüchen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Eines der beiden Pferde blieb mit gebrochenen Gliedern liegen und mußte auf der Stelle abgestochen werden.

Köthen, 15. Mai. Drei Schwerverletzte bei einem Deckeneinsturz. Bei dem Abbruch einer Garage auf der Domäne im benachbarten Biendorf stürzte plötzlich eine Decke ein, da man die Träger der Decke bereits entfernt hatte, diese also ihrer Stützen beraubt war. Drei in dem Raume beschäftigte Arbeiterinnen wurden unter dn Trümmern begraben und in schwer verletztem Zustande dem Köthener Krankenhause zugeführt.

Roßlau, 15. Mai. Die Tragödie einer Familie. In der Familie des Zimmermanns Otto Clez starb das vierjährige Töchterchen an Blutruhr. Als die Beerdigung stattfinden sollte, mußten die Eltern ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen starb das zweieinhalbjährige Töchterchen, während dieEltern schwerkrank darniederliegen.

Halle, 16. Mai. Eisenbahnertod. Als am Dienstag der Schnellzug 49 an der Blockstelle bei Saaleck hielt, stieg der Zugführer Rohkrämer aus Halle aus, um nach der Ursache des unvermittelten Haltens zu forschen. Dabei wurde er von einem ihm entgegenkommenden Zuge erfaßt und zu Boden gerissen. Der linke Arm und das rechte Bein wurden ihm abgefahren. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Kurz nach erfolgter Einlieferung in das Naumburger Krankenhaus verstarb er.

Halle, 16. Mai. Eine Friedrich-Ebert-Straße. Der Polizeipräsident teilt mit, daß er den die Fortsetzung der Friedrich-Ebert-Straße bis zur Stadtgrenze bildenden Röpziger Weg ebenfalls Friedrich-Ebert-Straße benannt hat.

Merseburg, 15. Mai. Eine Explosion fordert ein Todesopfer. Infolge Durchschlagens des Wasserabflusses einer Gasleitung auf dem Ammoniakwerk Merseburg drangen brennbare Gase in einen danebenliegenden Bau ein und entzündeten sich an einem Gasbrenner. Der dort beschäftigte Analysenmacher Franz Scharlipp erlitt dabei so schwere Verbrennungen, daß er am folgenden Tage verstarb. Ein anderer Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Erfurt, 14. Mai. Zwei Kinder von einem Motorradfahrer überfahren. Ein mit zwei Angehörigen der Thüringer Landespolizei in Gotha besetztes Motorrad überfuhr in Gispersleben zwei Kinder im Alter von vier Jahren. Die Kinder erlitten schwere Verletzungen. Die beiden Fahrer, die daraufhin die Flucht ergreifen wollten, wurden von den empörten Dorfbewohnern gestellt und verprügelt.

Nordhausen, 15. Mai. Auf dem Motorrad vom Schlag getroffen. Auf der Straße vom Steigerthal nach Buchholz wurde der 23jähr. Drescherführer Hund aus Nordhausen von einem Schlaganfall getroffen. Er verlor dadurch die Herrschaft über sein Rad und sauste gegen einen Baum. Im Straßengraben blieb er bewußtlos liegen und wurde von Passanten in das Nordhäuser Krankenhaus überführt. Er starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Braunschweig, 16. Mai. Auf dem Flugplatz in Braunschweig wird emsig gearbeitet. Die beiden großen Flughallen für die Deutsche Verkehrsfliegerschule sind bereits fast vollendet. Mit der endgültigen Fertigstellung kann zum Juni bestimmt gerechnet werden. Bis dahin soll auch der Umbau des ehemaligen Werftgebäudes beendet sein, so daß am 1. Juli ein technisches Vorkommando der Deutschen Verkehrsfliegerschule nach Braunschweig übersiedeln kann. Auch der Bau des großen Unterkunfts- und Schulgebäudes wird nunmehr mit Hochdruck durchgeführt, damit das Gebäude bestimmt bis September fertig wird. Die Verlegung der Fliegerschule nach Braunschweig erfolgt dann zum 1. Oktober.

Braunschweig, 16. Mai. Uebernahme des Landestheaters auf die Stadt? Vom Haushaltsausschuß des Landtages wurde eine Entschließung angenommen, nach der der Regierung empfohlen wird, sofort mit der Stadt Braunschweig Verhandlungen wegen Uebernahme des braunschweigischen Landestheaters auf die Stadt Braunschweig eingeleitet werden. Unabhängig davon sollen mit der Stadt neue Verhandlungen über Erhöhung des städt. Zuschusses zum Landestheater geführt werden. Zum Fehlbetrag zahlt die Stadt Braunschweig 25 vH., was zur Zeit etwa ¼ Mill. Mark ausmacht.

Lüneburg, 16. Mai. Waldbrand. An der Straße Uelzen—Ebstorf entstand bei Westerweyhe ein Waldbrand. Ein Auto des Zirkusunternehmers Sarasani, der in Lüneburg und Umgegend ein Gastspiel gibt, kam zufällig mit ausgebildeten Feuerwehrleuten des Weges. Diesen sowie Bahnarbeitern und Passanten gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Aus Quedlinburg.

q. **Tagung der mitteldeutschen Altertumsforscher.** Auf der Tagung der Mitteldeutschen Altertumsforscher sprach Professor Dr. Hano-Halle über „Das Erbe unserer Vorzeit im Volksgebrauch der Jahreszeitfeiern“. Als Abschluß der Tagung fand ein Ausflug zu den vorgeschichtlichen Kultstätten im Bodetal, der Roßtrappe und dem Hexentanzplatz statt. Auch die Wolfsburg und der Burgwald auf der Roßtrappe wurden besichtigt. *

q. **Geländeverkauf an die Mitteldeutsche Heimstätte.** Der Magistrat leitete der Stadtverordnetenversammlung folgende Vorlage zu: „Wir haben beschlossen, der von der Mitteldeutschen Heimstätte gegründeten Mitteldeutschen Wohnungsbaugesellschaft in Magdeburg den Baublock am Husarenstieg zwischen verlängerter Theophanostraße im Erbbaurecht zum Preise von 1,50 ℳ je qm zu verkaufen. Der Berechnung des Erbbauzinses soll vereinbarungsgemäß ein Zinssatz von 5 Prozent zugrunde gelegt werden. Die Erwerberin hat die anteiligen Straßenbaukosten zu tragen, die nur für einen einfachen Ausbau zu berechnen sind und erst nach Fertigstellung der Anlage fällig werden. Gleichzeitig haben wir beschlossen, für die von der städtischen Sparkasse aufzunehmenden Hypothekendarlehen, soweit sie die Höhe von 40 bis 60 Prozent der Baukosten überschreiten, die nach den Statuten der Sparkasse vorgesehene Bürgschaft zu übernehmen. Es soll auf diesem Gelände die schon seit einigen Jahren geplante Flachbausiedlung entstehen, für welche die Mitteldeutsche Heimstätte aus den ihr zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermitteln einen Betrag von 100 000 ℳ zur Verfügung stellen wird. Die Stadt beteiligt sich mit den Hauszinssteuermitteln, die ihr aus dem staatlichen Ausgleichsfonds für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden sollen. Nach vorläufigen mündlichen Mitteilungen ist mit einem Betrage von 90 000 ℳ zu rechnen, der durch verfügbare Mittel aus den städtischen Hauszinssteuerfonds, soweit er zur Förderung der Bautätigkeit zur Verfügung steht, ergänzt werden soll. Wir beantragen, Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit dem Verkauf dieses Geländes, welches eine Größe von 18 700 Quadratmeter hat, sowie mit der zu übernehmenden Bürgschaft einverstanden erklären.“ *

Kreis Quedlinbur

Neinstedt, 13. Mai. Wohltätigkeitsabend. Am Sonnabend, den 11. Mai, veranstaltete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Neinstedt-Stecklenberg einen Wohltätigkeitsabend in Stecklenberg, im Saale des Herrn Ungefroren. Nach Ansprache des 1. Vorsitzenden Kam. Winter, wurden zwei Einakter und ein Couplet geboten. Beide Theaterstücke waren [illegible] humorvoll; den Spielern wurde reicher Beifall gezollt. In d[illegible]use fand eine Verlosung statt. Die Mitglieder hatten es sich nicht nehmen lassen, wertvolle Pakete hierzu zu stiften. Dann schloß sich ein Ball an, welcher bis in die frühen Morgenstunden anhielt. In guter Stimmung zogen die Neinstedter Gäste und Mitglieder geschlossen nach Neinstedt.

Gatersleben, 15. Mai. Hamsterjagdverpachtung. Die Hamsterjagdbezirke der hiesigen Feldflur sind öffentlich meistbietend verpachtet worden. Es sind geboten, für den Bezirk 1, Wunden- und Straßenfeld, von Otto Förster 170 Mk., für den Bezirk 2, Flur zwischen Sand- und Schillenweg, von Julius Harke 76 Mk., für den Bezirk 3, Fuchsfeld, von Friedrich Reinecke 56 Mk. und für den Bezirk 4, Schadeleberseite, von Karl Bendler 36 Mk. Der Zuschlag an die Bestbietenden ist bis jetzt noch nicht erteilt.

Gatersleben, 16. Mai. Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Das ehemalige Puff'sche Grundstück, das dem Zerfall nahe war, ist vor einigen Monaten vom Konsumverein Aschersleben und Umgegend erworben, um die hiesige Filiale darin unterzubringen. Die bisherigen Räume genügten den immer wachsenden Anforderungen nicht mehr. Die Qualität der Konsumartikel hat sich immer mehr Bahn gebrochen und den Kundenkreis dadurch zusehens vergrößert. Der Andrang in der Verkaufsstelle war stets derartig, daß die Kunden eine halbe Stunde und noch länger auf Abfertigung warten mußten. Die Verwaltung in Aschersleben zeigte für die hier herrschenden Raumnöte Verständnis und erstand deshalb das Grundstück, das sich durch seine zentrale Lage für eine Verkaufsstelle ganz besonders eignet. Die Stallgebäude sind jetzt abgerissen und gestern erfolgte die Inangriffnahme des Neubaues. Es wird ein Grundstück mit einem modernen Laden, mit Lagerräumen und vier Wohnungen errichtet. Konkurrenzneider haben in letzter Zeit schon Gerüchte verbreitet, daß ein Neubau in unserem Orte nicht ausgeführt würde, da der Aschersleber Konsumverein 8 Millionen Schulden hätte. Die Konsummitglieder sind auf diesen großen Schwindel aber nicht hereingefallen. Sie wußten aus ihren Mitteilungsblättern und auf Grund der Rücksprache mit den örtlichen Vertretern, daß die Verleumdungen nur einen Austritt aus dem Konsum bezwecken sollten. Die Einwohnerschaft ist jetzt auch so weit aufgeklärt, daß sie den Kundenfang der einheimischen Geschäftsleute mit einigen billigen Lockartikeln durchschaut hat. Die Verwaltung hat mit der Errichtung der neuen Verkaufsstelle einem Bedürfnis abgeholfen und damit die Wünsche der Arbeiterschaft erfüllt. Pflicht aller Gesinnungsfreunde ist es nun, der Verwaltung den Dank durch eifrige Propaganda für die unübertrefflichen Konsumartikel zu erstatten.

Hedersleben, 16. Mai. Familienabend des Volkschors. Am zweiten Pfingstfeiertag, 20 Uhr, hält der Volkschor im Vereinslokal Fürstenberg einen Familienabend ab. Unter andern findet auch ein Preisraten statt. Die Sieger sollen sich dann, an einer Maibowle gütlich tun. Der Eintritt und das Preisraten ist frei. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Aus Thale.

t. **Zahlt Steuern.** Die bis zum 15. Mai fällig gewesenen Grundvermögens-, Hauszins- u. Hundesteuern für den Monat Mai 1929, sowie die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer vom Ertrage und vom Kapital für April—Juni 1929 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet wurden, bis zumSonnabend, den 18. Mai an die Städt. Steuerkasse zu entrichten. Vom 21. Mai a bwerden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0010
DFG

Vor den Schranken des Gerichts.

Halberstadt, den 16. Mai.

Ein Fahrradmarder.

Zwar war der wegen Diebstahls mehreremale vorbestrafte Kuhmelker H. erst kurze Zeit aus der Haft entlassen, aber trotzdem ging er schon wieder auf Untaten aus. Er hatte gemeinsam mit einem Bekannten ein Schützenfest in Bad Harzburg besucht. Sein Bekannter hatte sein Fahrrad irgendwo untergestellt. Auf dem Schützenfest trennten sich nun beide. H. benutzte nun die Gelegenheit, seinem Freund das Rad zu stehlen. Er fuhr damit nach Gröningen. Dort traf er einen anderen Reiselustigen. Beide verabredeten nun, nach Halle zu fahren. H. stahl in Nienhagen noch ein Fahrrad, damit beide die Reise per Stahlroß zurücklegen konnten. Sie fuhren aber nur bis Nordhausen, wo sie sich trennten. H. fuhr weiter nach Kassel, während der zweite Weltreisende kurze Zeit später nach Nienhagen zurückkam. Hier wurde das Rad als das gestohlene wiedererkannt. Dadurch kam die Geschichte ins Rollen. H. hatte sich nun wegen schweren Rückfalldiebstahls vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Während der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis.

Auf der schiefen Bahn.

Der Musiker M. aus Braunschweig ist ein Tunichtgut. Trotzdem er noch sehr jung ist, ist er schon zweimal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen. Das Gericht hatte ihm wegen seiner Jugend in beiden Fällen Bewährungsfrist gewährt. Von der Erziehungsanstalt war er in einer guten Stellung als Musiker untergebracht. Er hätte also allen Grund gehabt, sich des in ihm gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen. Aber nichts von alledem. Am Pfingstsonnabend v. J. besuchte er seine Braut, die bei einem Zahnarzt in Dedeleben als Hausmädchen in Stellung war. Seine Braut erklärte ihm an diesem Tage, daß sie erfahren habe, daß er in Fürsorgeerziehung sei und deshalb nichts mehr von ihm wissen wolle. M. starb nun nicht etwa an gebrochenem Herzen, sondern gab seiner Rache anderweit Ausdruck. Da er wußte, daß die Familie des Zahnarztes nicht zu Hause anwesend war, ging er am Abend nochmal in das Haus zurück und entwendete einige Flaschen Wein, Kognak, Zigarren, Parfüm und andere schöne Dinge. Beim Fortschaffen und Austrinken der Spirituosen hat ihm der Angeklagte H. aus Dedeleben Hilfe geleistet, der sich dafür nun wegen Begünstigung verantworten mußte. Das Gericht berücksichtigte bei M. seine große Jugend, andererseits fielen aber seine Vorstrafen und der Umstand, daß er nicht aus Not gehandelt hat, erschwerend ins Gewicht. Das Urteil lautete gegen ihn wegen schweren Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis. H. kam mit 30 Mk. Geldstrafe davon.

Eine gemeine Tat.

Sechs Tage sauren Schweißes und harter Fron lagen hinter einem auf dem Kaliwerk in Aschersleben beschäftigten Arbeiter. Der Tag der Lohnzahlung kam heran. Der Arbeiter nahm seine paar Pfifferlinge, die er als Lohn erhielt, in Empfang. Da das Geld bei Beginn der Arbeitszeit ausbezahlt wurde, mußte er es während der Dauer der Schicht im Ankleideraum aufbewahren. Leider fand sich unter den Kollegen ein Subjekt, das es fertig brachte, dem Arbeiter seinen sauerverdienten Lohn zu stehlen. Es handelt sich um den wegen Eigentumsvergehen fünfmal, darunter mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Zuselde aus Aschersleben, der sich wegen Rückfalldiebstahls vor dem Schöffengericht in Halberstadt verantworten mußte.

Der Bestohlene, der Arbeiter F., ging gewöhnlich nach Feierabend mit dem Angeklagten nach Hause. So auch an diesem fraglichen Tage. Zuselde hatte, als F. den Verlust des Geldes bemerkte, sogar noch mit geholfen, das Geld zu suchen. Auf dem Nachhausewege bekam F. den Verdacht, daß Z. den Lohn gestohlen haben könnte. Er forderte deshalb den Z. auf, sich durchsuchen zu lassen. Z. erklärte sich dazu bereit, aber nur auf der Polizeiwache. Beide schlugen den Weg zur nächsten Polizeiwache ein. Hier angekommen, erklärte Z., daß er erst einmal austreten müsse. Nachdem das geschehen war, ließ er sich willig durchsuchen. Das Resultat war erfolglos, es wurde nichts gefunden.

Nachdem beide die Polizeiwache wieder verlassen hatten, fiel dem F. ein, daß sich Zuselde auf dem Hof recht verdächtig benommen hatte. Er kehrte nochmal zurück und richtig, in einer dunklen Ecke des Hofes fand sich das verschwundene Geld. Und was führte nun Zuselde zu seiner Entschuldigung an? Er das Geld gestohlen? Entrüstet wies er diese Behauptung von sich. Als sie auf dem Wege zur Polizeiwache waren, habe er plötzlich bemerkt, daß er das Geld in der Tasche habe. Wie es da hineingekommen sei, wisse er nicht. Um nicht in Verdacht zu kommen, habe er das Geld auf dem Hof fortgeworfen. Es gab niemanden im Gerichtssaal, der diesem Märchen Glauben schenkte. Das Gericht sah straferschwerend an, daß der Angeklagte in verwerflicher Weise einen Kollegen bestohlen hat und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Ein unehrlicher Kamerad.

Auch der Reichswehrsoldat A. hat sich einem Kameraden gegenüber in unschöner Weise benommen. Er hatte dem Kameraden, der sich im Lazarett befand, eine Extrahose und einen Extrasäbel aus dessen verschlossenem Spind entwendet. Wegen militärischer Unterschlagung, begangen an einem Kameraden, wurde er zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Dienstentlassung erkannt.

Sexuelle Abwege.

Der in den „reiferen Jahren" stehende Angeklagte U. aus Wernigerode hat sich bisher in seinem Leben nichts zuschulden kommen lassen. Kürzlich aber hatte er sich an dem nach der Straße liegenden Fenster seiner Wohnung Frauen und Kindern gegenüber in solcher Weise gezeigt, daß er sich nun vor dem Halberstädter Schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verantworten mußte. Wegen des vorgeschrittenen Alters des Angeklagten sah das Gericht in diesem Falle ausnahmsweise davon ab, auf Gefängnis zu erkennen. Der Angeklagte kam mit 100 Mk. Geldstrafe davon.

Traurige Familienverhältnisse.

Zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe war der Arbeiter J. aus Gröningen wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Kaum hatte er die Strafe verbüßt, als er drei Wochen später mit einer 11jährigen und einer achtjährigen Schwägerin schon wieder unzüchtige Handlungen vornahm. Nun steht er wieder vor dem Richter. Unter Tränen schildert er, daß zerrütete Eheverhältnisse ihn wieder auf diesen Weg getrieben haben. Das Gericht hatte ihn in der Nervenheilanstalt Nietleben auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen. Doch er wehrt sich selbst mit Händen und Füßen dagegen, als geisteskrank zu gelten. Er will lieber seine Strafe verbüßen. Der Oberarzt der Anstalt bestätigt dann auch in seinem Gutachten, daß wohl eine geistige Minderwertigkeit vorliegt, Paragraph 51 aber nicht in Frage kommt. Der Staatsanwalt hielt 1 Jahr Gefängnis für ausreichend. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und erkannte auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Sport.

Turn- und Sportverein Freiheit Halberstadt-Wehrstedt. Morgen Freitag, 20,30 Uhr, findet in der Turnhalle eine wichtige Besprechung der techn. Leiter und aktiven Turner wegen der Reichsarbeiter-Sportwoche statt. Auch die Turngenossen, welche sich nicht aktiv beteiligen, werden dringend ersucht, zu erscheinen. Wir haben große Veranstaltungen vor uns. Da ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, mitzuwirken.

Schutzsport Halberstadt 1. gegen Frischauf Quedlinburg 1. 8:4. Obige Mannschaften standen sich am Sonntag im Serienspiel gegenüber. Beide Parteien kämpften um die Punkte. Halberstadt hatte Anstoß und kam durch guten Durchbruch zum ersten Treffer. Eine starke Ueberlegenheit machte sich bemerkbar, denn in kurzen Abständen wurden weiter 2 Tore erzielt. Ein Durchbruch Quedlinburgs wird vom Torwart erst gehalten, dann ließ er ihn aber fallen und der Ball rollte ins Tor, ein leichter Erfolg der Gäste. Die Seiten wurden gewechselt und die Hiesigen setzten wieder kurz nach Anstoß den 4. Treffer. Nun aber legten die Gäste ein sehr flottes Tempo vor, besonders der Mittelstürmer hatte eine flinke Spielweise. Der Erfolg blieb auch nicht aus und so erzielten sie in Abständen 2 Tore. Es schien, als wenn das Asgleich-Tor komme, aber der Halberstädter Torwart rettete im letzten Moment. Die Stürmer der Hiesigen zogen sich etwas zurück. Dadurch wurde die Hintermannschaft entlastet. Es folgte wieder ein offenes Spiel. Die Halberstädter kommen durch Durchbruch zum 1. Torerfolg, denen die Gäste 4 entgegensetzten. Durch gutes Zusammenspiel der Stürmer konnten noch 3 Tore gebucht werden, sodaß am Schluß 8:4 stand.

Sportklub 1910. Am letzten Sonnabend standen sich V. f. L. 1. und Sportklub 1910 1. mit vollen Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. 1910 siegte mit 2:1. Der Kampf wurde von Anfang bis Ende fair durchgeführt. Schiedsrichter Oelmann pfiff genau und hatte dadurch das Spiel fest in der Hand. — Sportklub 1910 1. Mannschaft fährt am 1. Pfingsttag zur Spielvereinigung Goslar zu einem Gesellschaftsspiel. Abfahrt mit Autobus. Zeit und Abfahrtstelle erfahren alle Mitfahrenden am Sonnabendabend im Vereinslokal, wo wegen der Feiertagsspiele noch eine Besprechung stattfindet. Die 1. Jugendmannschaft von 1910 fährt am 1. Pfingsttag nach Eintracht Gröningen zum Freundschaftsspiel. V. f. L. Helmstedt 1. norddeutsche Bezirksligamannschaft tritt am 2. Pfingsttag, 14 Uhr, auf dem Sportplatz an der Harzstraße, der 1. Mannschaft vom Sportklub 1910 gegenüber. Der Helmstedter Mannschaft geht ein sehr guter Ruf voraus. Nachstehende Spielresultate von Helmstedt geben wir hiermit bekannt. V. f. L. Helmstedt 1. gegen Eintracht Braunschweig 1. 1:2 verl.; V. f. L. Helmstedt gegen Criket Viktoria Magdeburg 1. 3:4 verl. V. f. L. Helmstedt 1. gegen Viktoria 96 Magdeburg 4:3 gew. V. f. L. Helmstedt 1. gegen Goslar 08 2:0 gew. V. f. L. Helmstedt 1. gegen Konkordia Hildesheim 2:0 gew. V. f. L. Helmstedt 1. gegen V. f. B. Peine 4:1 gew. V. f. L. Helmstedt 1. gegen Phönix Lübeck 2:3 verl. V. f. L. Helmstedt gegen Borussia Hannover 6:1 gew. Es ist allen Sportanhängern Gelegenheit gegeben guten Sport zu sehen. 1910 tritt voll an.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 15. Mai.

	14. Mai	15. Mai
	(ab märkische Station in Mark	
Weizen	221.— bis 222.—	221.— bis 222.—
Roggen	200.— bis 202.—	200.— bis 202.—
Braugerste	218.— bis 230.—	218.— bis 230.—
Futter- u. Industrie-Gerste	190.— bis 200.—	190.— bis 202.—
Hafer	197.— bis 203.—	196.— bis 202.—
Loco-Mais Berlin	.— bis .—	.— bis .—
Weizenmehl	24.25 bis 28.75	24.50 bis 28.75
Roggenmehl	26.50 bis 28.25	26.40 bis 28.25
Weizenkleie	13.25 bis 13.50	13.— bis 13.25
Roggenkleie	13.50	13.50

Wirtschaft und Handel.

Die letzten Erntevorräte. Nach der Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsrats befanden sich von der letzten Ernte am 15. April 1929 in der Hand der Landwirtschaft noch 15,6 Prozent Winterweizen (20,6 Prozent am 15. April 1928), 28 Prozent Sommerweizen (31,5 Prozent), 21,4 Prozent Roggen (16,8 Prozent), 10,9 Prozent Wintergerste (7,8 Prozent), 18,4 Prozent Sommergerste (7,2 Prozent), 36,3 Prozent Hafer (28 Prozent) und 29,4 Prozent Kartoffeln (24,3 Prozent). Hinsichtlich der Vorgänge auf den Getreidemärkten, die in den nächsten Tagen einen starken Preisdruck bringen dürften, ist äußerst wichtig, daß die zum Verkauf stehenden Weizenbestände bei der Landwirtschaft in diesem Jahre weit geringer, zumindest nicht größer sind als im Vorjahre. Nicht so günstig dürfte es um die Roggen- und Hafervorräte stehen. Für die Kartoffelvorräte ergibt die Erhebung, daß von der Ernte 1928 noch 8,3 Prozent bei der Landwirtschaft zum Verkauf liegen gegenüber 4,8 Prozent im vorigen Jahre. Das beweist am besten, welcher Unfug mit den Kartoffelfrostschäden getrieben worden ist und daß die vorgenommenen Kartoffelpreissteigerungen jeder Begründung entbehren.

Soz. Arbeiter-Jugend

Osterwieck. Die Radfahrer, die Pfingsten 2 Tage auf Fahrt gehen, müssen sich so einrichten, daß sie am 1. Festtag abends um 7 Uhr in der Jugendherberge in Heimburg (zwischen Wernigerode und Blankenburg) sind. Diese Aenderung mußte darum getroffen werden, weil die Halberstädter Jugendherberge belegt ist.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. (Spielerkorps.) Donnerstag, 19,30 Uhr treffen sich die Spielleute an der Spiegelstraße, Ecke Harmoniestraße. Da mehrere Sachen vorliegen, ist es Pflicht eines jeden Spielmanns, zu erscheinen.

Halberstadt. Jungbanner. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet eine Besprechung bei Otto Bollmann statt.

Halberstadt. Schutzsport. Heute Donnerstag, 20 Uhr, bei Otto Bollmann.

Wernigerode. Die Radfahrer haben auf den großen Saal verzichtet, daher findet das Pfingstvergnügen doch am 1. Festtag, 20 Uhr, im großen Saal, statt.

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Freitag, den 17. Mai.

Berlin. 16,30 Nachmittagsunterhaltungsmusik. 20 Leon Jessel dirigiert eigene Musikstücke. Danach Orchesterkonzert.

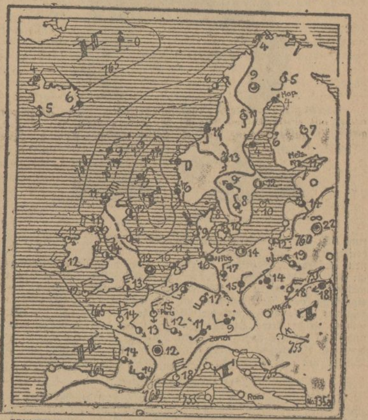
Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 16,30 Duette. 20 Hermann Wolfgang von Waltershausen mit eigenen Werken. Orchesterkonzert. Dirigent der Komponist. Anschließend Tanzmusik.

Hamburg. 19,55 Festkonzert anläßlich der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, aus der Nikolaikirche in Kiel. Anschließend Tanzmusik.

Langenberg. (Köln). 20 Abendmusik. 21 Kammermusik (Queling-Quartett).

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 17. Mai, abends:

Die Wetterlage macht zurzeit eine völlige Umgestaltung durch. Das Tief, das ohne Bewegung über Schottland und der Nordsee lag, wird durch starken Barometeranstieg aufgefüllt. Von Norden her schiebt sich über Island hoher Luftdruck vor, der allmählich mit dem hohen Luftdruck westlich vor Spanien zur Vereinigung kommen wird. Gleichzeitig herrscht anhaltender Barometerfall über dem Südosten Europas. Es bildet sich auf diese Weise allmählich ein west-östliches Luftdruckgefälle über Mitteleuropa aus, dem im großen ganzen nordwestliche Winde entsprechen werden. Dabei können die Temperaturen nur mäßig hohe Wärmegrade erreichen und das Wetter neigt zu starker Wolkenbildung mit wachsender Niederschlagsmöglichkeit. Immerhin kann sich bis zu den Pfingsttagen durch Verlagerung des hohen Luftdrucks vom Atlantik her auf dem Kontinent die Wetterlage wieder freundlicher gestalten.

Aussichten: Meist ziemlich stark bewölktes, nur zeitweise heiteres Wetter, mehrfach etwas Regen. Temperatur langsam sinkend.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Jhr Fläschchen aus MAGGIs großer Originalflasche gefüllt wird. Jn dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGIs Würze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0011

England im Wahlkampf.

SPD. London, Mai 1929

Das Unterhaus ist aufgelöst.

Das englische Volk rüstet zur Entscheidung. Es will seine Meinung sagen über die Politik der vergangenen vier Jahre, über die Herrschaft der Konservativen, denen eine unumschränkte Mehrheit gegen Liberale und Arbeiterpartei zur Verfügung stand. Gleichzeitig soll die Politik der nächsten vier Jahre bestimmt werden, nach innen und nach außen. Wo bliebe da noch Eifer und Verlangen für andere Dinge, wenn nicht etwa ein großer Sportkampf eine angenehme Unterbrechung gewährt? England wählt. In diesem Zeichen steht zurzeit das gesamte wirtschaftliche und politische Leben des englischen Inselreiches. Selbst die geschäftlichen Anzeigen in den Tagesblättern suchen durch Wahlschlagworte die Aufmerksamkeit zu fesseln, die Haustronten und Anschlagsäulen beginnen mit Riesenbildern und Plakaten für die Parteien zu werben, und im flammenden Licht ruft es schon seit mehr als einer Woche am Piccadilly-Platz, im Herzen Londons: „Wählt liberal!"

Lloyd George schwimmt im Geld.

Käme es auf Geld und gute Worte an, die Partei von Lloyd George müßte einen gewaltigen Sieg erringen. Sie war in diesem Wahlkampf als erste auf den Plan und es müssen ihr ungeheure Wahlgelder zur Verfügung stehen. Keine Zeitung in England, die nicht eine halbe oder eine ganze Seite bezahlter liberaler Wahlpropaganda im Inseratenteil enthielte. Da prangt der bekannte Kopf des Führers der Liberalen und darunter die Worte: „Wer hat den Mut, das große Werk zu vollbringen? Fertig zu werden mit der Arbeitslosigkeit?" Lloyd George ist es! Lloyd George in London, Lloyd George in Manchester, Lloyd George überall und über alles! Kein Problem der Innen- und Außenpolitik, für das nicht Lloyd George sein fertiges Rezept aus der Tasche gezogen hätte.

An der Wahlbörse.

Geht man aber an die Börse, wo die Wahlpapiere feilgeboten werden, so merkt der unpolitischste Mensch, wie wenig die Wirklichkeit den großen liberalen Reden entspricht. Zweifellos werden die Liberalen bei den kommenden Wahlen gewinnen. Sehr große Optimisten glauben sogar, ihre Mandate würden sich verdoppeln, also von vierzig auf achtzig. Aber auch das hieße nur eine recht bescheidene Minderheit unter 615 Abgeordneten. So bewertet auch die stets mit einer sehr feinen Nase ausgerüstete Börse die liberalen Wahlaussichten. Um 80 herum stehen die liberalen Papiere; auf

Jennie Lee.

rund 280 die der konservativen und rund 260 ist der Stand der Arbeiterpartei. Das Bürgertum hofft wiederum und glaubt an eine neue konservative Mehrheit. Daß sie nicht mehr die Zahl von 420 wie im Jahre 1924 erreichen wird, das ist gewiß. Schon bei den Nachwahlen in den letzten vier Jahren haben die Konservativen 21 Sitze eingebüßt, was die Stimmung unter den Wählern genügend kennzeichnet. Wie groß aber die Niederlage der „Tories" sein wird und ob es der Arbeiterpartei gelingt, sie aus dem Sattel zu heben und selbst die Mehrheit zu erobern, darüber zu orakeln ist eine undankbare Angelegenheit, um so mehr, als sich diesmal die Zahl der Wähler um fünf Millionen Frauenstimmen vermehrt hat.

Der unsichere Faktor.

Das Frauenwahlrecht beginnt jetzt, gleich dem der Männer, vom zwanzigsten Lebensjahr, im Gegensatz zu 1924, das den Frauen erst beim dreißigsten Lebensjahr den Weg zur Wahl gestattete. Wen wählen diese neuen, fünf Millionen Wähler? Das ist die große Frage, über die sich die Papierstrategen den Kopf zerbrechen. Die Konservativen, die der Herabsetzung des Frauenwahlalters zugestimmt haben, rechnen natürlich, daß ihnen selbst, so etwa aus Dankbarkeit, die Mehrheit der fünf Millionen neuen Wähler zufallen werde. Gottergeben und wohlgefällig ziehen Herr Baldwin und die Seinen in die Schlacht. Reich an Geld und arm an Ideen verlassen sich diese Konservativen auf ihr Glück, auf den kapitalistischen Instinkt des Bürgertums und nicht zuletzt auf die Abneigung des englischen Volkes gegen drei Parteien. England und die Engländer sind von jeher gewohnt, ein klares Ziel zu sehen und glatte Bahn zu haben. Hier Regierung — hier Opposition! Aber drei Parteien, von denen keine eine Mehrheit besitzt, das geht gegen alle Voraussgewohnheit und gegen allen gesunden politischen Instinkt. Eine Wahl, die keiner Partei die Mehrheit gibt, eine Koalitionsregierung, das hieße die politische Lage noch schwieriger gestalten, den Knoten noch mehr verschürzen, und darauf bauen in erster Linie die regierenden Konservativen und das wird ihnen eine Anzahl jener bürgerlichen Wähler zutreiben, die ebenso unzufrieden mit der Regierung Baldwin-Chamberlain sind, als die große Mehrheit des englischen Volkes. In ihrem letzten Sinne ist jedoch die englische Wahl eine große Schlacht zwischen Kapitalismus und Sozialismus, und unzufrieden oder nicht: hier ist die Rose, hier wird gesprungen.

Ein konservatives Wahlplakat.

„Safety first," ruft das konservative Wahlplakat: „Unversehrtheit über alles," wenn wir den Kern dieses englischen Ausdruckes treffen wollen! Sicherheit, Stetigkeit, Ruhe für das Land, nach innen und außen, Sicherheit und Unversehrtheit des Geldschrankes, des Besitzes. Und das ist das Geheimnis, das diese unbeliebten Regierung und ihrer Partei die glückselige Ruhe gibt und das verschmitzte Lächeln, mit dem ihr Führer Baldwin in jeder Straße, in Stadt und Land vom konservativen Wahlplakat in die bürgerliche Welt sieht. Dies eine einzige Wahlplakat, beteuert mir Ramsay Macdonald, der Führer der Arbeiterpartei, kostet die Konservativen mehr, als dem Hauptquartier unserer Partei an gesamtem Wahlgeld zur Verfügung steht. Und dieses Bild ist nur das erste aus einer Serie!

Die Agitation der Arbeiterpartei.

Was die Labour Party ist, wie sie lebt und webt, das haben wir in jener unvergeßlichen Versammlung erlebt in der berühmten „Alberthall", dem größten Saale Londons an der Hydeparkecke. Zehntausend Menschen füllten den gewaltigen Raum, die Ränge, die Logen, das Parkett, die Galerien und die Bühne. Tausende suchten vergebens Einlaß und standen auf der Straße. Eine Kundgebung und eine Begeisterung, wie sie leider nur in einem Lande möglich ist, in dem die Arbeiterschaft einig und ge-

Die Alberthall.

schlossen ist, ungetrübt von allem Haß und aller Zersplitterung, weitab von aller Phantasterei und von allen Gauklern und Demagogen; eine Arbeiterschaft, die mit festen Füßen auf festem Boden steht, die den Weg steinig weiß und das Ziel erkennt, wenn es auch fern ist und verhängt.

Eine Versammlung der Arbeiterpartei.

Mit einem Lied von Mendelssohn begann diese Kundgebung in der Albert-Halle und dann erhoben sich die Arbeitersänger und -sängerinnen und mit ihnen die gesamte Versammlung „Erhebt des Volkes Banner" scholl es aus zehntausend Kehlen und die Töne der Orgel rauschten und mischten sich in den Gesang. Die Ansprachen in der Alberthall und dann erhoben sich die Arbeitersänger und wieder Ansprachen und minutenlang braust ein Orkan über das Meer, als Jennie Lee, die 24jährige Bergarbeitertochter, das jüngste Mitglied des englischen Parlamentes auf der Rednertribüne erscheint. Immer und immer neu umjubelt, spricht dieser Liebling der englischen Arbeiterschaft und mahnt sie an ihre Pflicht beim Wahlkampf, am Wahltag und darüber hinaus, im Kampf um den Sozialismus und für eine bessere Gesellschaftsordnung. Zum Schluß wird ihre Stimme im Jubel der Zuhörer erstickt. Zehntausend Menschen erheben sich von ihren Sitzen, demonstrieren und singen Jennie Lee zu Ehren einen alten englischen Volksgruß. Und bald erscheint Ramsay Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, vielleicht nach den Wahlen der Führer Englands. Es dauert lange, bis er den Sympathiekundgebungen abwinken kann und dann folgt eine große Botschaft an die englischen Wähler, das langerwartete politische Ereignis des Landes. Da zeigt sich vollendete Rednerkunst eine Wärme im Ton, eine Kraft des Ausdrucks und der Ueberzeugung, wie sie nur wenig Volkstribunen gegeben ist. Macdonalds Rednergabe ist nur mit der der Franzosen zu vergleichen, und sie überraschte uns ebenso, wie das Temperament der gesamten Kundgebung. Uns scheint der Engländer kalt und ohne Gefühlsausbruch. Hier haben wir England und sein Volk von einer anderen Seite gesehen, und selten wird es in Deutschland eine so bewegte und begeisterte Versammlung Gleichgesinnter geben, wie hier in der Alberthall. Das raste oft wie ein wilder See, das erhob sich und schwoll wie ein gewaltiger Sturm, das wechselte in Frage und Antwort, dann wieder eine Stille, die das Herz stocken ließ und der Schluß ein einziger, einziger Jubel, der sich in Akkord und Gesang erlöst und der nur dort sein kann: wo die Einigkeit ist, der Sieg und die Zukunft!

Die Schlacht zwischen „Geld und Geist."

Eine Unterredung mit Macdonald.

Der „Führer der Opposition."

Regierung und Opposition, es sind die beiden nahezu gleichwichtigen Pole, zwischen denen sich der englische Parlamentarismus und das politische Leben Großbritanniens bewegt. Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, ist zugleich der Führer der Opposition, und diese vier Worte, auf einem kleinen Schild, weisen den Weg zu seinem Arbeitszimmer im Unterhaus.

Hinter sich den brennenden Kamin, am Ende des mit historischen Porträts erfüllten Saales, an einem langen Schreibtisch sitzend, so empfängt uns der Führer der Labour Party, sich herzlich bedankend für die von deutschen Parteifreunden überbrachten Grüße. Von diesem, von den englischen Arbeitern geliebten und begeistert verehrten Manne strahlt eine Kampfesfreude und Zuversicht aus, die nur ein Mensch haben kann, der von dem Bewußtsein getragen und erfüllt ist: daß mit ihm die Zeit ist, und für ihn die Zukunft. Jene große Zukunft der Menschheit, die wir und die Mühseligen und Besadenen zusammenfassen in dem einen und einzigen Wort: Sozialismus! So wenig England und das englische Volk in ihrer wirtschaftlichen und politischen Struktur, in ihren Traditionen, in ihrer Geschichte, in ihrem Werden und Sein eine Einheit mit Deutschland, Frankreich oder Rußland bilden, so wenig gleichen sich die englische Arbeiterpartei und die deutsche Sozialdemokratie. Und dennoch ist es das Große und Ueberwältigende: so verschieden die Art, so verschieden die Mittel und die Wege, so gemeinsam ist das Streben und das Ziel. Ob innere Politik oder das Verhältnis der Staaten und Völker zueinander und untereinander, in der Regierung oder als Opposition, es ist das gleiche Wollen und das gleiche Streben: ob Macdonald oder einer unserer deutschen Parteifreunde, ob Labour Party oder Sozialdemokratie. „Wir glauben an die Demokratie. Unsere Verbündeten sind die Gewerkschaften, und unsere Freunde sind all jene, die eine wahrhaft menschliche Gesellschaftsordnung erstreben. Wir verwerfen eine Gesellschaftsordnung, in der die ökonomischen Kräfte die Menschen unterjochen, und das Profitinteresse bestimmt, ob die Menschen in Wohlfahrt und Freiheit oder in Fron und Bedrückung leben. Fern von kapitalistischem Chaos, gilt es eine Gemeinschaft zu errichten, in der sowohl alle Lebensschönheit wie die materiellen Bedürfnisse des Lebens für alle zu erreichen sind, die dazu beitragen, diese Gemeinschaft zu erhalten und zu bereichern."

Macdonalds Ideal.

So sagt es Macdonald und auf diesem Ideal ruht seine Arbeit und sein Leben. Das ist sein innen- und außenpolitisches Programm, mit dem er und die Labour Party im Parlament wie in diesem Wahlkampf fechten und streiten. Brauchen wir besonders zu betonen, daß die Schlacht auch in England hart und lang sein wird; daß mit einem zähen und unerbittlichen Gegner gerungen werden muß und nur fußbreit der Boden gewonnen werden kann? Mehr denn als in irgendeinem anderen Lande bedarf es in England zum Wahlerfolg keiner utopischen Versprechungen und Zukunftsmalerei. Der gesunde und jahrhundertelang geschulte politische Instinkt des englischen Volkes wie der englischen Arbeiter weiß zu genau, daß es unmöglich ist, in einer oder fünf Parlamentsperioden das Glück eines Volkes oder einer Klasse zu erringen. Der Arbeiter der Labour Party weiß, wie tief wir in der kapitalistischen Nacht leben und wie lange es ist, bis zum hellen, jungen Tag der sozialistischen Freiheit und Gemeinschaft. Vier Jahre ist auch die Dauer eines englischen Parlaments, und würden selbst Macdonald und die Seinen diesmal schon die Mehrheit erringen und die kommende Regierung bilden, sie könnten dennoch nicht in diesen vier Jahren stürzen und aufbauen, was aus Jahrhunderten gewachsen und was in langen Zeitläuften mühselig errungen, erkämpft und Stein für Stein errichtet werden muß. Es ist deshalb ein Programm, das den schlimmsten Nöten Englands und seines Volkes abhelfen soll, mit dem die Labour Party in den Wahlkampf gezogen ist, und diese Tagesfragen sind es, mit dem wir uns mit dem Führer der englischen Arbeiterpartei unterhalten und auseinandersetzen.

Der „Nationale Wirtschaftsrat."

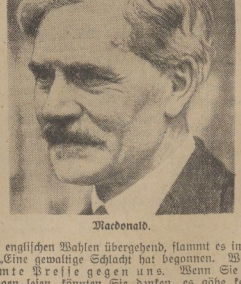
„Warum," fragen wir, „hat die Labour Party das Verlangen nach einem „Nationalen Wirtschaftsrat" in den Vordergrund ihrer Politik geschoben?"

„Diese Idee kam mir einst," antwortet Macdonald, „als ich einer Sitzung des „Verteidigungskomitees beiwohnte und den klaren Ausführungen zuhörte, die aus jeder Ecke des englischen Reiches kamen, von Männern, die wußten, was sie sagten und wollten. Warum, sagte ich mir, können wir nicht ein gleiches Komitee für unsere wirtschaftlichen und industriellen Nöte haben? Dabei dachte ich nicht nur an die Arbeitslosigkeit, obwohl es klar ist, daß diese brennende Frage die erste sein müßte, die ein solches Komitee wirksam anzupacken hat. Ich dachte vor allem daran wie sich die Wirtschaft durch ein solches Komitee systematisch entfalten könnte, zu dem einen Zweck: einer planmäßig geordneten Wirtschaftsorganisation für moderne Staaten. Das ist praktischer Sozialismus und es zeigt die riesige Unwissenheit unserer Gegner über den Sozialismus, wenn uns entgegengehalten wird, daß eine solche Reform auch von jeder anderen Partei durchgeführt werden könnte. Gewiß, die Idee ist nicht neu. Aber es kommt darauf an, und es hängt alles davon ab, wie und in welchem Geist es getan und für welch letztes Ziel es verwendet wird. Unser Vorschlag ist deshalb der erste, der je gemacht wurde, um eine Körperschaft zu errichten, die wirtschaftlich ebenso das Gehirn des Landes sein soll, wie wir ein politisches haben. Keine wacklige zeitgebundene Reform, die nicht an die Wurzel der Dinge greift, sondern konstruktiver Aufbau einer planmäßig geordneten Wirtschaft, die das Leben und die Aktivität eines Volkes bereichert."

Die äußere Politik der Arbeiterpartei.

Wir kommen zur äußeren Politik. „Die kann für uns nur eine Politik des Friedens sein, und das heißt der aufrichtigen Freundschaft mit allen. Um die internationalen Beziehungen der Staaten zu verbessern, ist der Völkerbund die gegebene Institution. Die beste Friedensbasis ist die Kooperation der unabhängigen Staaten, die eines guten Willens sind. Wir denken nicht daran, uns mit Frankreich zu entzweien oder mit ihm zu brechen. Wir wünschen nur auf der englischen Seite eine unabhängigere Haltung, keine Verwicklungen. Aber wir sind überzeugt, daß die englisch-französische Freundschaft das Fundament des Weltfriedens ist. Was die Schuldenregelung anbelangt, so verhehlt die Labour Party niemals die Ansicht, daß diese ganze Schuldenregelung vollständig schlecht ist. Aber wir haben diese Verträge unterzeichnet und wir werden sie bis zum letzten Heller durchführen So hält es auch Amerika.

Ein europäischer Zollverein? Er wäre nur mit der Spitze gegen Amerika vorstellbar. Das ist nicht der Weg, die bestehenden Schmierigkeiten zu beseitigen. Amerika würde gleiches mit gleichem vergelten und neue Zölle einführen. Wo sollte das enden?"



Macdonald.

Zu den englischen Wahlen übergehend, flammt es in Macdonald wild auf: „Eine gewaltige Schlacht hat begonnen. Wir haben die gesamte Presse gegen uns. Wenn Sie die großen Tageszeitungen lesen, könnten Sie denken, es gäbe keine Labour Party und neben den Konservativen nur noch die Liberalen. Nicht nur die Presse ist gegen uns, auch das Geld. Ein einziges der Plakate, mit denen jetzt die Konservativen das Land überschwemmen, kostet mehr zu drucken, zu verteilen und anzukleben als die gesamten dem sozialistischen Hauptquartier zur Verfügung stehenden Wahlgelder. Was das Geld anbelangt, so stehen wir zu unseren Gegnern wie 1:50. Aber wir haben unsere freiwilligen Helfer, wir haben die Ueberzeugung unserer Anhänger. Es ist eine Schlacht zwischen Geld und Geist. Well! Wir haben den Geist und haben die Massen. Das Ergebnis wird sich zeigen!"

Macdonald, „der Führer der Opposition" und der Führer der englischen Labour Party, erhebt sich, wir verabschieden uns und wissen: jetzt oder später, eines Tages wird er der Führer des größten Weltreiches sein und der Sieg der Labour Party ein Sieg und eine Etappe zum Sozialismus. In London ist das Grab von Karl Marx. In dieser Stadt hat er sein Lebenswerk vollendet. Die Labour Party hat begonnen, es ins Englische zu übertragen. J. A.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290517-12/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Mollenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 113 — **Freitag, den 17. Mai 1929** — **4. Jahrgang**

Die Anleihe vom Reichstag beschlossen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien. — Billige Schwätzereien der Opposition

Berlin, 15. Mai. (Eig. Bericht.)

Mit der knappen Mehrheit von 197 Ja-Stimmen gegen 173 Nein hat der Reichstag am Mittwoch in zweiter Beratung dem Gesetz über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage zugestimmt. Für die Vorlage haben die fünf Regierungsparteien gestimmt.

Eine Reihe von Abgeordneten, nicht nur der Sozialdemokratie, sondern auch der Deutschen Volkspartei hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Im Laufe der Beratung wurden von allen Parteien Bedenken gegen die Anleihe ausgesprochen. Auch der Berichterstatter Georg Bernhard hatte noch einmal alles aufgezählt was im Ausschuß gegen die Anleihe ausgeführt worden war. Im Laufe der mehrstündigen Debatte wurde insbesondere von dem Deutschnationalen Dr. Bang, von dem Kommunisten Dr. Neubauer und von dem Nationalsozialisten Feder in wilden Worten gegen die Anleihe angekämpft, aber

nicht ein einziger Kritiker wußte einen besseren Vorschlag

zu machen. Der Abgeordnete Dr. Bang und der Nationalsozialist bewegten sich sogar im Bereiche gemeiner Zoten, um die Anleihepolitik zu charakterisieren. Es war bezeichnend, daß die Deutschnationalen, die im Ausschuß durch Hergt und Graf Westarp eine absolut sachliche und keineswegs grundsätzlich ablehnende Stellung eingenommen hatten, im Plenum einen ihrer wildesten völkischen Männer vorschickten, Herr Bang war

der Finanzminister Kapps

und hat als solcher versucht, Gelder für den Putsch von der Reichsbank zu erpressen. Diese Absicht ist damals an den Widerstand sogar eines deutschnationalen Staatssekretärs gescheitert.

Nicht nur der deutsche Volksparteiler Dr. Cremer, auch der Reichsfinanzminister selbst antworteten dem deutschnationalen Sprecher sehr scharf.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

wies nach, daß Herr Bang, der unter dem alten System Finanzrat geworden ist, nicht einmal die einfachsten Kenntnisse des Etatswesens besitzt, so zum Beispiel den Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Haushalt nicht kennt. Hilferding zeigte ferner mit zwingender Klarheit, daß schon bei dem Antritt der jetzigen Regierung das Reich sich in schwieriger Kassenlage befunden hat, weil die frühere Regierung das Arbeitsbeschaffungsprogramm ohne Deckung verabschiedet und die letzten Reserven aus dem vorjährigen Etat herausgeholt hatte. Der harte Winter mit den 2½ Millionen Erwerbslosen hat dann bis zur heutigen schweren Verschlechterung der Kassenlage geführt.

In den Reihen der Deutschnationalen, die zuerst heftige Zwischenrufe gemacht hatten, wurde es bei dieser sachlichen Ministerrede immer stiller. Zwar nahm der eigentliche Finanzsachverständige der Deutschnationalen Hergt noch zweimal im Laufe des Tages das Wort, aber gegen die Angaben des Reichsfinanzministers konnte er nichts einwenden. Selbstverständlich wurde sowohl von Herrn Bang, wie von dem Nationalsozialisten Feder, wieder das schwarz-weiß-rote Stammtischrezept vorgebracht, man möge

eben die Zahlungen an die Entente einstellen.

Das dies infolge der Repressiv-Maßnahmen zu einem völligen Ruin der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft führen müßte, wissen die Herren sehr wohl, aber sie hüten sich es auszusprechen.

Abg. Heinig (Soz.)

begründete für die Sozialdemokratie die Zustimmung, ohne daß er auch nur eines der schweren Bedenken gegen die Vorlage unterdrückte. Unter großer Aufmerksamkeit und lebhaften Zurufen des ganzen Hauses wies er nach, daß die Kommunisten keinen Grund haben, gegen die Vorlage sich zu ereifern, weil die deutsche Anleihe, so unangenehm die steuerliche Befreiung ist, immerhin bedeutend geringeren kapitalistischen Charakter trägt, als

die Anleihepolitik Sowjet-Rußlands.

Die neueste russische Anleihe ist eine Prämienanleihe. Sie ist vollkommen steuer- und abgabenfrei und gewährt Lotteriegewinne bis 100 000 Rubel in 40 Ziehungen innerhalb 10 Jahren. In dem angeblich sozialistischen Sowjetrußland werden also aus öffentlichen Mitteln durch Lotterie reiche Leute gezüchtet. Heinig stellt mit Recht fest, daß im Reichstag Freunde der Anleihe überhaupt nicht vorhanden seien, man füge sich nur dem Zwang, weil ein anderer Ausweg nicht bestehe.

Gegen die Vorlage sprach sich der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt, der Christlich-Nationale Bauer Wendhausen und der deutsche Bauernbündler Kling aus. Der Bayrische Volksparteiler Dr. Leicht erklärte die Zustimmung seiner Fraktion unter der Voraussetzung, daß die Maßnahme einmalig bleibe. Der Demokrat Dr. Reinhold, dessen Partei die Vorlage ebenfalls annahm, wendet sich gegen die unnationale Panikmacherei der Deutschnationalen, wozu kein Anlaß vorhanden sei. In einer persönlichen Bemerkung produzierte sich der Nationalsozialist Feder als hilfloser Parlamentsclown. Er redete zwar sehr lange um eine peinliche Sache herum, aber schließlich mußte er doch zugeben, daß er,

der eintägige Finanzminister des Herrn Hitler,

am Tage vor dem Putsch vorsichtshalber seine Bankdepots abgenommen hatte, ehe er an die Sozialisierung der Banken heranging. Ein kindischer Antrag der Nationalsozialisten, die Bank- und Börsenfürsten zu enteignen, fand diesmal nicht einmal die Zustimmung der Kommunisten.

Das Haus verabschiedete schließlich noch in dritter Beratung den Gesetzentwurf zur Aenderung des Branntwein-Monopols. Es handelt um die Erhöhung der Branntweinabgabe von 90 Millionen im Jahr. In namentlicher Abstimmung wird dann mit 218 gegen 159 Stimmen bei 11 Enthaltungen das Gesetz angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Der Einheitsbericht der Sachverständigen.

Hauptschwierigkeit: Die Verteilung der Reparationen.

Paris, 16. Mai. (EF). Der Einheitsbericht Dr. Schacht-Stamp, ein Dokument von etva 60 Schreibmaschinenseiten, ist am Mittwoch der Pariser Sachverständigenkonferenz vorgelegt worden. Die Beratung dieses Entwurfes aber wird wohl erst am morgigen Freitag beginnen können, da zur Zeit drei Delegationsführer abwesend sind. Der Italiener Pirelli befindet sich in Rom, Josiah Stamp ist zur Rücksprache mit den englischen Regierungsstellen nach London gefahren, der belgische Delegierte Francqui hat seine Beratungen mit dem Brüsseler Kabinett noch nicht beendet. Diese Reisen bedeuten mehr als eine zeitliche Unterbrechung der Konferenz; sie sind ein deutlicher Beweis für das immer stärkere Hineinspielen der Politik in die mit stets schleppenderem Tempo geführten Sachverständigenberatungen.

Während von verschiedenen Seiten erwogen wurde, die Entscheidung über die vom Sachverständigenkomitee ungelösten Fragen einer politischen Konferenz zu überlassen, verwandelt sich das Komitee jetzt in ein politisches Gremium, bei dem die Regierungen im Hintergrund stehen, um mitunter plötzlich dazwischen zu fahren. Bisher haben bereits die englische und die belgische Regierung diese Methode befolgt. Jetzt meldet sich auch die jugoslawische Regierung mit einem offiziellen Kommunique, in dem sie gegen die geplanten Abstriche an der von ihr geforderten Summe Stellung nimmt. Auf diese Weise wird eine Fülle neuer unberechenbaren Faktoren geschaffen, so daß sich über das Ende der Konferenz nichts sicheres mehr sagen läßt.

Der Schlußbericht an sich enthält neue Formulierungen, um die ein neuer Streit entbrennen könnte. Lediglich in einigen Fragen sind die deutschen und alliierten Auffassungen sachlich einander gegenüber gestellt. So hat insbesondere über drei der deutschen Vorbehalte keine Einigung erzielt werden können: über die Aufbringung der letzten 21 Annuitäten, über die Eisenbahnobligationen und über die Höhe der ungeschützten Zahlungen.

Die Hauptschwierigkeit bleibt der Verteilungsschlüssel für die Youngschen Ziffern. Pertinax im „Echo de Paris“ glaubt mitteilen zu können, daß man in den letzten Tagen den Anteil […] Englands entspre- […]dengestellt, aber nun […] man die beiden be- […] es nicht wage, von […]u fordern.

[…]gen.

[…] Einheitsberich- […]nten Pariser Presse […]etont vor allem, daß […] gelungen sei, die an- […]so weit abzumildern, […]en Schlußbericht er- […] „Matin ausdrücklich […] Sinn des ursprüng- […]atte, nichts geändert […]ß man wieder opti- […]tsbericht sei ein […]itt zur Einigung ge- […]arisien“ noch gewisse […], wenn sie vielleicht […]achverständigenlösung […] Deutschland wach- […]

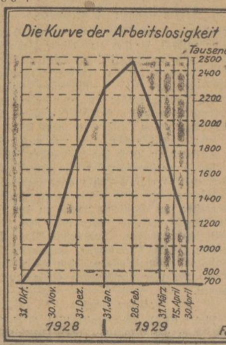
[…]

[…]arie Laparcerie, die […]ung, hat unter ihren […]lierung der Kriegs- […]worden, die sich einstimmig für die Annullierung aussprachen. Frau L. hat auf Grund dieses Resultates eine Eingabe an den Ministerpräsidenten Poincare gerichtet.

Saison und Konjunktur.

Wie steht es auf dem Arbeitsmarkt?

In wenigen Tagen ist Pfingsten und die Gewerkschaftsstatistik verzeichnet zur Stunde noch 19,5 Prozent arbeitslose (gelernte und ungelernte) Bauarbeiter. Mitte Mai ist also noch immer ein Fünftel der freiorganisierten Bauarbeiter arbeitslos. Wenn irgendetwas, dann beweist diese Zahl, daß die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter, die man gewöhnlich als Saisonarbeiter betrachtet, sehr stark von konjunkturellen Einflüssen abhängig ist.



Die Winterarbeitslosigkeit des Baugewerbes ist nur zu einem Bruchteil saisonal bedingt, und der Deutsche Baugewerksbund hat deshalb nicht Unrecht, wenn er seiner vor kurzem an die Reichsregierung und die Parlamente gerichteten Eingabe über die Arbeitslosenunterstützung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit erklärt, daß die seit 1923-24 regelmäßig sehr hohe Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe keineswegs als normale Saisonarbeitslosigkeit angesehen werden kann. Sie ist, so heißt es in der Eingabe, zu einem sehr erheblichen Teil durch wirtschaftspolitische Maßnahmen und andere Elemente der Konjunkturgestaltung verursacht und muß insoweit auch als konjunkturelle Arbeitslosigkeit angesehen werden. Ständen beispielsweise der Wohnungszwangswirtschaft, die jährlich für die allgemeinen Verwaltungszwecke der Länder verwendeten 800 Millionen Mark Hauszinssteuermittel zur Verfügung und könnten für den Wohnungsbau ebenso wie für andere Wirtschaftszwecke Auslandsanleihen aufgenommen werden, dann würde sich infolge der Nachfrage nach Wohnungen eine so glänzende Baukonjunktur entwickeln, daß die Bauarbeiter nicht nur im Sommer, sondern auch in den Wintermonaten voll beschäftigt sein würden. Wäre die Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe gegeben — die technischen Hilfsmittel zur Ueberwindung der Wintereinflüsse würden mit Hilfe amerikanischer Vorbilder sehr rasch gefunden werden.

Bei guter Konjunktur wäre es unmöglich, daß zurzeit noch so viele Bauarbeiter ohne Arbeit sind. Die Versteifung des Geldmarktes hat zweifellos der Belebung des Baumarktes, wie sie vor einigen Wochen einsetzte, einen Knacks gegeben. Auf der anderen Seite wird auch in diesem Jahr leider wieder über bürokratische Umständlichkeit bei der Hergabe von Hauszinssteuermitteln geklagt. Wie wäre nun aber erst das Bild des Baumarktes, wenn die Bauarbeiter für den größten Teil ihrer Winterarbeitslosigkeit keine Unterstützung erhalten hätten und zu Beginn der Bausaison in erbitterten Lohnkämpfen durch scharfe Erhöhung der Löhne einen Ausgleich für die Winterschulden schaffen müßten?

Mit einem erstaunlichen Eifer wird in der bürgerlichen Presse das Trommelfeuer gegen die Arbeitslosenversicherung fortgeführt. Gewaltsam wird der Oeffentlichkeit eingetrichtert, daß es zur Rettung der Finanzen im Augenblick gar nichts Dringlicheres gebe als eine Reform der Arbeitslosenversicherung. Die Oeffentlichkeit wird förmlich behext mit der Vorstellung, daß Deutschland moralisch und finanziell einem Abgrund entgegentaumelt, wenn nicht sofort die Arbeitslosenversicherung von Grund auf abgeändert wird. Der Anblick von Arbeitslosen, die nicht de- und wehmütig um einen Bissen Brot betteln müssen, muß doch für die bürgerlich-kapitalistische Welt etwas ganz Unerträgliches sein, etwas, was gewissen Leuten förmlich das Blut in den Kopf treibt. Arbeitslose Proletarier, die sich durch eine geschickte Ausnutzung der gesetzlichen Bestimmungen eine Nebeneinnahme zu sichern verstanden, sind ihr der Inbegriff moralischer Verlumpung, tausendmal schlimmer als jene Kriegsgewinnler, die sich jahraus, jahrein, vom Staat zu ihren sonstigen Einkünften noch eine fette Pension zahlen lassen. Die bürgerlich kapitalistische Presse ist deshalb in höchster Alarmbereitschaft, um Deutschland durch Reform der Arbeitslosenversicherung vor dem moralischen und finanziellen Ruin zu retten.

Den heißen Köpfen ist eine Abkühlung dringend zu wünschen. Vielleicht bringen die neuen Arbeitslosenziffern den verängstigten Gemütern Ruhe und Besonnenheit zurück. Die furchtbare Arbeitslosenziffer vom Februar dieses Jahres in Höhe von fast 2,5 Millionen ist bis Mitte Mai auf rund 900 000 heruntergegangen. Ein gewaltiger Abstieg der Elends- und Notziffer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191290517-12/fragment/page=0013